

1/2000

THÜRINGER BERGSPORT **DAS**
MÜRMELTIER



Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Sportfachverband für Felsklettern und Bergsport im Freistaat Thüringen

Wallis

Kalymnos

Luxemburg

Tannheimer

Schneekopf

Wanderfalke

Nordvogesen

Kilimandscharo

Neue Lawinenkunde



Jubiläum 10 Jahre TBB
vom 18. - 20. 2. auf der
Erfurter Hütte/Rofan

Mitgliedervollversammlung
am 25.3. in Erfurt



Rucksäcke
und Bekleidung
der Sonderklasse



erhältlich im


Inh. Dr. Norbert Baumbach
**Der
Bergsteigerladen**

Andreasstraße 17
99084 Erfurt
Telefon/Fax:
03 61/2 11 42 49
www.bergsteigerladen.de

Inhaltsverzeichnis



Muti 1/2000

EDITORIAL.....	2
10 Jahre TBB.....	3
Schwarzes Brett.....	3
special edition: Der Jungbrunnen von Näherstille.....	4
Infos und News	6
Mitgliedsbeiträge.....	6
Kündigungen.....	6
Ausweise.....	6
Turnhallenzeiten.....	6
Wir gratulieren.....	7
Mitgliederkategorien.....	7
Klettern und Naturschutz.....	7
Hakensetzlehrgang.....	7
Jahrespläne der Clubs.....	8
<u>Einladung zur Mitgliederversammlung</u>	11
Statutgrundsätze zur TBB-Gründung.....	11
Aufnahme des Vereins Erfurt Alpin?.....	12
Ein bißchen weniger hitzköpfig.....	13
Zusammenarbeit mit dem Landesnaturschutzbeirat.....	14
FFH-Richtlinie in Thüringen.....	14
Bilderrätsel/Auflösung: Wer kennt den Thüringer Wald?..	14
Wanderfalke: keine Pauschalsperrungen.....	15
Kletterfesselsperrungen Thüringen 2000.....	15
<u>Aus dem Bücherberg</u>	16
Mallorys zweiter Tod, Sportkletterrouten im Höchkönig, Bergfotografie, Osttirol, Klettern bis zur Weltspitze, Kletterhallen, Kletterführer Kanzlersgrund, alpine Witze, Vom Schneckenhaus zum Dom.....	18
Neue Skilifte im Thüringer Wald.....	18
Hangneigungsmesser und Planzeiger.....	18
Hochzeit auf der Zugspitze.....	19
Nachtrag: Bianco-Grat.....	19
Redaktionsinformationen für Muti-Beiträge.....	19
Alpin-Forum in Matrei.....	19
Neue Thüringer Hütte am Großvenediger.....	20
Expeditionen, Touren, Abenteuer, Stories & Allerlei	
Tourenenerlebnisse der Wandergruppe 1999.....	20
Der Weg ist das Ziel.....	21
Als Kühe und Schafe die Kletterszene erhellten.....	22
Bouldern - Zurück zu den Wurzeln.....	23
Unterwegs im Wallis - Eine Tourenempfehlung.....	25
Leserbriefe.....	27
Sprüche der Saison.....	27
Aus purem Spaß an der Freud.....	28
Sanierungsempfehlungen im Imperativ?.....	29
Dodekanes - Highlights.....	30
Landung im Lawinendreck.....	34
Die Luxemburgische Schweiz.....	36
Munters 3 x 3 Lawinen.....	38
Zum Gedenken an Siegfried Röhn.....	41
Kibo: Der Berg ist mein Freund.....	42
Gipfeltreffen Schneekopf.....	43
Nordvogesen.....	44
„Nur Mut Johann“ - Kletterempfehlung Tannheimer.....	46
Impressum.....	48
Adressen des Vorstandes, der Clubs und des DAV.....	48



„Millennium
verpennt, ihr
Nordwand-
gesichter!“

„Was ham wir'n
heut für'n
Datum?“



Nun klapp
schon ab, Du
Wichtelmänn-
chen, ich krieg'
langsam
Knast!“

„oh shit!“

Karikaturen:
Manfred Gohlke

Geschichte der Thür. Hakensanierung - Teil 4: erscheint im nächsten Muti

EDITORIAL

10 Jahre ist es her, als sich am 17. Februar anno 1990 auf dem Sportplatz an der Hasenwende aktive und engagierte Thüringer Kletterer mit dem erklärten Willen trafen, den Thüringer Bergsteigerbund aus der Taufe zu heben. Diese waren sich zuvor in einem Treffen am Falkenstein bereits darüber einig geworden, nicht dem wiedergegründeten SBB beizutreten, sondern die Chance wahrzunehmen, mit einer eigenen Thüringer Bergsteigerorganisation aus dem Kielwasser der bis dato zuständigen sächsischen Bergsteigerverbandsmetropole herauszutreten. Hatte doch der alpin geprägte Thüringer Klettersport seit 1852 eine

mitgliederstarken und landesweit anerkannten Bergsteigerorganisation herangewachsen ist, haben die vergangenen 10 Arbeitsjahre eindrucksvoll bewiesen.

Dank den Autoren für ihre Beiträge und Zuschriften für dieses Heft, da steckt viel Arbeit und Mühe drin! In diesem Zusammenhang möchte ich wiederholt dazu aufrufen, mehr zu schreiben, denn das Murmeltier lebt in erster Linie von den Beiträgen seiner Mitglieder. Deshalb mein Aufruf: Greift bitte fürs Muti öfter in die Tastatur und schickt vor allem Eure guten Fotos an die Redaktion! Zu Eurer Hilfe haben wir dazu Informationen auf Seite 19 zusammengestellt.

gegen eine Zersplitterung des Alpenvereins im Erfurter Raum, bemüht sich um eine Zusammenarbeit mit den Bergfreunden und hat deshalb die Vertreter des neuen Vereins und die DAV-Spitze zu einer gemeinsamen Vorstandssitzung mit der Sektion Erfurt (Sitz Ettlingen) auf die Erfurter Hütte eingeladen. Die Erfurter Hütte ist Eigentum der 1945 nach Ettlingen sitzverlegten DAV-Sektion Erfurt und auch Thema der Tagesordnung.

TBB-offene Veranstaltungen bieten wir auch dieses Jahr an, um den guten Kontakt zwischen den Mitgliedern und Clubs untereinander zu pflegen. Offen für alle Mitglieder sind nach wie vor



eigene, gebietstypische Entwicklung genommen, welche sich zwar tendenziös, aber niemals vom Grundansatz her in den Schuh des spezifizierten sächsischen Felskletterns pressen ließ.

Anhand der acht formulierten Statutgrundsätze, welche dann zum Kern der TBB-Satzung wurden, waren sich die Gründungswilligen schnell und unbürokratisch über die künftigen Aufgaben einig (siehe Beitrag 10 Jahre TBB). Kurz und knapp wurde formuliert, was vielen Bergfreunden schon lange am Herzen lag und wofür sich die Gründungsväter und späteren Vorstandsmitglieder mit ganzem Engagement einsetzten: die Schaffung einer gemeinsamen Interessenvertretung der Bergsteiger sowie die Förderung und Erhaltung des heimischen Thüringer Klettersports! Wie wichtig der damalige Schritt der Gründung einer thüringenweit agierenden Interessenvertretung war, die heute zur

Lawinen ist ein Hauptthema dieser Ausgabe. Die Ernsthaftigkeit und aktuelle Brisanz der „weißen Gefahr“ zeigen uns auch die jüngsten Ereignisse. Nach der Katastrophe von Galtür im Februar letzten Jahres kam es wiederholt zu einem folgenschweren Lawinenunfall in dieser Region: 3 Tage vor Silvester fanden 9 Skitourenfahrer in einem Schneebrett in unmittelbarer Nähe der Jamtalhütte den Tod. Es bestand die örtliche Lawinenwarnstufe 4. Anfang des Jahres verschüttete ein größerer Lawinenabgang (Auslösung oberhalb von Sonnalpin) sogar mehrere Pistenbereiche auf dem Zugspitzblatt! In der 3. Januarwoche sprang in vielen Bereichen der Ostalpen die Lawinengefahr über Nacht von 1 auf 4 der Skala.

Neu gegründet haben 23 Bergsteiger den „Verein Erfurt Alpin“ mit dem Ziel, eine eigene Alpenvereinssektion in Erfurt zu bilden. Unser Vorstand ist

alle Sommersonnenwendfeiern der Clubs, die alljährliche Mitgliederversammlung und dieses Jahr zusätzlich das Zehn-Jahres-Jubiläum.

Die Jubiläumsfeier anlässlich des 10jährigen Bestehens des TBB findet vom 18. bis 20. Februar auf der Erfurter Hütte im Rofan statt, wozu unsere Mitglieder recht herzlich eingeladen sind. Informationen zur Veranstaltung und Anmeldung stehen im Heft.

Auf ein baldiges Wiedersehen im verschneiten Rofangebirge und alles Gute!

Eine gesunde und erfolgreiche Ski-, Wander- und Klettersaison sowie ein zünftiges Berg Heil 2000 wünschen

der Alte und das Redaktionsteam



10 Jahre TBB

vom 18.-20.02.2000 auf der Erfurter Hütte im Rofan

Liebe Mitglieder der Sektion TBB des DAV,

(Sektion Erfurt) 10 Jahre werden es im Februar sein, daß der Thüringer Bergsteigerbund besteht. Als mir Uwe Thomsen mitteilte, daß dieses Jubiläum im Februar gefeiert werden sollte, haben wir wohl beide gleichzeitig daran gedacht, dies auf der Erfurter Hütte im Rofan zu tun. So freue ich mich, daß der Thüringer Bergsteigerbund diese Einladung angenommen hat. Und jetzt freuen wir uns in der Sektion Erfurt in Ettlingen, Sie vom 18. bis 20. Februar 2000 auf unserer Hütte begrüßen zu können und gemeinsam zu feiern.

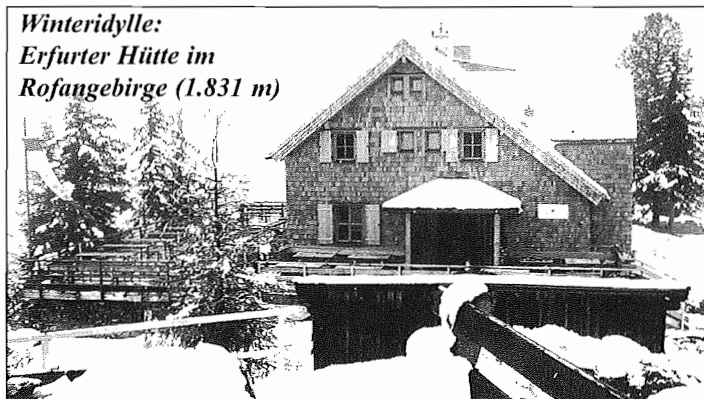
Thomas Käußl

Erster Vorsitzender der Sektion Erfurt in

Hütte über Jahrzehnte liebevoll hegen, pflegten, erweiterten und immer wieder den gewachsenen Anforderungen anpassen.

Zum Festprogramm ist auch ein abwechslungsreicher Diavortrag vorgesehen,

**Winteridylle:
Erfurter Hütte im
Rofangebirge (1.831 m)**



den wir auf der Hütte operativ mit schönen Erlebnisbildern zusammenstellen. Deshalb wird **jeder** Teilnehmer dazu aufgerufen, bis zu 20 interessante Dias herauszusuchen und diese unbedingt mitzubringen: Von schönen Bergfahrten, lustigen Berg- und Hütten-erlebnissen, Kletter- und Skitouren im Thüringer Wald und in den Mittel- und Hoch-

oberhalb der Hütte eine kleine Rundspur im lawinensicheren Bereich angelegt. Es gibt mehrere präparierte Skipisten. Die Seilbahn, 2 Sessellifte und 1 Schlepplift sind mit Skipass den gesamten Tag nutzbar (Tagespass 255 öS). Die Abfahrten sind nur leicht bis mittelschwer (blaue Piste an der Hütte, rote Piste über die Hauptabfahrt ins Tal). Also dann auf ein Wiedersehen im verschneiten Rofangebirge!

Der Vorstand des TBB

Schwarzes Brett

Unterkunft in Pfronten

Guten Tag, liebe DAV'ler aus Thüringen! Ich hätte da eine Anfrage: Mir gehört seit einiger Zeit eine Wohnung in Pfronten/Allgäu, die ich irgendwann als Ferienwohnung anbieten werde. Bis dahin gibt es natürlich noch eine ganze Menge zu tun, z.B. den Zaun streichen, die Fenster streichen oder Gardinen nähen. Ob es Menschen gibt, die zum Selbstkostenpreis Ferien machen möchten und dafür ein paar Stunden arbeiten? Die Gegend um Pfronten ist sehr schön zum Wandern, Radeln usw. geeignet. Vielleicht haben Sie ja eine Art „Schwarzes Brett“ oder so für meine Anfrage. Danke!
Meine Postanschrift: Seyfferstraße 10, 70197 Stuttgart - **Ruth Auschra**

Hütten im Tessin

Kontakte für Interessierte über:
Sonnebergerstraße 13d, 99092 Erfurt-Marbach, Tel.: 03 61/ 7 46 14 36

Frau Götz

Korsikadurchquerung

Für das Jahr 2001 möchte ich hinsichtlich des Sommers langfristig den Vorschlag einbringen, den GR 20 auf Korsika in seiner Gesamtheit zu absolvieren. Ich war schon zweimal dort und habe entsprechende Erfahrungen zu Verpflegung und Unterkünften. Wir benötigen ca. 3 Wochen und übernachten fast ausschließlich im Zelt. Tagesetappen von 6 - 8 Stunden und, abgesehen von den Anfangs- und Endetappen, nur hochalpines Gelände vom Feinsten. Denkt mal drüber nach.

Kontakt: Lauf-Laden, Kürschnergasse 6, 99084 Erfurt, Tel.: 64640; email: laufladen-erfurt@t-online.de

Frank Lehmann

Triglav-Bilder seitenverkehrt

Im Muti 1/99 wurden versehentlich die Bilder vom Jalovec und Triglav auf S. 30 seitenverkehrt abgebildet. Die Redaktion bittet dafür um Entschuldigung.

Wichtige organisatorische Hinweise

- Festprogramm:** Samstag abend: Dias, Papierbilder, Liedertexte, Instrumente (soweit vorhanden) bitte mitbringen!
- Anreise:** ab Freitag, den 18.02.2000
- Anfahrt:** Innatalautobahn Richtung Innsbruck bis Abfahrt Jenbach/Zillertal, über die Fernstraße 181 nach Maurach/Achensee (Talstation)
- Seilbahnbetrieb:** täglich bis 17.00 Uhr (Bergstation direkt an der Hütte), Einzelfahrten oder Tagespass möglich
- Übernachtung:** 65 öS, Schlafsack!
- Bergausrüstung:** alpine Winterbekleidung, Skistöcke
- Skiausrüstung:** Alpinski, Tourenski, Langlaufski (falls keine eigene Skiausrüstung vorhanden, wird empfohlen, sich diese auszuleihen!).
- Gelände:** außerhalb der Pisten im Winter hochalpin (Lawinengefahren)!
- Karte:** AV-Karte Nr. 8 (Rofan)
- Telefon Hütte:** 0043/5243/55175
- Funk-Hotline:** 0172/3623518

Ettlingen des DAV

Liebe Berfreunde,

(TBB) Am 17.2.2000 ist es soweit: Der TBB wird 10 Jahre alt! Dieses Jubiläum begehen wir ganz feierlich auf der Erfurter Hütte im Rofan und zwar gemeinsam mit den Bergfreunden der Sektion Erfurt. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn Ettlinger, Erfurter, Thüringer und wo sonst in Deutschen Landen verstreut wohnende Bergfreunde zur zünftigen gemeinsamen Jubiläumsfeier auf die traditionsreiche Hütte im Rofan kommen! Schließlich waren es Erfurter, welche 1895 fern von der Heimat diese schöne Hütte errichteten und nicht zuletzt die Ettlinger Bergfreunde, welche die

gebirgen usw. usw. Die Bilder werden dann am Samstag zum Festabend präsentiert.

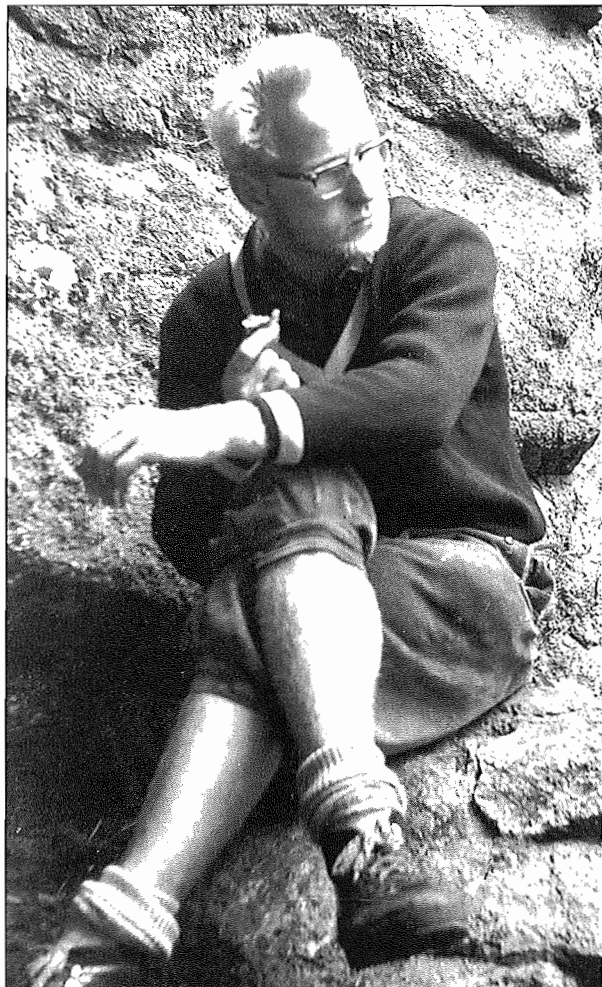
Natürlich wird wie zu bisherigen Feierlichkeiten auf der Hütte auch der Gesang keinesfalls zu kurz kommen. Dazu sei bereits verraten: Auch ein „Urfossil“ (?) aus der Erfurter Musikszene wird mit seinem Kontrabass auf die Hütte kommen!

Alpines Skifahren, alpiner Gaudi und gemeinsame Skitouren stehen selbstverständlich mit auf dem Programm. Nur keine Angst, dafür stehen erfahrene Übungsleiter und Skilehrer hilfreich zur Seite: „Wir fangen im leichten Gelände an“! Skilanglauf ist in Hüttennähe möglich: Bei guten Verhältnissen wird von den Einheimischen

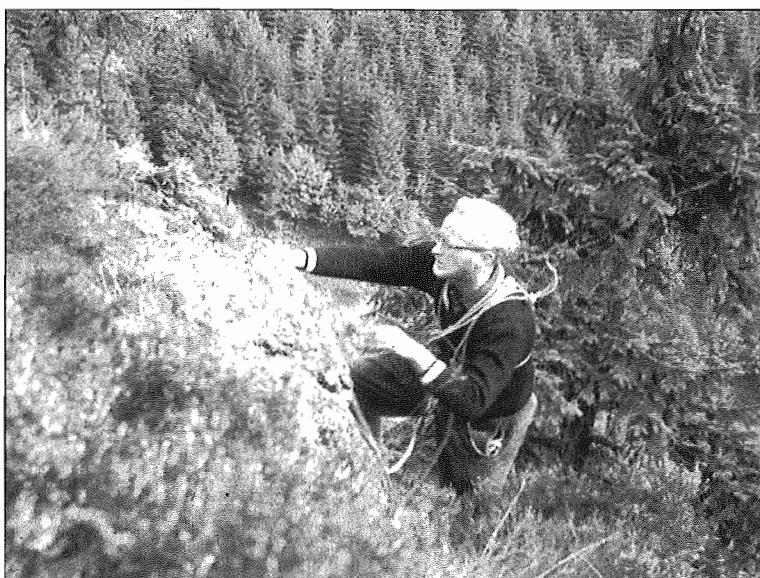
spezial edition

Der Jungbrunnen von Näherstille

Glückwünsche an Günter Jung zu seinem 60. Lebensjahr und zur Erstbesteigung des Cho Polu



Günter Jung am 19.07.1971 am Koppenstein



In heimischen Gefilden: Günter im Ausstieg der SO-Kante am Koppenstein 1971 und in der Direkten Westwand am Falkenstein 1972, der ersten Wiederholung nach 1966 (rechts)!

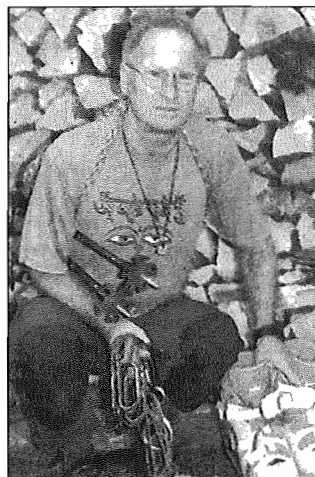
Fotos: Uwe Thomsen

(TBB/ut) Mit der jüngsten erfolgreichen Kumbu-Expedition verewigte sich auch ein Thüringer in der Himalaya-

C h r o n i k :
Gemeinsam mit den sächsischen Bergsteigern Markus Walter, Olaf Rieck und Dieter Rülker gelang ihm unter extrem schlechten Bedingungen die Erstbesteigung des Cho Polu (6.734 m). In insgesamt 7 Wochen kämpfte sich die crew trotz Sturm, Schneemassen und Kälte bis zu -25°C auf den Gipfel, zuletzt über eine 700 Meter hohe Steilwand. Herzliche Glückwünsche zu diesem Erfolg und zu Deinem 60. Lebensjahr – lieber Günter.

Über 40 Jahre steigt Günter schon in die Berge – sein Tourenbuch ist prall gefüllt von

Touren und Erfolgen. So stand er als einer der ersten DDR-Bergsteiger auf den drei 7000ern des Pamirs: dem Pik Kommunismus über den Borodkin-Pfeiler (7.495 m), dem Pik Lenin (7.134 m) und dem Pik



Günter Jung heute: zu Hause im „Basislager“

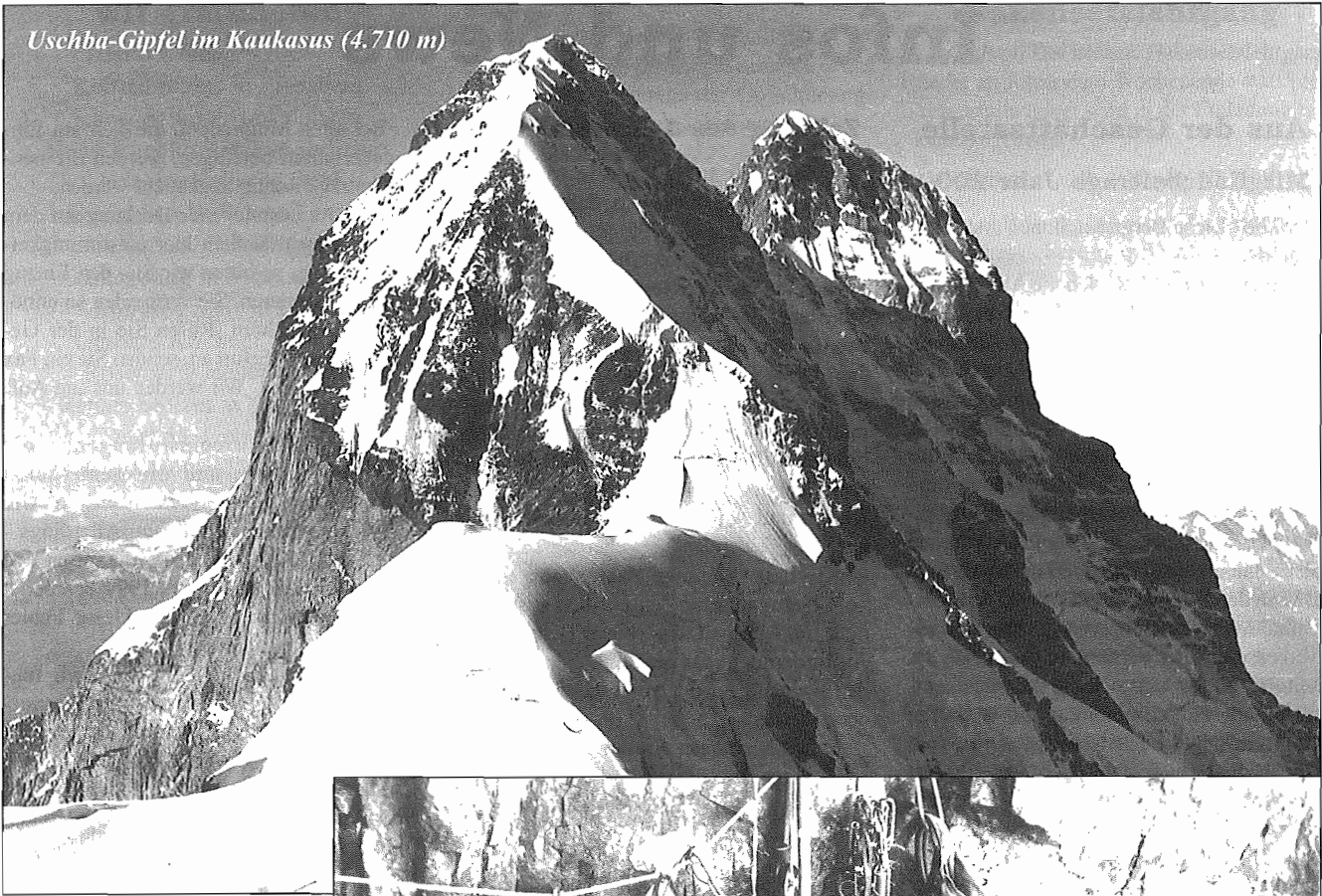
Korshenewskaja (7.105 m) sowie dem Pik MFTI (6.200 m). Im Kaukasus gelangen ihm der Ushba-Nordgipfel („meine schönste und eindrucksvollste Bergfahrt der 70er Jahre“), die Ushba-Traverse mit 4.710 m Gipfelhöhe und weitere Gipfelbesteigungen. Aber auch in Afrika tauchte Günter auf und bestieg den Kili-

mandscharo (5.895 m). Seit dem Mauerfall – wie sollte es auch anders sein – zieht es Günter häufig in die Alpen: Mit dem Seil im Sommer und per Ski im Winter (siehe auch Abseilfoto von der „Flamme“ im Bergell, Farbumschlag Rückseite).





Uschba-Gipfel im Kaukasus (4.710 m)



Günter ist als Allroundalpinist mit jedem Meter vertraut: mit Höhenbergsteigen, Felsklettern, Skifahren (Langlauf, alpin, Skihochtouren), Joggen, Radfahren und, und, und... Sich dafür von seiner langjährigen Arbeitsstelle „loszueisen“, das



Biwak in einer 2.000-Meter-Wand im Kaukasus (unten) und Uschba-Traverse (oben)
Fotos: Archiv Günter Jung



In alten Zeiten mit Leitern und Haken: Gelbe Platte am Koppenstein - Foto: Uwe Thomsen

braucht der gelehrte Diplomingenieur als jetziger Rentner nun nicht mehr. Doch nach wie vor ist ihm die Zeit ein kostbares Gut und er hat noch viel vor und will hoch hinaus („...so ein Achttausender reizt mich schon...“).

Seine unzähligen Klettertouren an den heimischen Thüringer Felsen aufzuzählen wäre wohl ein hoffnungsloses Unterfangen. Bis weit in die 80er Jahre hinein gab es jedenfalls keinen Weg, den Günter nicht wenigstens mehrmals gemacht hatte, auch die

schwersten Routen. Auch heute, in Zeiten der gewaltigen Leistungsexplosion, trifft man den Altmeister immer wieder im schwierigen Gewänd.

Unser Jubilar hat den 168 km langen Rennsteig schon mehrmals in 12 Stunden mit dem Fahrrad geschafft und sich große alpine Ziele für die nächste Zeit gesteckt. Dafür wünschen wir ihm viel Erfolg sowie ein gesundes, erfolgreiches und zünftiges Berg Heil 2000! Bleib weiter so jung und aktiv, lieber Günter!

Infos und News

Aus der Geschäftsstelle

Mitgliedsbeiträge Jahr 2000

(TBB) Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

durch den DAV wurden die Abführungsbeiträge ab dem 01.01.2000 entsprechend den Festlegungen der DAV-Hauptversammlung 1997, wie in der Tabelle ersichtlich, erhöht. Die von den Sektionen an den

Hauptverein abzuführenden Beitragsanteile steigen für A-Mitglieder um 12,- DM, für B-Mitglieder um 8,- DM, für Junioren um 8,- DM und für Jugendmitglieder um 5,- DM! Darüberhinaus muß für jedes Mitglied ab 18 Jahren eine Hüttenumlage bis zu 3,00 DM an den DAV gezahlt werden. Die Mehreinnahmen des Hauptvereins werden zur Verbesserung des Versicherungsschutzes der Mitglieder, zur Aufstockung der Finanzmittel für die Hüttenanierung und Beihilfen zur Schaffung von Kletteranlagen sowie zum Ausgleich der allgemeinen Kostensteigerungen verwendet. Weiterhin muß für jedes Mitglied des TBB (auch für Kinder und Jugendliche!) der jährliche Mitgliedsbeitrag an den LSB Thüringen gezahlt werden. **Bitte lesen sie aufmerksam die beiliegende Broschüre „Alpiner Sicherheits-Service“ (ASS) mit den enorm verbesserten Versicherungsleistungen für jedes DAV-Mitglied.** Auf der Mitgliedervollversammlung des TBB am 13.03.1999 schlug aus den genannten Gründen der Vorstand des TBB eine Beitragsanpassung vor. Dieser Vorschlag des Vorstandes wurde einstimmig angenommen. Es gelten die in der Tabelle ersichtlichen neuen Beiträge.

Mitglieds-kategorie	DAV-Abführungsbeitrag		TBB-Mitgliedsbeitrag	
	alt	neu	alt	neu
A-Mitglied (ab 27 Jahre)	36,-	48,-	90,-	100,-
B-Mitglied (Ehegatte) sowie Studenten und Azubis bis 28 Jahre	18,-	26,-	55,-	65,-
C-Mitglied (Mitglied anderer Sektionen)	---	---	25,-	25,-
Junior (18 bis 27 Jahre)	21,-	29,-	60,-	65,-
Jugend (14 bis 18 Jahre)	10,-	15,-	25,-	30,-
Kind (bis 14 Jahre)	---	---	---	10,-
Familienbeitrag	54,-	74,-	160,-	175,-
Aufnahmegebühr			20,-	20,-

Zusätzlich zu den in der Tabelle aufgeführten DAV-Abführungsbeiträgen müssen für jedes Mitglied noch folgende Geldbeträge abgeführt werden:

Hüttenumlage

für A-Mitglieder: 3,- DM
für B-Mitglieder: 2,- DM
für Junioren: 1,- DM

Mitgliedsbeitrag LSB Thüringen

für jedes TBB Mitglied: 7,00 DM
Stadtsporthalb Erfurt: bis 18: 1,80 DM
ab 18: 3,60 DM

Zahlung des Jahresbeitrages

(TBB) Wir möchten alle Mitglieder nochmals darauf hinweisen, daß lt. Satzung bis zum 31. Januar 2000 der Jahresbeitrag zu entrichten ist. Leider mußten viele Mitglieder, die bis zum Herbst oder gar bis zum Jahresende 1999 ihren Beitrag schuldig bleiben, an ihre Zahlungspflicht erinnert werden. Ohne Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt aber kein Versand der Beitragsmarke. Für die Mahnung werden Mahngebühren erhoben. Eine Einzugsermächtigung würde uns viel Arbeit, Zeit, Kosten und Ärger ersparen. Bedenken Sie auch den fehlenden Versicherungsschutz in den Bergen. Säumige Zahler müssen wir vom Bezug unserer Zeitschriften ausschließen. Ein Mitglied, das seinen Beitrag trotz Aufforderung nicht bezahlt hat, kann durch den Vorstand aus der Mitgliederdatei gestrichen werden.

Bitte überweisen Sie den Beitrag an den „Thüringer Bergsteigerbund e.V.“:

Bank: HypoVereinsbank Erfurt
Kontonummer: 3 900 800
BLZ: 820 200 86

Helfen Sie uns Zeit und Kosten sparen! Unsere dringende Bitte:

Melden Sie bitte umgehend und ausschließlich an unsere Geschäftsstelle in Erfurt:

- Bank- und Kontoänderungen
- Adressenänderungen
- Namensänderungen

Sie ersparen Arbeit und sichern sich den regelmäßigen Bezug der DAV- Mitteilungen.

Bei allen Mitgliedern, die sich am Einzugsverfahren beteiligen, werden die neuen Beiträge richtig abgebucht werden.

Bitte für ausreichende Deckung auf dem Konto sorgen! Sollten hier Unstimmigkeiten auftreten, so bitten wir Sie, den Einzugs nicht zu stornieren. Sie vermeiden so unnötige Bankgebühren. Rufen Sie in der Geschäftsstelle in Erfurt an, senden Sie ein Fax oder eine e-mail. Wir werden uns um Aufklärung bemühen.

Die Kategorieeinstufungen, die Familienbeiträge und die gemeldeten Adressenänderungen wurden in die Mitgliederdatei eingearbeitet. Allerdings - bei über 2.750 Änderungen, die ich in den letzten Wochen des Jahres 1999 bearbeitet habe, können sich durchaus kleine Fehler eingeschlichen haben.

Sofern Sie der Meinung sind, wir führen Sie in einer falschen Mitgliederkategorie, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des TBB.

Da ein Abgleich der Daten mit dem DAV in München bis zum 05.11.1999 erfolgen mußte, stehen auf den Beitragsmarken-Ausdrucken eventuell ältere Bankverbindungen. Nach diesem Termin gemeldete neue Bankverbindungen wurden später berücksichtigt und gespeichert.

Kündigungen

Der Austritt eines Mitgliedes ist dem Vorstand des TBB schriftlich mitzuteilen, er wirkt zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Vereinsjahres, also bis 30.09. zu erklären.

Ausweise

Sollte sich durch die Änderung der Kategorie

- Kind zum Jugendbergsteiger
- Jugendbergsteiger zum Junior

eine Erneuerung des Ausweises ergeben, so übersenden Sie bitte ein Lichtbild mit Namen und Mitgliedsnummer, der neue Ausweis wird umgehend zugesandt.

Training: Turnhallenzeiten

Für unsere Mitglieder im Raum Erfurt kann dieses Jahr die komplett sanierte Turnhalle der Regelschule 6 wieder wöchentlich genutzt werden:

Trainingszeit: dienstags 19.00 - 21.00 Uhr
Ort: Erfurt, Nettelbeckufer 25
Turnschuhe: Helle Sohlen sind wegen des neuen Parketts Pflicht!

Wir gratulieren

zum 65. Geburtstag:
Konrad Stolze in Eisenberg
Klaus Schuster in Erlangen
Hans-Joachim Kischko in Erfurt
Joachim Heller in Suhl
Dieter Lux in Schmalkalden
zum 60. Geburtstag:
Günter Jung in Schmalkalden
Manfred Sterr in Erfurt
Gerhard Kirchner in Erfurt
Rosemarie Heller in Suhl
Renate Stölzel in Mühlhausen
zum 55. Geburtstag:
Helgard Mówald in Sömmerda
Traudel Kischko in Erfurt
zum 50. Geburtstag:
Marlis Zinserling in Vohrenbach
Christa Panhans in Mühlhausen
Andreas Malur in Erfurt
Annemarie Reiprich in Jena
Manfred Volk in Albrechts

Mitgliederkategorien

A-Mitglieder

sind Vollmitglieder ab vollendetem 27. Lebensjahr, die keiner anderen Kategorie angehören.

B-Mitglieder

sind Vollmitglieder mit Beitragsvergünstigung, und zwar auf Antrag:

1. verheiratete Mitglieder, deren Ehegatte einer Sektion des DAV als A- oder als B-Mitglied oder als Junior angehört oder zu Lebzeiten angehört hat;
2. Mitglieder, die in Schul- oder Berufsausbildung stehen oder aus anderen Gründen über kein eigenes Einkommen verfügen und zwar vom vollendeten 27. bis zum vollendeten 28. Lebensjahr;
3. Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 25 Jahre lang ununterbrochen dem DAV angehören;
4. Mitglieder, die aktiv in der Bergwacht tätig sind, sofern sie nicht Junior sind.

C-Mitglieder

sind Vollmitglieder, die als A- oder B-Mitglied oder als Junior einer anderen Sektion des DAV, ÖAV oder des AV Südtirol angehören. Sie erhalten keine besondere Jahresmarke des DAV.

Junioren

sind Vollmitglieder im Alter vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zum vollendeten 27. Lebensjahr.

Jugendbergsteiger

sind Mitglieder vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Ihre Mitgliederrechte sind beschränkt.

Kinder

sind Mitglieder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. Sie genießen Vorrechte in den Hütten und den Schutz der Unfallfürsorge und der Haftpflichtversicherung.

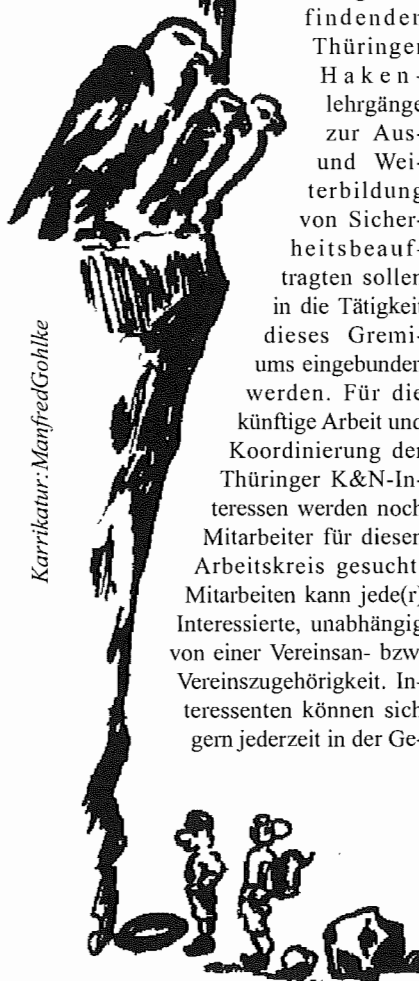
Familienbeitrag

Familien, bei denen beide Elternteile und deren Kinder (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) derselben Sektion angehören, bezahlen einen Familienbeitrag.

Ein interessantes Jahr 2000 wünscht
Andreas Herholz

Gründung K&N Thüringen Arbeitskreis Klettern und Naturschutz

(TBB/LV) Im Frühjahr 2000 soll ein offener AK Klettern und Naturschutz gegründet werden, welcher sich mit den Belangen des Klettersports in der Natur einschließlich der Tätigkeiten der Betreuung, Sanierung und Erschließung in allen Thüringer Klettergebieten be-



„Wenn ich die verfressenen Viecher seh,
möcht ich gar nicht mehr einsteigen...“
schaftsstelle melden.

Hakensetzlehrgang

(TBB/ut) Der nächste Hakensetzlehrgang findet an folgendem Wochenende statt (der Veranstaltungsort wird in der Einladung bekanntgegeben):

Termin: 28. - 30. April 2000

Ausbildungsinhalte: Rechtsfragen (Verkehrssicherungspflichten, Haftung, Straftaten, Gerichtsurteile, Zuständigkeiten, Rückmeldungen), Gesteinskunde, Auschecken von Routen und korrekte Platzierung der Sicherungshaken, fachgerechtes Bohren, Setztechnologie der neuen Klebehaken, Setzen von Bühlerhaken, Abseilösen und Rettungseinrichtungen, Schlagen von Fichtelhaken bzw. Sanierung künstlicher Routen, Entfernen und Ziehen von Haken (einfache Hilfsmittel und Hakenzugvorrichtungen), Hakenprüfung und Tests, aktuelle Naturschutzbelange (K&N) sowie Gipfel- und Wandbucheinrichtungen. Ausbildungsträger ist der TBB.

Der Hakensetzlehrgang erfolgt vor dem Hintergrund der vielzähligen auf dem Markt befindlichen Haken sowie hinsichtlich der verantwortungsbewußten Ausübung der Sportart Felsklettern, wofür insbesondere Sanierungen und Erschließungen sehr sicher und naturschonend durchgeführt werden müssen. Ziel der Ausbildung ist die Wahrung und Modernisierung einer einheitlichen Sicherungstechnologie in allen Thüringer Klettergebieten. **Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat über die erfolgreiche Lehrgangsteilnahme.** Der Ausbildungsträger bemüht sich um die Anerkennung dieser Ausbildung beim Thüringer Kultusministerium und beim TÜV zum baldmöglichsten Zeitpunkt.

Die Lehrgänge bieten gleichzeitig die Chance, auch künftig und kontinuierlich regional und überregional zusammenzukommen, um im Kreis der aktiven Kletterer, Sanierer und Erschließer die Erfahrungen und News in punkto Sicherheit und Naturschutz am Fels auszutauschen und um sich fachspezifisch weiterzubilden.

Teilnehmerkreis: offen für alle Interessierten unabhängig von einer Vereinsmitgliedschaft (auch Teilnehmer anderer Bundesländer sind herzlich willkommen)

Teilnahmegebühr

100,00 DM, für TBB-Mitglieder frei

Lehrgangsunterlagen

Diese werden den Teilnehmern vor Ort ausgehändigt.

Lehrgangsleiter

Uwe Thomsen

Diplomsportpädagoge (in enger Zusammenarbeit mit dem Sicherheitskreis des DAV)

Meldung

Bitte umgehend schriftlich an die Geschäftsstelle oder per e-mail:

„TBB.Bergsport@t-online.de“ oder

„der.Alte@t-online.de“



Terminplan 2000 Bergsportclub Erfurt e.V.

Datum	Aktion	Organisation	Telefon
24.2.-9.03.	Bergwandern und Radfahren auf Madeira, Unterkunft in Pension, Levadawanderungen und Rennrad-Touren	Frank Lehmann	0361/6464016
26.2.-27.2.	Skitouren Thüringer Wald - Erfurter Hütte, Schneekopf	Günter Beuke	036209/40949
24.3.-26.3.	Rennsteig-Dolmar-Wanderweg, ÜN auf dem Dolmar	Wolfgang Warmuth	0361/4825234
21.4.-24.04.	Böhmische Schweiz, ÜN Zeltplatz Mezni Louka oder Pension	Fam. Müller	03644/551081
28.-30.04..	Hakensetzlehrgang (Achtung: neuer Termin!)	Thomsen / Vonnoh	03641/2606049
Mai 2000	Jugendgruppe Sächsische Schweiz	Unger / Schwarz	0361/5610377
12.05.-14.05.	Wanderung mit ÜN im Sommerbacher Pirschhaus	Gerhard Kirchner	0361/7457261
01.06.	Wanderung Mittleres Ilmtal (Bad Berka, Müllershausen, Paulinenturm)	Dietrich Peters	03643/241221
10.06.-13.06.	Rund um die Fritz Pflaum Hütte – Wilder Kaiser	Günter Beuke	036209/40949
16.06.-19.6.	1. LTG - Gebirgsmarathon in Liechtenstein, 1800 hm auf 42 km, Unterkunft in Pension, alpine Wanderungen in den Liechtensteiner Alpen, Tageswanderungen zu Hütten des Liechtensteiner Alpenvereines	Frank Lehmann Lehmann-Ballstaedt @t-online.de	0361/6464016 Laufladen-Erfurt @tonline.de
17.06.	Sonnenwendfeier an der Jahnütte Neuhöfer Wiese	H.Hesse	0361/7451229
Juli 2000	Eistour – Rimpfischhorn, Walliser Alpen	Jürgen Unger	0361/5610377
13.7.-3.8.	Mittelgebirgsstreckenwanderung 300 km von Pforzheim, durch den Schwarzwald, die Schwäbische Alb ins Allgäu (Weitwanderweg 5 des Schwarzwaldvereines), Unterkunft in Pensionen und JHB	Frank Lehmann	0361/6464016
August 2000	Kinder- und Jugendausfahrt Alpen	Norbert Baumbach	0361/2114249
August 2000	Hohe Tatra und Slowakisches Paradies	Fam. Müller	03644/551081
01.09.-03.09.	Gruttenhütte Wilder Kaiser	H.-G. Trebes	03643/515655
16.09.-17.09.	Arbeitseinsatz Falkenstein	Jürgen Unger	0361/5610377
29.09.-30.09.	Ausfahrt auf die Bermer Hütte am Rennsteig bei Ruhla	W. Einbrodt	
6.10.-9.10.	Napfmarathon Schweiz, alpiner Marathon, Rahmenprogramm mit alpinem Bergwandern in den Schweizer Alpen	Frank Lehmann	0361/6464016
28.10.-29.10.	Arbeitseinsatz auf der Rotehög	Günter Beuke	036209/40949
November	Mitgliederversammlung Bergsportclub Erfurt (mit Wahlen)	Norbert Baumbach	0361/2114249
8.-9.12.	Jugendweihnachtsfeier Rotehög	Norbert Baumbach	0361/2114249
16.-17.12.	Weihnachtsfeier auf der Erler Hütte in Gehlberg	Frank Lehmann	0361/6464016

Allgemeine Informationen

- Jugendtraining:** mittwochs 15.30-18.00 Uhr Kletterwand Thüringenhalle (Kinder in Begleitung ihrer Eltern)
- Erwachsene:** montags und mittwochs ab 18.30-21.00 Uhr Kletterwand Thüringenhalle für Junioren und älter
- Sporthalle:** dienstags 19.-21.00 Uhr Regelschule 6, Nettelbeckufer 25 (Turnschuhe mit hellen Sohlen sind Pflicht!)
- Stammtisch:** jeden **1. Donnerstag** im Monat findet unser Stammtisch in der Herrschafts Gaststätte auf dem Lok-Sportplatz in der Wilhelm-Busch-Straße statt. Beginn 20.00 Uhr
- Diavorträge:** Auch in diesem Jahr werden wieder zahlreiche Diavorträge gezeigt. Diese finden jeweils an einem Vereinsabend statt. Termine siehe Schaukasten sowie Info im Bergsteigerladen.
- Schaukasten:** im Stadtzentrum Erfurt, Schlösserstraße 31 (beim Café „Neue Mühle“)
- weitere Infos:** im Bergsteigerladen, Andreasstraße 17, 99094 Erfurt, Tel. 2 11 42 49, e-mail: Bergsteigerladen@t-online.de

Wandergruppe

- Telefonnummern:** Lehmann: 0361/6464016, Beuke: 036209/40949, Kirchner: 0361/6465581
Warmuth: 0361/4825234, Peters: 03643/241221 (alle tagsüber)
- Stammtisch:** jeden **2. Donnerstag** im Monat Gaststätte "Alter Moritz", 19.30 bis 22.00, Nichtraucherveranstaltung
- Tagestouren:** Werden kurzfristig terminiert.
- Weitere Infos:** im Lauf- und Sportladen, Kürschnergasse 6, 99084 Erfurt, Tel. 6 46 40 16, e-mail: Laufladen-Erfurt@t-online.de

Alle Interessenten melden sich bitte rechtzeitig (mindestens 4 Wochen) vor dem Termin beim Verantwortlichen.



Lauf- und Sportladen

LAUFEN • LEICHTATHLETIK • HALLENSPORT

Kürschnergasse 6 (Am Wenigemarkt) - 99084 Erfurt - Tel./Fax: (0361) 6464016



Terminplan 2000 Bergsportverein Jena e.V.

Datum	Aktion	Organisation	Telefon
Jan. / Febr.	Kletterkurs an der Kletterwand (6x, jeweils Mittwoch 19 ⁰⁰ - 21 ⁰⁰ Uhr)	Chr. Deicke	03641 / 829053 (p)
21.01.-23.01.	Skiwochenende auf der Rotehög-Hütte	A. Troitzsch	03641 / 425929 (p)
Jan. / Febr.	Eisklettern im Thüringer Wald	N. Landefeld	036922 / 30076 (p)
Jan. / Febr.	Skitour mit Zelt (Erzgebirgskamm o. Rennsteig)	U. Gernand	036925 / 61679 (p) 03641 / 683308 (d)
Februar	Skiwochenende auf der Rotehög-Hütte	Jugendgruppe	
19.02.	Rodelnachmittag (Familiengruppe)	F. Heidler	03641 / 390787 (p)
		R. Lustermann	03641 / 394075 (p)
März	Winterbergsteigen (wird noch präzisiert)	F. Haney	03641 / 210224 (p)
02. / 03.03.	Vorbereitung der Kletterwand (ab 17 ⁰⁰ bzw. 18 ⁰⁰ Uhr)	H. Schneidewind	03641 / 828369 (p)
04.03.	6. Kletterwandgeburtstag (13 ⁰⁰ -17 ⁰⁰ Uhr)	KWA/Clubleitung	
06. / 07.03.	Routenschrauben an der Kletterwand (ab 18 ⁰⁰ bzw. 17 ⁰⁰ Uhr)	KWA	
März	Arbeitseinsatz im Quartier Ostrauer Mühle / Sächsische Schweiz	R. Lustermann	03641 / 394075 (p)
		J. Deicke	03641 / 829053 (p)
25. / 26.03.	Anklettern (mit theor. Ausbildung) / Leutratalhütte bei Jena	Clubleitung	
11.04.	Sicherungsübungen an der Rabenschüssel (17 ⁰⁰ -19 ⁰⁰ Uhr)	U. Gernand / F. Haney	03641 / 683308 (d) 03641 / 210224 (p)
15.04.	Arbeitseinsatz an der Rabenschüssel (ab 10 ⁰⁰ Uhr) (mittags brennt der Rost)	F. Haney	03641 / 210224 (p)
20.04.-24.04.	Kletterfahrt zur Ostrauer Mühle / Sächsische Schweiz	H. Timm	03641 / 449578 (p)
28.04.-01.05.	Kletterfahrt ins Bielatal / Sächsische Schweiz	J. Sperber	03641 / 303971 (p)
12.05.-14.05.	Kletterfahrt in den Steinwald / Fichtelgebirge (Zelt)	T. Prauß	0177 / 3074737 (p)
16.05.	Sicherungsübungen an der Rabenschüssel (17 ⁰⁰ -19 ⁰⁰ Uhr)	U. Gernand	03641 / 683308 (d)
		F. Haney	03641 / 210224 (p)
20. / 21.05.	Kletterkurs für Anfänger im Lauchgrund / Thür. Wald (Zelt)	N. Landefeld	036922 / 30076 (p)
31.05.-04.06.	Kletterfahrt zur Bergwächthütte Aalen / Schwäbische Alb	T. Prauß	0177 / 3074737 (p)
Juni	Kletterwochenende auf der Rotehög-Hütte	Jugendgruppe	
09.06.-13.06.	15. Kinderkletterlager im Bielatal / Sächsische Schweiz	H. Timm	03641 / 449578 (p)
09.06.-12.06.	Kletterfahrt nach Ostrov / Böhmisches Gebirge (Zelt)	H. Timm	03641 / 449578 (p)
20.06.	Sicherungsübungen an der Rabenschüssel (17 ⁰⁰ -19 ⁰⁰ Uhr)	U. Gernand	03641 / 683308 (d)
		F. Haney	03641 / 210224 (p)
23.06.-25.06.	Kletterfahrt in den Lauchgrund (Sonnenwendfeier, Zelt)	N. Landefeld	036922 / 30076 (p)
26.06.-30.06.	Kletterwandbetreuung zur „Sport-Spiel-Spaß-Woche“		
01.07.	Kinder(kletter)tag im Lauchgrund (Familiengruppe)	F. Heidler	03641 / 390787 (p)
		R. Lustermann	03641 / 394075 (p)
Juli/August	Führungstour mit Eisausbildung in den Alpen (06.-10.07. Ostalpen oder 14.-20.08. Wallis)	F. Haney	03641 / 210224 (p)
		M. Neumann	
17.08.-20.08.	10. Jena-Erlanger-Bergfreunde treffen auf der „Neuen Thüringer Hütte“ / Habachtal, Venedigergruppe	G. Müller	03641 / 446989 (p)
31.08.-04.09.	Vereinsfahrt zur Priel-Schutzhütte / Totes Gebirge	M. Hartung	03641 / 373275 (p)
08.-10.09.	Woche auf der Rotehög-Hütte (Familiengruppe)	F. Heidler	03641 / 390787 (p)
		R. Lustermann	03641 / 394075 (p)
September	Kletterwochenende im Lauchgrund / Thür. Wald (Zelt)	Jugendgruppe	
15.09.-17.09.	Kletterfahrt ins Trubachtal / Fränkische Schweiz (Zelt)	T. Thiele	09131 / 502866 (p)
29.09.-03.10.	Kletterfahrt zur Edelweißhütte / Sächsische Schweiz	J. Lindner	03641 / 603353 (p)
13.10.-15.10.	Kletterfahrt (wird noch präzisiert)	Clubleitung	
27.10.-31.10.	Arbeitseinsatz an der Rotehög-Hütte	B. Lustermann	03641 / 200163 (d) 03641 / 394075 (p)
25. / 26.11.	Abklettern / Mitgliederversammlung 2000 (Leutratalhütte bei Jena)	Clubleitung	

7 JETZT BRAT MIR N' HUND,
WIE SOLL ICH DENN DA HINKOMMEN?
Allgemeine Informationen

Clubvorsitzender: Bernd Lustermann Tieckstr. 34, 07747 Jena; Telefon: (03641) 20 01 64 (d), 39 40 75 (p)

Teilnahmemeldungen: ab 4 Wochen vor dem jeweiligen Termin.
Zu folgenden Fahrten ist die Anmeldung bereits früher möglich:
Kinderkletterlager/Ausbildungskurse/Alpenfahrten

Treff Jugendgruppe: freitags ab 18⁰⁰ Uhr an der Kletterwand

Vereinsabende: jeweils am zweiten Donnerstag im Monat ab 19⁰⁰ Uhr im Reiseclub unter JENAtours,
Teichgraben 5, zu folgenden Terminen:
13.01./10.02./09.03./13.04./11.05./08.06./13.07./10.08./14.09./12.10./09.11./14.12.

Terminplan 2000 Bergclub Ilmenau e. V. "Henkelreißer"

Datum	Aktion	Organisation	Telefon
08.01.00 - 17.01.00	Ski alpin - Val'd Isere		siehe unten
05./06.02.00	Eisklettern Schmalwassergrund		siehe unten
25./26.03.00	Kletterfahrt Frankenjura (Anklettern)		siehe unten
März - April	Himalaja-Trekkingtour, Everestgebiet mit 5000er Gipfel		siehe unten
14.04.00 - 24.04.00	Kletterfahrt Kleines Finale La Spezia, Italien (Ostern)		siehe unten
27.4.00-12.5.00	Kletterfahrt Griechenland (Varasova und Meteora)	Thomas und Frank	siehe unten
28.04.00 - 01.05.00	Kletterfahrt Rosengartengruppe, Dolomiten, Italien		siehe unten
20.05.00	Arbeitseinsatz an den Hermannsteinen und Steinbruch		siehe unten
06./07.05.00	Kletterfahrt Falkenstein, Thüringen		siehe unten
21.06.00	Sommersonnenwende im Ratssteinbruch		siehe unten
01.06.00 - 12.06.00	Pfingstfahrt Verdonschlucht, Frankreich		siehe unten
22.7.-25.7.00	Kletterfahrt ins Oberreintal	Ingo Affa	siehe unten
30.7.-1.8.00	Kletterfahrt ins Elbsandstein-Bielatal	Frank	siehe unten
09.06.00 - 12.06.00	Pfingstfahrt Sextener Dolomiten, Italien		siehe unten
31.07.00 - 20.08.00	Klettern an der Marmolada, Dolomiten, Italien	Termin kann sich ändern	siehe unten
	Hochtour Monte Rosa, Liskamm, Wallis, I+CH		
07./09.07.00	Kletterfahrt Wetterstein		siehe unten
29.09.00 - 03.10.00	Kletterfahrt Frankenjura (Abklettern)		siehe unten
15.10.-17.10.00	Kletterfahrt in den Battert Wiedenbachhütte	Bernd Palme	
27.10.00 - 31.10.00	Kletterfahrt Arco, Italien		siehe unten
09.12.00	Jahreshauptversammlung des BC Ilmenau e. V.	Ort noch nicht klar	siehe unten
20.12.00 - 14.01.01	Hochtour Südamerika (Cotopaxi, Illimani, ... ?)	Ziel noch nicht perfekt	siehe unten

Aktuelle Infos immer auf unseren WebSites (Fahrten, Trainingszeiten usw.): <http://www.opanet.de>

<http://www.zbs-ilmenau.de/~frank>

Nutzt die MailingList der Henkelreißer. Auch andere Clubs können Ihre Veranstaltung auch über die WebSites veröffentlichen.

Clubversammlungen:

jeden 3. Dienstag 19.00 Uhr im Studentenclub BI (Haus I), Campus der TU-Ilmenau.

Trainingszeiten:

wöchentlich mittwochs an den Kletterwänden der Umgebung:

Abfahrt 17.00 Uhr Parkplatz TGZ

Meldung:

Alle Veranstaltungen bitte an den Clubvorsitzenden.

Clubvorsitzender:

Andreas Just, J.-F.-Böttger-Str.9c, 98693 Ilmenau, Telefon: (0 36 77) 88.33.86 (p)

Terminplan 2000 Club alpin Suhl-Meiningen e.V.

Datum	Aktion	Organisation	Bemerkung
Januar/Februar	Langlauf am Schneekopf	Familie Nitsche	Termin wetterabhängig
Januar/Februar	Eisklettern	Familie Dankert	Termin wetterabhängig
Februar	Langlauf	Familie Volk	Termin wetterabhängig
Februar	Eisklettern	Familie Janz	Termin wetterabhängig
Februar	Ski alpin	Familie Dankert	Termin wetterabhängig
Februar	Neuseeland	Danny Städtler	
März	Ski alpin - Dolomiten / Italien	Familie Dankert	
März	Ski alpin - Österreich	Familie Volk	
17.-29.04.	Klettern in Finale / Italien	Jan-Dankert	
April	Kreta	Familie Haug	
01.05.	Klettern in der Fränkischen Schweiz	Familie Hocke	
Anfang Mai	Ski alpin Stubai Alpen	Thomas Janz	
14.05.	Wanderung	Familie Heller	
01.-04.06.	Himmelfahrtstour: Bootsfahrt auf der Weser und Klettern am Hohenstein (Weser-Leine-Bergland)	Familie Nitsche	
10.-12.06.	Klettern Fränkische Schweiz	Jan Dankert	
24.06.	Sonnenwendfeier an der Rotehöf	Familie Dankert	TBB-offene Veranstaltung
Juli / August	Velebit / Kroatien	Familie Nitsche	
Juli / August	Walis / Bretagne	Familie Becker	
Juli / August	Norwegen / Schweden	Familie Hocke	
September	Radtour: Rennsteig - Dolmar	Familie Becker	
September	Arbeitseinsatz an den „Zwölf Aposteln“ und Abklettern	Jan Dankert	
Oktober	Abwandern	G. Hermann	
November	Schlittschuhlauf Bad Kissingen	Familie Hocke	
Dezember	Langlauf	G. Müller	Termin wetterabhängig
31.12.2000	Silvesterfeier auf der Schneekopfhütte	G. Hermann	

Clubvorsitzender: Hans-Joachim Dankert, Unterer Heimstättenweg 1, 98617 Meiningen, Telefon: (03693) 47 04 18

Die genauen Termine und Treffpunkte werden von den jeweiligen Organisatoren bekanntgegeben. Arbeitseinsätze an der Schneekopfhütte und weitere Kletterveranstaltungen werden je nach Witterungslage operativ festgelegt. Außerhalb des Sportplanes sind individuelle Veranstaltungen möglich, bitte beim Vorstand in Meiningen oder gleich in Erfurt melden.



Einladung

zur Mitgliedervollversammlung des TBB

Liebes Mitglied des TBB und des DAV,

der Thüringer Bergsteigerbund e.V. führt seine alljährliche Mitgliedervollversammlung für das Vereinsjahr 1999 am **Sonnabend, den 25.03.2000 von 11.00 bis 16.30 Uhr** in der Sportlerklausen (TSV-Vereinslokal) in Erfurt in der Arnstädter Hohle 1 durch. Der Vorstand lädt Dich (Sie) hiermit recht herzlich ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden des TBB, Bergfreund Uwe Thomsen und den Club Erfurt
2. Verlesen und Beschluß der Tagesordnung
3. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1999: Erster Vorsitzender, Geschäftsführer, Referenten und Clubvorsitzende
4. Diskussion und Annahme des Geschäftsberichtes
5. Finanzbericht über das Jahr 1999: Schatzmeister, Rechnungsprüfer
6. Diskussion und Annahme des Finanzberichts
7. Entlastung des Vorstandes
8. Arbeitspläne des TBB und der Clubs für das Jahr 2000 sowie Diskussion und Beschluß
9. Festsetzung der Beiträge/Umlagen für das Jahr 2000
10. Finanzplan 2000 sowie Diskussion und Beschluß
11. Wahlen
12. Behandlung von Anträgen: Diese bedürfen der Schriftform und werden nur in die Tagesordnung aufgenommen, wenn sie bis spätestens 10.03.2000 in der Geschäftsstelle des TBB in Erfurt, Auenstraße 64, eingegangen sind.
13. Sonstiges

Pause

14. **Sonderpunkt:** Die Entwicklung des Alpenvereins in der Erfurter Region und Probleme des Hüttenwesens
Hinweis: Der Sonderpunkt beginnt mit einem Rückblick auf die vergangenen 10 Arbeitsjahre des TBB.
15. Ende der Versammlung und Verabschiedung

Programm und Ort

11.00 - 14.00 Uhr Tagung der Vollversammlung
 14.00 - 15.00 Uhr Mittagspause
 15.00 - 16.30 Uhr Behandlung des Sonderpunktes
 danach: Kegeln, Small-Talk, Schenke
 Die Sportlerklausen befindet sich rechts neben der Thüringenhalle (Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 4).

Uwe Thomsen, Erster Vorsitzender des TBB

Man, hab ich 'nen Ranzen von der Sitzung dran...



Karikatur: Manfred Gohlke

Statutgrundsätze 1990

(TBB) Folgende Grundsätze wurden bei der Zusammenkunft der Kletterer am Falkenstein am 14. Januar 1990 aufgestellt und bildeten zum darauffolgenden Gründungsakt des TBB am 17. Februar den Hauptbestandteil unserer Satzung. Diese Grundsätze wurden später ausformuliert und konkretisiert, blieben aber, trotz mehrmaliger Satzungsänderungen, bis heute Kern unseres Vereinszweckes.

1. Der TBB ist eine selbständige bergsportliche Vereinigung mit dem Zweck, das Bergsteigen im Land Thüringen zu fördern.
2. Die Zielstellung des TBB besteht in der Interessenvertretung seiner Mitglieder und der Gewährleistung ihrer Mitarbeit in den nationalen und internationalen Bergsteigerorganisationen, insbesondere dem DAV.
3. Der TBB trägt zur Informationsverbesserung seiner Mitglieder untereinander und zu anderen Bergsteigern bei.
4. Der TBB fördert das umweltverträgliche Klettern.
5. Strukturaufbau des TBB: Vorstand, Clubs, Gruppen, Einzelmitglieder, Gastmitglieder
6. Der TBB strebt die Mitgliedschaft im DTSB (Ann.: Nachfolgeorganisation DSB) an, bisherige Mitglieder sollten in diesem verbleiben.
7. Der TBB übernimmt die Arbeit der ehemaligen Säule Bergsteigen des DWBO in Thüringen.
8. Der TBB fördert das Lehrwesen für Bergsteigen und strebt dafür eine enge Zusammenarbeit mit dem Alpenverein, dem Sicherheitskreis und der UIAA an.

Historisches Dokument: Die TBB-Gründungsurkunde vom 17. Februar anno 1990 an der Hasenwende:

Gründungsurkunde

Hiermit erklären die anwesenden und ehrenwürdigen Teilnehmer der Gründungsversammlung den

Thüringer Bergsteigerbund e.V.

TBB

als gegründete Vereinigung zum Eintrag in das Landesregister Thüringen.

Erfurt, an der Hasenwende, den 17. Februar anno 1990

Die Gründungsmitglieder:

W. Reibitz	S. Sommer
Ulrich Ball	Geitze
Andreas W.	Schulze
W. J.	Saalfeld
H. C.	Reinhold
O. G.	Stamm
U. L.	
Carsten P.	W. W.

R. G. G. Erfurt
 C. G. Erfurt
 W. G. Erfurt
 K. G. Erfurt
 S. G. Erfurt
 M. G. Erfurt
 B. G. Erfurt

Aufnahme des „Vereins Erfurt Alpin“ in den DAV als eigenständige Sektion?

(TBB) Am 19.10.99 wurde der neue Verein Erfurt Alpin gegründet und dessen Aufnahme in den DAV beantragt. Laut Satzung § 6 ist vor der Entscheidung über die Aufnahme die „Stellungnahme der benachbarten Sektion“ einzuholen. Der TBB hat es sich bei der Stellungnahme (nachstehend abgedruckt) nicht leicht gemacht und dafür eine Menge Informationen aus Thüringen und den anderen Bundesländern eingeholt.

Der TBB als ortsansässige Erfurter Alpenvereinssektion befürwortet nicht die Aufnahme und Bildung einer weiteren Sektion mit Sitz in der gleichen Stadt, weil damit langfristig keine erkennbare vorteilhafte Entwicklung für den Deutschen Alpenverein in der Region Erfurt zu erwarten ist. Dabei möchten wir ausdrücklich betonen, daß wir mit der ablehnenden Haltung nicht aus Konkurrenzdenken handeln. Wir halten es im Interesse des Gesamtvereins für unsere Pflicht, positiven Einfluß auf die Entwicklung dieser eher kleinen Bergsteigerregion zu nehmen und gegen eine weitere Zerstückelung der bereits völlig zerklüfteten Vereinslandschaft einzutreten. Dabei unterscheiden wir sehr wohl zwischen historisch gewachsenen Sektionen, die es – gegebenenfalls auch durch gerechtfertigte Wiedergründungen - zu fördern gilt und reinen Splitterorganisationen, welche einerseits den Kommunikationsbedarf, den Verwaltungsaufwand und die Kosten im Gesamtverein erhöhen und andererseits der Region und dem Gesamtverein keinen oder nur unerheblichen Mitgliederzuwachs bringen. Das Vorhaben der Antragsteller muß leider letzterer Kategorie zugeordnet werden.

Folgende Sachverhalte sprechen gegen die Aufnahme einer weiteren Erfurter Alpenvereinssektion:

1. Es gibt bereits zwei Erfurter DAV-Sektionen, welche mit den Alpenvereins-traditionen der Stadt Erfurt unmittelbar verwurzelt sind. Zum einen ist das die 1882 gegründete Sektion Erfurt (welche seit 1945 in Ettlingen sitzverlegt weiterbesteht) und zum anderen ist das die 1990 wiedergründete Sektion Thüringer Bergsteigerbund - Sitz Erfurt. Der TBB hat derzeit etwa 900 Mitglieder, von denen ca. 500 im Erfurter Raum und ca. 400 im Thüringer Umland wohnen. Eine der ersten und wichtigsten Aufgaben des TBB als wiedergründete Sektion des DAV war die Wiederaufnahme der zwangsweise 45 Jahre unterbrochenen Alpenvereins-traditionen in der Heimatregion Erfurt. Mittlerweile besteht seit 10 Jahren eine tiefe Partnerschaft zwischen den Erfurter und Ettlinger Mit-

gliedern, was sich u.a. in gemeinsamen Bergfahrten, Treffen und Veranstaltungen, welche mehrmals im Jahr stattfinden, widerspiegelt. So trafen sich beispielsweise beide Sektionen zum 100-jährigen Jubiläum der Erfurter Hütte im Rofangebirge.

eine Alpenvereinssektion ihren Sitz hat! Aus der beigefügten Übersicht (Anlage 1) geht hervor, daß es sich bei den wenigen Ausnahmen um historisch gewachsene oder um sitzverlegte Sektionen handelt. Von den insgesamt 9 Städten bis 300.000 Einwohner,

in denen mehrere Sektionen ihren Sitz haben, liegt das Gründungsdatum der „Zweitsektionen“ in 7 Städten zwischen 1884 und 1950! Nach 1950 kam es lediglich in Rosenheim und Würzburg zur Bildung von je einer weiteren Sektion, wobei sich der Einzugsbereich und die strukturelle Entwicklung dieser beiden Städte nicht mit Erfurt vergleichen lassen. Selbst in den Großstadtmetropolen Frankfurt und Leipzig existiert nur je eine DAV-Sektion!

Erfurt hat mit allen Eingemeindungen nur noch ca. 198.000 Einwohner (Tendenz stark rückläufig, die Einwohnerprognose für das Jahr 2010 lautet 180.000). Die Bildung einer weiteren Sektion in Erfurt ist weder historisch begründet noch infrastrukturell gerechtfertigt!

3. Sehr besorgt sind wir um das einheitliche Auftreten des DAV, was mit der Bildung einer weiteren Sektion in der Erfurter Region gefährdet wäre. Welche negativen Folgen eine uneinheitliche Repräsentanz im Außenverhältnis auf die

Entwicklung des Bergsports haben kann, ist u.a. aus dem Bereich Klettern und Naturschutz hinlänglich bekannt. Insbesondere Neumitglieder, öffentliche Instanzen und Verbände würden mit Orientierungsschwierigkeiten konfrontiert, da für sie nicht erkennbar wäre, wer denn den DAV in dieser kleinen Erfurter Region verkörpert. Geprägt durch gesellschaftliches Konsumdenken könnte es dazu führen, daß die Wahl der Mitgliedschaft künftig mehr vom geringsten Mitgliedsbeitrag und weniger von der inhaltlichen und substantiellen Sektionsarbeit abhängig gemacht wird. Dieser Entwicklung muß aber im Interesse des DAV-Gesamtvereins als gemeinnütziger Idealverein entschieden entgegen gewirkt werden!

4. Im kleinen Bundesland Thüringen gibt es auf engstem Raum bereits 10 Jahre nach der Wende eine Vielzahl von Bergsport-

Übersicht der DAV-Sektionen mit Sitz von mehreren Sektionen in Städten bis 300.000 Einwohnern

Nr	Stadt / Sektion	Einwohnerzahl	Mitglieder	Gründung
1	Darmstadt Sektion Darmstadt Sektion Starkenburg*	138.000	4.582 1.936	1870 1884
Bemerkung: Starkenburg ist eine historisch gewachsene Region mit eigenständiger Identität – z. Zt. laufen Fusionsbestrebungen zu einer gemeinsamen Sektion!				
2	Göttingen Sektion Göttingen Sektion Guben, sitzverlegt	130.000	1.923 84	1889 1894
3	Würzburg Sektion Würzburg Sekt. Bergbund Würzburg	125.971	5.620 510	1876 1998
4	Ingolstadt Sektion Ingolstadt Sektion Ringsee	114.611	1.583 1.618	1882 1950
5	Ulm Sektion Ulm Sektion Neuulm Schwimm- und Sportverein Ulm	112.067	3.948 3.608 1.208	1879 1901 1912
6	Villingen-Schwenningen Sekt. Schwarzwald/Baden Sekt. Baar/Württemberg	82.000	2.409 613	1905 1908
Bem.: 1971 freiwilliger Zusammenschluß der badischen Stadt Villingen und der württembergischen Stadt Schwenningen				
7	Rosenheim Sektion Rosenheim Sektion Bergbund Rosenheim	60.000 Einzugsgebiet: 125.000	5.136 1.000	1877 1973
8	Coburg Sektion Coburg Sektion Neustadt/Coburg Sekt. Sonneberg, sitzverlegt	44.200	1.637 355 397	1879 1948 1890
9	Kaufbeuren Sektion Kaufbeuren Sekt. Gablonz, sitzverlegt	39.000	2.077 685	1934 1902
Nächst größere Städte mit mehr als einer Sektion: Wuppertal (376.693 Einwohner), Nürnberg (487.700 Einwohner) und Stuttgart (559.000 Einwohner)				

Unter den Ehrengästen weilten die Oberbürgermeister der Städte Erfurt und Ettlingen, Manfred Ruge und Josef Offele.

Viele der heute verstreut wohnenden Mitglieder der Alt-Sektion Erfurt sind als „Urerfurter“ ihrer Heimatstadt noch tief verbunden und treu geblieben. Nicht zuletzt deshalb wird das 10-jährige Jubiläum des TBB als wiedergegründete Erfurter Alpenvereinssektion gemeinsam mit den Ettlingern im Februar 2000 auf der Erfurter Hütte im Rofan stattfinden.

Für die Pflege der Erfurter Alpenvereins-traditionen und -aktivitäten gibt es innerhalb der ortsansässigen Sektion TBB und der Altsektion Erfurt vielfache Möglichkeiten - dazu bedarf es keiner weiteren, dritten Sektionsformierung!

2. Auch ein Blick in die Alpenvereinsstatistik bestätigt, daß in Städten bis 300.000 Einwohner de facto nicht mehr als



vereinen, die Vereinslandschaft ist - teils traditionell bedingt - stark zersplittert. Nach der aktuellen Vereinsstatistik sind z.Zt. ca. 3.650 Mitglieder in 24 Bergsportvereinen organisiert (der „Verein Erfurt Alpin“ ist der 25.). Davon sind 22 Vereine rechtsfähig, davon wiederum 12 als DAV-Sektionen, von denen wiederum 11 Mitglied des DAV-Landesverbandes und 11 Mitglied des LSB sind. Insgesamt 18 der Vereine sind über ihre regionalen Stadtsportbünde Mitglied im LSB Thüringen. Hinzu kommen versteckte Kletter-groups in anderen Vereinen (z. B. Einheit Arnstadt). Wegen der ca. 350 bestehenden Mehrfachmitgliedschaften reduziert sich die reale Zahl der z. Zt. organisierten Bergfreunde in Thüringen auf etwa 3.300 natürliche Personen, davon sind über zwei Drittel dem Bergwandern zuzuordnen.

Die sektionsübergreifende Arbeit gestaltet sich in Thüringen bei dieser Vielzahl und diesem Wirrwarr von Vereinen im Verhältnis zur geringen Gesamtmitgliederzahl bereits jetzt sehr zeit- und kräftezehrend, muß ausschließlich ehrenamtlich bewältigt werden und erhöht sich mit jeder neu gebildeten Sektion bzw. mit jedem neu hinzukommenden Verein! Damit die sektionsübergreifende Arbeit - insbesondere auf dem Gebiet des Kletterns und Naturschutzes, der Ausbildung und der Sicherheit - nicht zum Erliegen kommt, ist es u.E. sinnvoller, die Aktivitäten von kleinen und neu gebildeten Gruppen in das Leben der bestehenden Sektionen einzubinden, anstatt die Neubildung von Sektionen in einem Territorium mit einem bereits extrem dichten Vereinsnetz voranzutreiben.

5. Wir haben vollstes Verständnis für Freiräume im Vereinsleben, aber innerhalb einer Stadt wie Erfurt sollten statt der Neugründung einer selbstständigen Sektion die satzungsgemäßen Möglichkeiten der Bildung von Abteilungen oder Ortsgruppen der bestehenden Sektion genutzt werden. Derartige Organisationsformen haben sich doch im DAV bewährt. Sie gestatten ein nahezu eigenständiges Vereinsleben für eine solch relativ kleine Personengruppe, welche ohne den geringsten Aufwand an Mitgliederverwaltung dennoch in den Genuß sämtlicher Vorteile und Mitgliederrechte des DAV käme! Und dem Gesamtverein blieben bei einer solchen Lösung beträchtliche Verwaltungsarbeiten und Kosten erspart.



Karikatur: Manfred Gohlke

„Mach'n fertig!“

In diesem Zusammenhang möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, daß zahlreiche lukrative Fahrten und Veranstaltungen von unseren Clubs organisiert werden, an denen unsere Mitglieder bei entsprechender Anmeldung teilnehmen können - unabhängig von ihrer eigenen Clubzugehörigkeit. Das Veranstaltungsangebot unserer Sektion ist daher sehr mannigfaltig (siehe auch Murrelter).

6. Der Mitgliederzuwachs* des TBB ist seit 1995 rückläufig. Diese Tendenz wird, wie auch in den benachbarten Thüringer Sektionen, leider weiter anhalten. Da das Haupteinzugsgebiet unserer Mitglieder bereits in Erfurt liegt, kann die Bildung einer separaten Sektion in der gleichen Stadt zu keinem signifikanten Mitgliederzuwachs für den DAV-Gesamtverein führen, unabhängig davon, in welche Sektion Neumitglieder eintreten würden.

Wir bitten hiermit den Hauptausschuß, der Hauptversammlung vorzuschlagen, den Aufnahmeantrag der 23 Bergfreunde als eigenständige DAV-Sektion mit Sitz in Erfurt abzulehnen.

Wir würden es durchaus förderlich finden, diese tatkräftigen Bergfreunde in Form eines selbstständigen Clubs, z.B. auch unter dem Namen „Alpin“, in unserer Sektion begrüßen zu können. Unsere Vereinsstruktur und Satzung würde es sogar ermöglichen, einen solchen Club als eingetragenen und rechtsfähigen Verein aufzunehmen und gleichzeitig allen Clubmitgliedern die vollen Rechte der DAV-Mitgliedschaft zukommen zu lassen. Dieses Angebot - Aufnahme der Bergfreunde des „Vereins Erfurt Alpin“ als selbstständigen Verein innerhalb des TBB anstelle einer eigenständigen Sektion - wird auch von der Sektion Erfurt mit Sitz in Ettlingen unterstützt.

Zwischenzeitlich wurde den Bergfreunden von „Erfurt Alpin“ die Bildung eines eigenständigen Clubs im TBB definitiv angeboten. Die entsprechenden Haushaltsmittel für dessen finanzielle Unterstützung können bereitgestellt werden.

*Mitgliederentwicklung des TBB (Sitz Erfurt):
1990-1992: 0-400 / 1993: 500 / 1994: 644 / 1995: 702 / 1996: 776 / 1997: 840 / 1998: 863 / 1999: 936 / 2000 (abzüglich der Kartenteichen): ca. 900

Ein bißchen weniger hitzköpfig...

Hallo TBB,

vielleicht kann ich helfen, indem ich Euch etwas zu den 2 Sektionen, Darmstadt und Starkenburg, sage. Es gab ursprünglich nur eine Sektion Darmstadt. 1884 gründeten jedoch einige aufrechte Männer der Sektion Darmstadt die Sektion Starkenburg, weil sie sich nicht damit abfinden wollten, Frauen aufzunehmen. Wenige Jahre später nahmen sie dann auch Frauen auf. Also ein recht unsinniger Streit.

Heute versuchen wir wieder zu fusionieren, da beide Sektionen erkannt haben, daß der jetzige Zustand nur Nachteile hat (doppelte Mitgliederverwaltung, zwei verschiedene Mitteilungshefte, weniger Auswahl bei den Veranstaltungen etc.). Es herrscht aber ein unsinniges Mißtrauen bei manchen Mitgliedern, mit dem man sich jetzt nicht rumärger müßte,

wenn damals ein paar Leute ein bißchen weniger hitzköpfig gewesen wären. Dies als Munition für Euch! Gruß!

Eric Barnert, Sektion Darmstadt



Neues Spendenrecht

(TBB/ut) Ab 01.01.2000 gelten folgende Neuregelungen im deutschen Spendenrecht:

1. Abschaffung der Durchlaufspenden

Jeder eingetragene Verein darf selbst Spendenbescheinigungen ausstellen. Bislang ging das nur über den Umweg von Listen der Gemeinde- oder Stadtverwaltung sowie im speziellen Fall des TBB über die als Spendenbescheinigungsinstitutionen anerkannten Dachverbände (DAV, LSB).

2. Neue Spendenvordrucke

Ab sofort dürfen nur noch die neuen amtlichen Vordrucke verwendet werden.

3. Neuordnung der steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecke

Die Liste der „besonders förderwürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecke“ wurde u.a. um die Förderung des Umweltschutzes und der Kriminalprävention erweitert, für solche Zwecke sind Mitgliedsbeiträge und Spenden steuerbegünstigt (während für den Sport weiterhin nur Spenden steuerbegünstigt sind).

Hinweis: Die Verordnung und Vordrucke für Spendenbescheinigungen können im Internet unter:

„www.bundesfinanzministerium.de/fach/index.htm“ abgerufen werden.

Zusammenarbeit mit Landesnaturschutzbeirat

(TBB/LV) Im September vergangenen Jahres wurden Vertreter des TBB und des Landesverbandes zur Sitzung des Landesnaturschutzbeirates (höchstes wissenschaftliches und fachliches Beratungsgremium der obersten Naturschutzbehörde) eingeladen. Aus München angereist war auch Jörg Ruckriegel, der neue hauptamtliche Mitarbeiter beim DAV für Klettern und Naturschutz.

Die Debatte fand in einer aufgeschlossenen Atmosphäre statt. Es wurden alle wesentlichen Fragen erörtert, die im Naturschutzfachlichen Zusammenhang mit dem Klettersport stehen. Seitens der Kletterer wurden Erläuterungen vorgetragen, in welchem Umfang und in welchen Gebieten Klettersport ausgeübt und wie dieser von den Bergsteigerorganisationen in Einklang mit den Naturschutzinteressen gebracht wird.

Man wurde sich einig, daß eine Zusammenarbeit wichtig ist. Dazu schlug der Vorsitzende, Herr Dr. Knorre vor, analog bayrischem Vorbild eine Vereinbarung zur Ausübung des Klettersports zwischen Landesregierung und Alpenverein zu treffen. Damit würde Thüringen auch als erstes Bundesland die Chance der neuen Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes nutzen, um mittels freiwilliger vertraglicher Vereinbarungen „den Weg zu einem Naturschutz zu öffnen, der die betroffenen Natursportler integriert, der hohe Akzeptanz besitzt, der finanzierbar ist und der großflächig und dauerhaft wirken kann“ (Zitat Rechtsanwalt Peter JANSEN, Mitglied des Kuratoriums Sport und Natur). Auf den Punkt gebracht: Freiwillige Vereinbarungen und Verhaltensweisen sind wirkungsvoller umsetzbar als hoheitliche Restriktionen, Thüringen ist up to date.

In der weiteren Tagesordnung wurde ausführlich über den Stand der FFH-Umsetzung in Thüringen informiert (siehe nächster Beitrag).

FFH-Richtlinie auch in Thüringen

(TBB/LV) Auch in Thüringen wird derzeit intensiv an der Umsetzung der von der EU beschlossenen FFH-Richtlinie gearbeitet. Ziel ist die Errichtung eines zusammenhängenden europäischen Ökosystems „Futura 2000“. Dazu werden von der EU festgelegte schützenswerte Lebensraumtypen sowie Tier- und Pflanzenarten freigemeldet (besonderen Schutz finden dabei die sogenannten prioritären Typen und Arten). Für die freigemeldeten Schutzgebiete haben die Mitgliedsstaaten „geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume und der Habitate der Arten sowie Störungen von Arten, für die die Gebiete ausgewiesen

worden sind, zu vermeiden, sofern solche Störungen sich im Hinblick auf die Ziele dieser Richtlinie erheblich auswirken können“. Nun läßt dieses „Verschlechterungsverbot“ bzw. der Begriff „erhebliches Auswirken“ einen relativ großen Interpretationsspielraum zu (Gummiparagraph!).

Nach offiziellen Informationen soll aber in Thüringen in ausgewiesenen FFH-Flächen z.B. die Land- und Forstwirtschaft weiterhin in dem Maße wie bisher möglich sein und nicht dem Verschlechterungsverbot entsprechen (Umsetzung der Thür. FFH-Richtlinie, S. 25). Was auf den Klettersport übertragen heißt, daß die betreffenden Felsen einen Bestandsschutz in dem Maße genießen, wie sie bisher klettersportlich genutzt wurden. Dies könnte allerdings dann nicht mehr gelten, wenn im Rahmen der FFH-Ausweisung für ein betroffenes Gebiet ein höherer regionaler gesetzlicher Schutzstatus festgelegt würde (LSG, oder ein Teil des LSG wird zum NSG, Ausweisung zum geschützten Landschaftsbestandteil, Flächen-naturdenkmal usw.). In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Naturfelsen unabhängig der FFH-Richtlinie weiterhin „besonders geschützte Biotope“ nach §20c des Bundes- und §18 des Thüringer Landesnaturschutzgesetzes bleiben. Wobei die jüngste Gesetzesnovellierung Wege der Zusammenarbeit zwischen Naturschutz- und Natursportinstitutionen ausdrücklich sanktioniert, um im gemeinsamen Interesse sensible Natur zu erhalten und gleichzeitig berechnete Sportinteressen angemessen zu berücksichtigen (s.v.).

Welche Schutzinteressen liegen vor und welche Kletterfelsen sollen in Thüringen als FFH-Gebiete ausgewiesen werden?

Für alle betroffenen Felsen treffen als FFH-Lebensraumtypen „Silikat- bzw. Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation“ zu. In einigen Fällen darüberhinaus „Silikatschutthalden“ und „artenreiche Borstgrasrasen“, letzterer als prioritärer Typ. Bei den FFH-Pflanzenarten handelt es sich (lokal begrenzt) um *Frauenschuh*, *Grünes Koboldmoos*, *Grünes Beesenmoos* und *Firnisländisches Sichelmoos*. Die Tierarten spielen bei der FFH-Ausweisung eine – im Verhältnis zur Gesamtfläche gesehen – untergeordnete Rolle. In den auszuweisenden Gebieten (nicht unbedingt an den Kletterfelsen) betrifft es Vorkommen von *Kleiner Huftisemase*, *Mopsfledermaus*, *Bechsteinfledermaus*, *Großem Mausohr*, *Kammolch*, *Hirschkäfer* und *Spanischer Flage* (letztere prioritär).

In Thüringen liegen nur verhältnismäßig wenig Kletterfelsen in den vorgeschlagenen

FFH-Gebieten. Dies sind von West nach Ost: Eisenacher Burg, Altensteiner Park, Kilianstein und Treppenstein, Nordosthang des Kanzlersgrundes (Finkenstein, 12 Apostel, Hoher Stein, Kleiner Falkenstein, Katzenstein), Geierfelsen, Felsenschlag, Schwarzatal (Kirchfelsen, Plateauwand) und Döbritzer Kalkfelsen.

Infos: FFH-Vorschlagsliste des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt (TMLNU) – dicker Ordner mit Listen und Karten 1:25.000 von ganz Thüringen; Umsetzung der FFH-Richtlinie in Thüringen; beides herausgegeben vom TMLNU, September 1999; einsehbar in der Geschäftsstelle des TBB
Uwe Thomsen, Beauftragter für Klettern und Naturschutz Thüringen

Bilderrätsel: Wer kennt den Thüringer Wald?

(TBB/ut) Zunächst die Auflösung des Bilderrätsels im Murretier 1/99: Bei dem Bild auf Seite 4 von 1957 handelt es sich um den *Steilhang* am *Schneekopf*. Gewonnen hat **Ellinor Riedel** vom Bergsportclub Eisenach, herzlichen Glückwunsch!



Wie heißt dieser steile Skihang?

Foto: Uwe Thomsen

Natürlich haben wir auch in diesem Heft wieder ein heißes Bilderrätsel für Kenner des Thüringer Waldes parat. Nur soviel sei verraten: Es handelt sich um einen extrem steilen Skihang, an dem in den 50er und 60er Jahren noch häufig alpine Meisterschaften ausgetragen wurden. Im Murretier (1/99 und 1/2000 wird darüber berichtet! Bitte den Namen des Hanges nennen und den Standort beschreiben! **Dem Gewinner winkt wieder ein Preis: das neue Alpenvereinsjahrbuch „Berg 2000“!** Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

„Insofern sind die rücksichtsvollen Kletterer die Paten der jungen Wanderfalken“ **Bundesweite Empfehlung der Regierung Oberfranken gegen pauschale Felssperrungen**

Den DAV und die IG Klettern erreichte folgendes beachtenswerte Schreiben der Regierung Oberfranken vom 16.07.99 über die „erfolgreiche Brut von Wanderfalken mitten in einem nordbayerischen Kletterzentrum“:

Sehr geehrte Damen und Herren,

endlich ist es mal wieder eine erfreuliche Meldung, die uns veranlaßt, Ihnen zu schreiben: Ausgerechnet von einem Kletterer wurden wir im März '99 davon informiert, daß mitten in einem der meistbekletterten Felsmassive Oberfrankens allem Anschein nach ein Wanderfalken brütet (wir bitten um Verständnis, daß wir den genauen Ort nicht nennen möchten - eine der wesentlichen Gefährdungsursachen sind seit der Rückkehr der Wanderfalken nach Franken leider wieder

Aushorstungen). Genaue Beobachtung und der Zeitpunkt der Meldung ließen erkennen, daß die Falken bereits ein Gelege hatten und dies bebrüteten. Es war also Eile geboten. Zum Erlaß eines offiziellen Betretungsverbot mit Anhörungsverfahren und Veröffentlichung im amtlichen Mitteilungsblatt war keine Zeit. Außerdem ist es aus den erwähnten Gründen nicht unbedingt sinnvoll, Wanderfalken-Brutplätze in amtlichen Behördenmitteilungen bekanntzugeben. Es blieb keine Wahl. Wir mußten es darauf ankommen lassen, ob allein die den Kletterern wohlbekannten Aluminium-Vogelbrut-Schildchen als Schutz vor Störungen ausreichen und konsequent genug beachtet werden.

Es mußte also schnellstens versucht werden, das Klettern in einem Bereich von mindestens 50 m beiderseits des Horstes zu unterbinden, um Störungen der Tiere durch den Kletterbetrieb zu vermeiden, obwohl es in diesem Wandbereich mehrere äußerst beliebte Kletterrouten gibt. In bewährter Manier wurden von Günther Bram (Sektion Erlangen) Ende März auf unsere Bitten hin die in Kletterkreisen wohlbekannten Hinweisschildchen „Vogelbrut, bis 15.07. bitte nicht klettern“ gut sichtbar unterhalb des Wandfußes am Zugangspfad zu den Kletterrouten angebracht. Eine Rund-um-die-Uhr-Überwachung des Horstes konnte wegen Mangels an Personal nicht erfolgen, der Fels wurde aber häufig aus großer Entfernung mit leistungsfähigen Spektiven

„verdeckt überwacht“, ohne daß Wanderfalken oder Kletterer dies hätten bemerken können.

Obwohl regelmäßig Kletterer in anderen Bereichen der Felswand zu beobachten waren, wurde die Sperrzone beiderseits des Horstes von allen Kletterern ausnahmslos und strikt beachtet. Unter solchen Voraussetzungen konnten die Falken

derfalken und bitten Sie mitzuhelfen, dieses positive Beispiel bekanntzumachen und in diese Richtung weiterzuarbeiten, denn Augenmaß und gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Ziele kommt letztlich beiden Seiten zugute - dem Klettern und der Natur. Im Rahmen unserer Möglichkeiten werden wir versuchen, auf die zuständigen Behörden auch außerhalb Frankens und Bayerns in entsprechender Weise einzuwirken.

Mit freundlichen Grüßen

Regierung von Oberfranken
 Bayreuth

Der Thüringer Bergsteigerbund und DAV-Landesverband Thüringen informieren:

Kletterfelssperrungen in Thüringen 2000

(TBB/DAV) Es wird in Abstimmung mit den betreffenden Behörden und Verbänden dringend darum gebeten, an folgenden Felsen bis auf weiteres nicht zu klettern (Stand 01.02.2000):

Ganzjährig wegen Wanderfalkenbrut

- Böhlerstein** Ohratalsperre(Böhlerdelle) bei Luisenthal
- Geiermassiv** Schmücker Graben (Sattelsbach) b. Bahnhof Gehlberg
- Bächerstein** Seitental Bächerbach beim Bahnhof Oberhof
- Kl. Falkenstein** Kanzlersgrund (Falkengraben) bei Oberhof
- Räuberstein** Mittelberg / Silbergrund bei Oberhof
- Nadelöhr** Schmalwassergrund (neue Talsperre) bei Tambach-Dietharz
- Falkenstein** im Ungeheuren Grund bei Friedrichroda / Tabarz

Ganzjährig wegen Denkmalschutz Schloßpark Altenstein

- Schloßpark** "Chinesisches Teehäuschen", "Blumenkorb", "Morgentor", "Morgentorplateau", "Nähstein" und "Teufelsbrücke"

Vom 15.04. bis 15.07. wegen Uhubrut

- Bohlenstein** Saalfeld-Obernitz oberhalb der B 85 ("Bohlenwand")

Kletterregelungen Steinicht

1. keine Verwendung von Hilfsmitteln, ausgenommen der erforderlichen Sicherungsmittel
2. keine klettersportlichen Veranstaltungen mit mehr als 8 Personen, keine Kletterschulen, keine Kletterwettkämpfe
3. das Erneuern bestehender Haken, Anbringung von Zeichen und Schildern nur mit Zustimmung der Naturschutzbehörden



weitgehend ungestört ihr Gelege ausbrüten und die Jungen aufziehen. Anfang Juni sind schließlich drei Jungvögel ausgeflogen.

Natürlich freuen wir uns über diese erfolgreiche Wanderfalkenbrut an einem der beliebtesten und stärksten frequentierten Kletterfelsen Nordbayerns. Wir sehen darin aber auch ein deutliches Zeichen der Bereitschaft der Kletterer zu freiwilliger Rücksichtnahme und Selbstbeschränkung, wenn die Situation dies erfordert. Dies ist nach unserer Auffassung die allerbeste Voraussetzung, um auch für die Zukunft pauschale Felssperrungen zu vermeiden und im gegenseitigen Vertrauen dazu beizutragen, daß Felsen als faszinierende Klettergebiete und schutzwürdige Biotop erhalten und bei entsprechender gegenseitiger Toleranz auch beiden Funktionen gerecht werden können. Insofern sind eigentlich die rücksichtsvollen Kletterer die Paten dieser drei jungen Wanderfalken. Da die Jungvögel inzwischen längst selbständig sind, wurden auch die Vogelbrutschilder wieder entfernt. Der gesamte Felsbereich kann also wieder uneingeschränkt genutzt werden.

Wir würden es begrüßen, wenn dieses Beispiel auch bundesweit Schule machen würde und sich der frühere Konflikt zwischen Klettern und Naturschutz zu einer echten Partnerschaft oder „Vernunft-Ehe“ mausern würde. Wenn alle mitmachen, sollte das doch eigentlich möglich sein.

Wir danken den Kletterern für ihre freiwillige Rücksichtnahme zugunsten der Wan-

Aus dem Bücherberg

Reinhold Messner

Mallorys zweiter Tod

Das Everest-Rätsel und die Antwort

224 Seiten, 65 Fotos, 10 Grafiken, fest gebunden, ISBN: 3-405-15840-0
Preis: DM 29,90

Unauflöslich ist die Expeditionsgeschichte des Mount Everest mit der Figur des Engländers George L. Mallory verbunden: verschollen am 8. Juni 1924, identifiziert als „Marmor-Mann“ am 1. Mai 1999 durch die „Mallory/Irvine-Suchexpedition“ unter Führung des US-Bergsteigers Eric Simonson.

Seit 75 Jahren spekulieren Geografen und Trekking-Touristen ebenso wie Bergführer und Alpinhistoriker. Sie alle versuchen das Rätsel zu lösen: Was geschah am 8. Juni 1924? Nun, nachdem die Leiche gefunden wurde, stellt sich die Frage erneut: War es Mallory - der von der Idee der Gipfelbesteigung besessen war und damit zum Hoffnungsträger der britischen Nation wurde - bei seiner dritten Expedition endlich gelungen, den höchsten Punkt der Erde zu erreichen?

Reinhold Messner formuliert mit „Mallorys zweiter Tod“ seine Antwort. Er trägt Indizien zusammen, interpretiert die von Mallory gewählte Route, zeichnet die Beobachtungen der nachfolgenden Expedi-

rest bezwingen, unbedingt. Aber hatte er wirklich eine Chance?

Über keinen Bergsteiger ist so viel erfunden und gerätselt worden wie über George L. Mallory. Erst jetzt, da mit dem Toten auch sein Tod begreiflich wird, ist die Everest-Tragödie von 1924 - nachempfunden und dokumentiert von Reinhold Messner - aufgeklärt.

Dieter Elsner / Jochen Haase

Alpine Sportkletterrouten VI - VIII
Rätikon bis Hochkönig

1. Auflage 1996, 168 Seiten mit 34 Farb- und 56 Schwarz-Weiß-Abbildungen, zwölf farbigen Übersichtskarten und 52 Topos, Format 16,3 x 23 cm, Umschlag kartoniert mit Klappe, Bergverlag Rodolf Rother GmbH, ISBN 3-7633-3013-5

Preis: DM 44,00

Ganz besondere Leckerbissen für die Kenner und Könner unter den Kletterern präsentiert dieser neueste Band aus der Reihe Rother Selection: alpine Sportkletterrouten zwischen VI. und VIII. Schwierigkeitsgrad. Nur hervorragend abgesicherte Kletterrouten mit mindestens fünf Seillängen fanden in diesem Führer Aufnahme, darunter sanierte Klassiker aus dem Wetterstein und den Ammergauer oder Tannheimer Bergen, vorbildliche Bohrhakenrouten an den Kirchlispitzen im Rätikon, einsame Kleinode an Freispitze und Roter Wand im Lechquellengebirge und in den Lechtaler Alpen, aber auch Meilensteine der Sportklettergeschichte im Kaisergebirge und einsame, moderne Raritäten im Chiemgau, am Untersberg und im Hochkönig-Massiv. Die

Auswahl erfolgte dabei nicht nach dem Kriterium der Schönheit oder Logik der Linienführung, sondern nach der Menge der genussreichen Klettermeter.

Dieter Elsner und Joachim Haase, beide exzellente Kletterer und Bergsteiger mit Expeditionserfahrung, sind alle vorgestellten Routen in den letzten beiden Jahren geklettert und liefern so in übersichtlichen und ganzseitigen Topos brandaktuelle Informationen über Absicherung und Zustand der Routen. Zusätzlich wurde

jedem Tourenvorschlag ein kleines Wandbild mit eingetragenen Routenverlauf beigegeben. Den Anforderungen eines modernen Kletterführers Rechnung tragend, wurde auf ausführliche Wortbeschreibungen des Routenverlaufs verzichtet. Vielmehr folgen einer launigen Einführung zu Berg, Wand und Tour alle wichtigen Angaben zu

Erstbegeher, Schwierigkeit, Wandhöhe, Absicherung, Kletterzeit, Zugang, Einstieg, Routenverlauf und Abstiegsweg im Telegrammstil. Farbige Kartenausschnitte zu jedem Gebiet erleichtern sowohl die häusliche Planung als auch die Anfahrt zu Ausgangs- und Stützpunkten.

Ein unbedingtes Muss also für alle jene Kletterer, die ihre Lehrjahre bereits hinter sich haben und dem hohen Klettergenuss ohne Rücksicht auf Berühmtheit und Namen einer Route fröhnen.

Bernd Ritschel

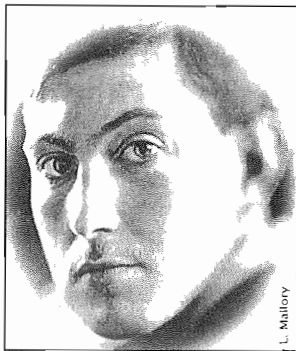
Berge - Landschaft
Outdoor - Action

Fotografie - Alpine Lehrschrift, 1. Auflage 1998, 168 Seiten mit 200 farbigen Abbildungen und 8 Grafiken, Format 16,3 x 23 cm, kartoniert, Bergverlag Rodolf Rother GmbH, ISBN 3-7633-6017-4
Preis: DM 39,80

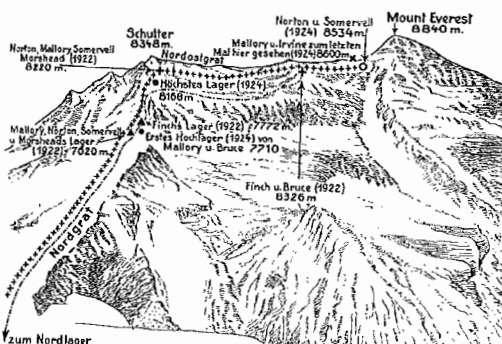
Die Alpinen Lehrschriften aus dem Bergverlag Rother thematisieren vom einfachen Bergwandern und Bergsteigen bis hin zu den Techniken extremen Eis- und Felskletterns sämtliches notwendige theoretische Wissen für den Alpinisten. Trotz der Informationsfülle zeichnen sich diese didaktischen Bände durch eine besonders übersichtliche und straffe Gliederung aus. Als Autoren kommen für diese Reihe nur die allerbesten Fachleute auf dem jeweiligen Gebiet in Betracht.

Bernd Ritschel, seit zehn Jahren Profifotograf, verbringt seit seiner Jugend jede freie Minute in den Bergen. Gut 60 Fernreisen führten ihn in fast alle Gebirge dieser Erde. Egal ob Gipfel über siebentausend Meter, die winterliche Antarktis oder tropische Berge im Regenwald, die Kamera war immer dabei. Das Ergebnis sind unter anderem 15 Bildbände und Veröffentlichungen in fast allen großen deutschsprachigen Magazinen. Dass er es versteht, seine Fachkenntnisse weiterzugeben, beweist er in seinen Fotoworkshops, die er seit einigen Jahren veranstaltet.

Die umfassende, hervorragend illustrierte Alpine Lehrschrift »Fotografie: Berge - Landschaft - Outdoor - Action« vermittelt dem Hobby-Fotografen äußerst anschaulich und gut nachvollziehbar das gesamte Grundwissen der Fotografie. Darüber hinaus wird die spezielle Problematik des Fotografierens unter besonderen Umständen, also bei extremer Kälte oder Hitze, im Gebirge, auf Reisen, bei Nacht usw. ausführlich angesprochen und mit vielen praktischen Tipps und anhand von aussagekräftigen Fotos geschildert. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen dabei auf den Themen Foto-



Der junge George Mallory



Die Besteigungsversuche von 1922 und 1924

tionen auf und das ist entscheidend - er läßt den Bergsteiger selbst zu Wort kommen. Messner zitiert den Pionier Mallory mit seinen Briefen und Berichten, und Messner notiert, was der Mythos Mallory über das Geschehen am Berg berichtet - damals, heute. Es entsteht ein Puzzle, das nur eine Antwort zuläßt: Mallory wollte den Mount Eve-



grundlagen, Ausrüstung, Technik, Tipps und Tricks, klassische Bergfotografie inkl. Tages- und Jahreszeiten, Makrofotografie, Actionfotografie, Reisen und Porträts.

Wer jetzt eine trockene Fachpublikation erwartet, liegt falsch. Bernd Ritschel versteht es, auf sehr persönliche und humorvolle Art gleichzeitig die wichtigsten Kenntnisse sowie seine Begeisterung für das Fotografieren und für das Draußensein zu vermitteln. Endlich ein Ratgeber, der über den Standard herkömmlicher Fotolehrbücher hinausgeht und das Wissen aus langjähriger Erfahrung weitergibt.

Helmut Dumler

Osttirol

Lienz - St.Jakob - Prägraten - Matri

Rother Wanderführer - 2. Auflage 1993, 128 Seiten mit 50 Farbfotos, 50 farbigen Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 mit eingezeichnetem Routenverlauf und einer Tourenübersichtskarte, Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert mit Polytex-Laminierung, Bergverlag Rudolf Rother GmbH, ISBN 3-7633-4099-8
Preis: DM 19,80

Das »Sonnenland« Osttirol liegt - fast zur Hälfte höher als 2000 m - südlich der höchsten Alpenkette Österreichs, der Hohen Tauern, und ist von einer Vielzahl beeindruckender und berühmter Fels- und Eisgipfel wie dem Großvenediger und dem Großglockner umgeben. Der Felberntauern-Tunnel, der die Anfahrtszeit aus dem Norden wesentlich verkürzt, ist heute für den wanderfreudigen Reisenden zum Tor Osttirols geworden.

Die Drau teilt das Gebiet in zwei Hauptregionen: die Zentralalpen (Venediger-, Granatspitz-, Glockner- und Schobergruppe) sowie die Gailtaler Alpen (mit Lienzer Dolomiten und Karnischem Hauptkamm). Diese imponierende Kulisse und nicht zuletzt die Ursprünglichkeit der Osttiroler Täler bieten dem Wanderer eine Fülle interessanter und erlebnisreicher Unternehmungen - ob man zur mittelalterlichen Burg Rabenstein, zum Wasserschaupfad Umbalfälle oder zu den jahrhundertalten Bauernhöfen bei den Steiner Wasserfällen unterwegs ist.

Helmut Dumler erfüllt als renommierter Führerautor mit 50 detailliert beschriebenen Touren in diesem handlichen Wanderführer alle Wünsche, von beschaulichen Talwanderungen bis hin zu Ausflügen in hochalpine Regionen, wie etwa bei einer Tour zur Stüdlhütte (2802 m), wo der Wanderer dem Großglockner nahekommt.

Ein Tourensteckbrief, farbige Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 mit eingetragenen Routenverlauf, eine kurzgefasste, aber dennoch gründliche Wegbeschreibung sowie eine Übersichtskarte erleichtern dem Wanderer sowohl die Planung als auch die Durchführung seiner Exkursionen.

Alexander und Thomas Huber

The Wall

Die neue Dimension des Kletterns

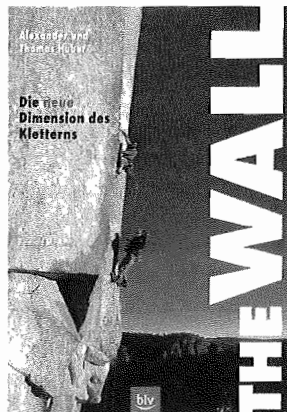
128 Seiten, 100 Farbfotos, fest gebunden
ISBN: 3-405-15685-8
Preis: DM 49,90

Klettern bis zur Weltspitze

Warum tun sie das? Sich im Himalaja durch Felsspalten schieben, die kaum Luft im Brustkorb dulden. Nur an den Fingerkuppen über Abgründen hängen, die einen schon auf dem Foto das Grauen lehren. Sie verbringen Tage in senkrechten Granitwüsten, Lebensgefahr inklusive.

In ihrem Buch „The Wall“ schildern Alexander und Thomas Huber eindrucksvoll, was sie

seit ihrer Jugend immer wieder an ihre körperlichen und psychischen Grenzen treibt, was sie zu dem gemacht hat, was sie heute sind: Pioniere des Kletterns im kleinen



Kreis der weltweit besten Alpinisten. Mit Haken und Klemmkeilen nur zu ihrer eigenen Sicherung erobern sie die Wände der höchsten Gipfel dieser Erde, tragen den Leistungssport in die Welt der Extrembergsteiger. Dabei bestimmen nicht technische Hilfsmittel und Infrastruktur ihre Möglichkeiten, sondern es zählt allein die Fähigkeit: „Fingerkraft, Balance, das Zusammenspiel von Muskelkraft und Geist, von körperlicher und mentaler Ausdauer“. Offenherzig, menschlich und ungemein spannend erzählen die Brüder ihre eigene Geschichte und die des Kletterns, kommentiert von Reinhold Messner als Herausgeber. Sie führen den Leser in die Berchtesgadener Alpen, in den Yosemite Nationalpark, an den Fuß des Latok II. Diese Schilderung gibt eine Ahnung von der ungeheuren Willens- und Körperkraft, von Glück und Angst, Selbstzweifel und Rivalität.

Wer „The Wall“ gelesen, die atemberaubenden Bilder von Heinz Zak, Peter Mathis und den Autoren gesehen hat, vergißt die Frage, die den „Verrückten im Fels“ gelegentlich gestellt wird: Warum tun sie das? Es gelingt den Huber-Brüdern, eine Idee von dem Glücksgefühl zu vermitteln, das sich einstellt, wenn sie ihr Ziel erreicht haben. Und das heißt nicht nur oben, sondern vor allem auch heil wieder unten angekommen zu sein!

Timo Marschner

Halls and walls

222 Kletteranlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Rotpunktverlag, September 1999
Preis: 34,80 DM

In diesem Führer werden die derzeit bestehenden künstlichen Kletteranlagen (auch nicht öffentliche) sehr detailliert beschrieben, inklusive weiterer Freizeitangebote im Umfeld der jeweiligen Anlage. Ein Standardwerk für freaks von künstlichen Kletterwänden und Klettertürmen!

Jan Dankert

Vertikal im Kanzlersgrund

1. Auflage 1999, 60 Seiten, Farbumschlag, 35 Schwarz-Weiß-Topos
Preis: 19,90 DM

Der Kletterführer umfaßt die Felsen des Kanzlersgrundes und dessen Seitentäler, den Heinrichsbacher Stein und den Blauen Stein. Insgesamt werden 297 Routen an 25 Felsen beschrieben, davon 95 Routen an den 12 Aposteln. In einem Vorteil wird die Klettergeschichte des Kanzlersgrundes beschrieben sowie von Hans-Joachim Dankert die kulturhistorische Bedeutung dieses Gebietes in interessanter Weise dargestellt.

Der Führerteil bietet neben den Topos Angaben der Erstbegeherdaten und weitere wertvolle Zusatzinfos wie Anfahrt, Zustieg, Felsbeschaffenheit sowie Flora und Fauna der Felsbiotope (Naturschutzhinweise). Neben den Schwierigkeitsgraden sind auch Angaben über die Eigenschaften der jeweiligen Klettereien enthalten. Zur Absicherung gibt es Angaben über Bohrhaken und notwendige zusätzliche Klemmkeile sowie wichtige Infos über den jeweiligen Sanierungsstand. Alle beschriebenen Touren werden mit „N“ (mit Bohrhaken in etwas größeren Abständen bzw. an neuralgischen Punkten gesichert), „SG“ (sehr gut mit Bohrhaken gesichert), „N/K“ bzw. „N/S“ (zu Bohrhaken sind zusätzlich Klemmkeile bzw. Schlingen notwendig) oder „U“ (ungenügend absicherbar) klassifiziert.

Ein Sternchensystem gibt Hinweise auf die „Lohnhaftigkeit“ des jeweiligen Kletterweges: von unlohnend (kein Stern) bis äußerst lohnend (vier Sterne) – freilich ohne Gewähr und nach der subjektiven Einschätzung des Autors.

Manfred Gohlke

100 Mal Lachen

Bergsteigerkarikaturen, gebundene Schwarz-Weiß-Broschüre, 100 Seiten, A7-Format, Illustrationen, meist mit Text, Eigenverlag
Preis: 6,00 DM b.w.!

Ein neues Broschürchen mit aberwitzigen Karrikaturen rund um den Berg, so wie man sie von Manfred seit Jahrzehnten kennt. Prädikat: Gehört in jeden Rucksack, da die Witze zur Entkrampfung verschlafener- und Nordwandgesichter beitragen helfen!

Bezug: Manfred Gohlke, Fabrikstraße 21A, 07629 Reichenbach oder Geschäftsstelle

Buchtip 2000

„Wer rund ist, schwimmt zum Nulltarif mit, ich bin eckig und zahle dafür einen hohen Preis“

Bernd Arnold

Vom Schneckenhaus zum Dom

Erste Auflage 1999, 232 Seiten, 15 Farb- und 49 Schwarzweißfotos, ISBN 3-926807-69-5, Preis: 39,80 DM

Schneckenhaus – weil sich der Buchautor Bernd Arnold Ende der 80er Jahre wie in einem solchen fühlte und es ihn in die große weite Bergwelt hinter der Mauer drängte, ohne daß er seine geliebte Heimat für immer verlassen wollte.

Vorher und nachher hat er aber das Klettern in der Sächsischen Schweiz wie kaum ein anderer geprägt und beeinflusst. Das Buch lebt bei weitem nicht nur von den Kletterleistungen und Ansichten des Sachsenkletterers und Erschließers der letzten 30 Jahre. Vielmehr kommen auch sympathische Menschen wie Henry Barber (Vorwort), Elmar Landes, Aini Teufel (die übrigens auch für das Titelbild verantwortlich ist)... und natürlich auch Dietrich Hasse zu Wort. Man liest auch von berühmten Persönlichkeiten, wie z.B. Caspar David Friedrich, die sich alle irgendwie zum Elbsandsteingebirge hingezogen fühlten.

Die Schilderung sachsentypischer Klettererlebnisse erweitert beim Lesen auch den eigenen Wortschatz. Stellvertretend für die vielen schönen Wände und Routen in der Sächsischen Schweiz steht der Höllenhund. Dietrich Hasse läßt die Erstbegehung der Talwand in den 50er Jahren wieder aufleben und man hört, wie ein sächsisches Kletterherz in solch einer markanten Wand schlägt (...nur alle 20 Meter konnten wir damals einen Ring schlagen!)

Das Nachwort von Kurt Albert rückt die so oft gerühmte sächsische Kletterethik in ein zeitgemäßes Licht, ohne die erbrachten Leistungen in Abrede zu stellen.

Fazit: Das Buch ist absolut lesenswert für jeden, der in der Sächsischen Schweiz klettert oder dies noch vor hat sowie für alle diejenigen, die den Sachsen so erleben möchten, wie er lebt und lebt. *Gaby Schley*



100 MAL LACHEN

Steinach und Oberhof Neue Skilifte im Thüringer Wald

(TBBB/ut) Die aktuellsten Highlights für den alpinen Skilauf im Thüringer Wald sind die neuen Liftanlagen in Steinach und Oberhof.

Wer den längeren Weg in das südöstlich gelegene **Steinach** nicht scheut, kommt dort meist auf volle Kosten: Schneesicherheit, 2 Liftanlagen (Sessellift bis auf den 842 m Fellberg), die Pisten haben bis zu 21% Gefälle, 3.500 m Länge und 250 m Höhenunterschied. Eine Strecke ist mit 63% Gefälle sehr anspruchsvoll und als schwarze Piste eingestuft. Der Skipass kostet 32 DM.

TBB-Test: Sehr lohnendes Alpenskigebiet, geeignet für alle Leistungsklassen (vom Anfänger bis zum sportlich ambitionierten Fahrer)

In **Oberhof** befindet sich der neue Doppelsessellift und Skihang direkt neben der Bobbahn an den Fallbächen, Anfahrt über Oberes Schweizerhaus, Parkplatz nahe der Talstation. Von Piste kann man nicht reden, da die Strecke flach wie ein Brett ist und man bei schlechtem Schnee stehen zu

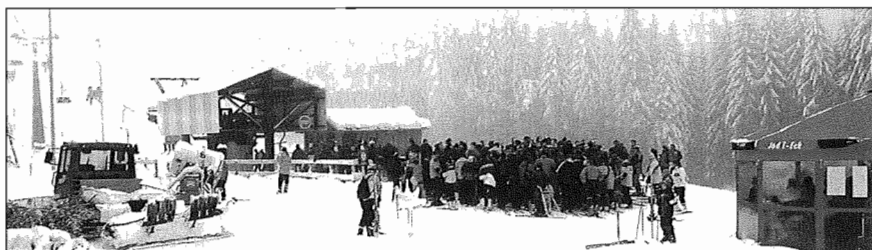
Hangneigungsmesser

(TBB/ut) Für die schnelle und exakte Bestimmung der Hangneigung (speziell für Skitourenfahrer sowie zur Beurteilung der Lawinensituation geeignet) wurde ein kleines Plastikmeßgerät im Kreditkartenformat entwickelt, worin auch eine Neigungsskala für Karten im Maßstab 1 : 25.000 integriert ist. Der Hangneigungsmesser kann kostenlos bezogen werden bei: Alpenschule BergTal, Walchigässli, CH-3858 Hofstätten. Nett von unseren Schweizer Kollegen!

Im Zusammenhang mit der oftmals wichtigen Bestimmung der Hangneigung sei darauf hingewiesen, daß es auch bessere Kompaßmodelle mit integrierten Flüssigkeitsloten gibt, mit denen die Hangneigung recht exakt bestimmt werden kann (z.B. der Kompaß SILVA-Ranger). Vielleicht auch ein Tip für Bergfreunde, die ihren Kompaß aus „Pfadfinderzeiten“ gern gegen ein neueres Modell ersetzen möchten...

AV-Planzeiger

(TBB/ut) Eine gelungene Neuentwicklung des OEAU und DAV ist der sogenannte Planzeiger, ein durchsichtig bedruckte Folie, womit die Arbeit mit topografischen



Flach wie ein Brett - aber mit „Pilz“: der neue Skihang mit Sessellift an den Fallbächen bei Oberhof

bleiben droht. Der Lift ist – nicht nur an den Wochenenden – hoffnungslos überfüllt und in der Liftschlange nervt das Sprücheklopfen der „coolen“ Urlauberjugend aus dem Flachland. Nichtsdestotrotz ließ sich „Prinz Andreas zu Sachsen-Coburg-Gotha“ zur Lifteröffnung öffentlich feiern, er hatte „großzügig“ auf das Skiareal, seinen Altbesitz, verzichtet und schließlich wollte ja sein Großvater an der damaligen Bobbahn schon einen elektrischen Aufzug bauen lassen...

Der Liftpass kostet 32,00 DM und ist auch stundenweise für entsprechend weniger Geld erhältlich.

TBB-Test: Reiner Anfängerhang (sog. „Babyhang“) mit Massengerammel, lange Wartezeiten und sehr flach. Für Kinder und Anfänger gut geeignet.

Infos zum Liftbetrieb und zur Schneelage

Schneetelefon Thüringer Wald:

03 68 70 / 5 33 99

Schneetelefon Region Oberhof:

03 68 42 / 2 69 21

Karten in den Maßstäben 1 : 25.000 und 1 : 50.000 hervorragend erleichtert wird. Die Folie enthält Maßstableisten für die Entfernungsmessung, Winkelmesser, Netzteil für AV-Karten, Planzeiger für Karten mit Gauß-Krüger- oder UTM-Gitter und Neigungsmaßstab zur Bestimmung der Hangneigung. Der Planzeiger ist also nicht nur für AV-Karten geeignet und wird wärmstens empfohlen. Eine Erläuterung liegt dieser Murmeltierausgabe bei.

Bezug: DAV-SERVICE GmbH, Tel.: (089) 82 99 94 14; Preis: 7,00 DM, Anschrift siehe hinten

Wanderhütten „Am Baier“

in der Rhön

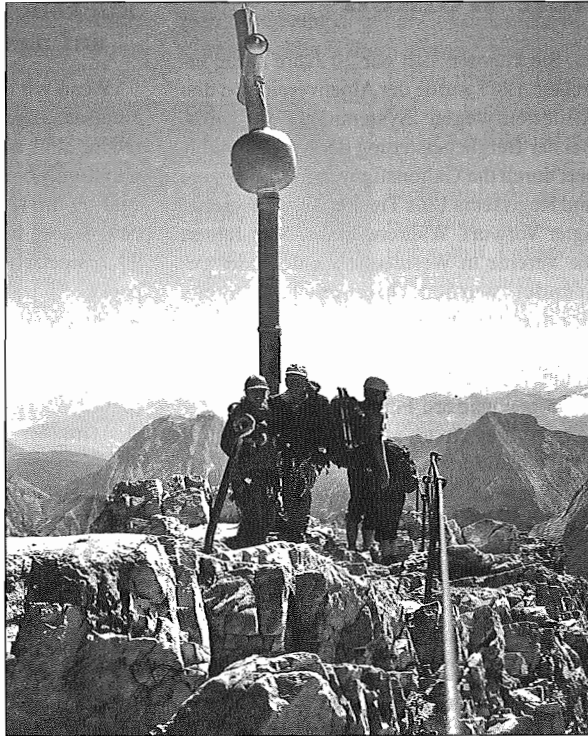
preiswerte Übernachtungen!

Familie Volkmar, 36457 Weilar
i.d. Rhön, Telefon: 03696563431



Hochzeit auf der Zugspitze

(TBB) Eine Trauung ganz besonderer Art ließen sich unsere Mitglieder Eberhard und Sabine Hirche (Bergsportclub Erfurt) einfallen: Am 3. September '99 starteten die beiden um 13 Uhr in Greinau, um über das Hölltal das Zugspitzblatt zu erklimmen, wo gegen 14 Uhr auf Sonnalpin die Trauung stattfand. Danach stieg das frisch verheiratete Paar auf Deutschlands höchsten Berg. *Anmerkung: Für Aspiranten sei der Hinweis auf rechtzeitige Voranmeldung gestattet, da laut dpa das Heiraten auf der Zugspitze zum „Volkssport“ geworden ist, wofür eigens ein kleiner Raum eingerichtet wurde.*



Bianco-Grat: ein notwendiger Nachtrag

In meinem Bericht (s. Marmeltier 1/99) über unsere Erfahrungen am Bianco-Grat des Piz Bernina hatte ich gewarnt, daß der Hang unterhalb der Fuorcla Prielvusa regelmäßig im Laufe der Saison ausapert und den Bianco-Aspiranten durch unkalkulierbaren Steinschlag gefährdet. Wie wichtig diese Warnung war, zeigt die Tatsache, daß 1998 binnen einer Woche dort drei Bergsteiger im Steinschlaghagel umgekommen sind, während wir am 16.7.98 noch brauchbare Verhältnisse vorgefunden haben. Die Gefahr ist so groß, daß die Oberengadiner Bergführer diese Tour zeitweilig nicht anbieten.

Um hier nun Abhilfe zu schaffen, war für 1999 beabsichtigt, durch die linken Begrenzungsfelsen des Hangs einen sichereren Zustieg einzurichten, der dann aber deutlich schwerer wird als die klassische Route. Über die Realisierung dieses Plans und die Schwierigkeit des neuen Zustiegs sollte man sich vor Antritt der Tour unbedingt informieren (Bergführerbüro in Pontresina, Hüttenwirt der Tschierva-Hütte). Bereits mit Klebehaken und Standplatz- bzw. Abseilringen ausgerüstet wurden die Felspassage vor dem Beginn des eigentlichen Fimgrates und der Übergang vom Piz Bianco zum Hauptgipfel. Außerdem wurde loses Gestein von den Bändern entfernt. Man kann natürlich über diese Sanierung klassischer Hochtouren trefflich streiten – sie bedeutet aber nicht nur Broterwerb für die Bergführer, sondern auch einen Sicherheitsgewinn für die Führerlosen. Ich denke, daß auf jeden Fall genügend Touren für die Furchtlosen unter uns übrig bleiben.

Der Beitrag in Klettern (Heft 5/99), dem ich die Informationen entnommen habe, zeigt aber auch, mit welchem Tempo derzeit die Gletscher schmelzen und Toureninformationen sowie Kletterführer veralten. Viele Touren haben ihren Charakter verändert, wodurch eine ganze Reihe von Einschätzungen in älteren Führern zur Makulatur geworden sind.

Frank Haney - BSV Jena e.V.

Schwerpunkt Trendsportarten

Alpin Forum Matri

(TBB/ut) Vom 25.-26.3.99 veranstaltete die Nationalparkakademie Hohe Tauern im urigen Kessler Stadel eine Fachtagung „Spuren des Alpensports: Trends – Fitness – Tourismus – Naturschutz“. Hochkarätige Wissenschaftler sowie Vertreter der betreffenden Verbände und Branchen referierten zu brisanten Themen rund um den Bergsport. Auf den Abendprogrammen standen der brillante Vortrag „100 Jahre Freiklettern“ von Heinz Zak und das Internationale Berg- und Abenteuer-Filmfestival Graz mit Auswahl der besten Filme von Robert Schauer (u.a. den erst 1998 entdeckten Originalstreifen „Eigertragödie 1936“) anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Erstdurchsteigung der Eiger Nordwand. Aber auch die Skialpinisten kamen nicht zu kurz: Im Rahmen der Veranstaltung konnte die „Skiroute Hoch Tirol“ begangen werden, eine 7-tägige Ski-Hochgebirgsdurchquerung zu den schönsten Gipfeln der Ostalpen (inclusive Besteigung des Großglockners und Großvenedigers), geführt durch Profi Hans Kammerlander!

An dem gelungenen Matrier Alpin Forum nahmen auch vier unserer Mitglieder (Club Erfurt und Eisenach) teil. Der 80 Seiten umfassende Tagungsbericht mit den 11 äußerst informativen Vorträgen kann über die Geschäftsstelle bezogen werden.

Hinweise für künftige Beiträge im Marmeltier

1. Textbeiträge

■ Bitte Beiträge im **Fließtext** (ohne Zeilenumbrüche, immer einfach weiterschreiben!) und **astrein auf deutsche Rechtschreibung und Grammatik korrigiert** in einem beliebigen Dateiformat auf einer Diskette oder als Anlage an eine e-mail zur Redaktion senden.

■ Tabulatoren und weitere unnütze Formattierungen bitte vermeiden! Zahl der Absätze minimieren und (**nur** diese inhaltlich gewünschten Absätze) durch Zeilenumbrüche kennzeichnen.

■ Falls Texte in einer e-mail bzw. als .txt-Datei geschrieben werden, bitte ebenfalls auf Zeilenumbrüche (außer bei Absätzen) verzichten.

2. Grafik

■ Bitte grundsätzlich keine Grafiken in ein Textverarbeitungsprogramm einbetten, sondern die Grafik immer getrennt der Redaktion zuleiten!

■ Dazu am besten Fotos als **Dia** oder als **Negativ** per Post schicken, diese werden professionell auf eine Foto-CD gescannt und Ihr erhaltet die Bilder in etwa 10 Tagen wieder per Post zurück. Kurz vor Redaktionsschluß zum Notfall auch Papierbilder schicken.

■ Diarahmen auf der **seitenrichtigen** Seite (in Durchblickrichtung) mit Kurzzinhalten beschriften. Damit wird gleichzeitig ein seitenverkehrtes Einscannen vermieden.

■ Möglichst auf privates Einscannen verzichten (Qualitätsverlust).

■ Falls sich Bilder bereits in hoher Qualität in einem Grafikformat befinden, diese Dateien auf einem Datenträger, als Anlage an eine e-mail oder per Datenübertragung (FRITZ-Card) zur Redaktion senden. Auflösung 300 dpi in der gewünschten Bildgröße (höchstens A4).

■ Bitte keine Farbinformationen löschen, bitte keine vorherige Fotobearbeitung!

email: „der.Alte@t-online.de“ und „TBB.Bergsport@t-online.de“

Vielen Dank für Eure konstruktive Mitarbeit, so helft Ihr viel Arbeit sparen und tragt zur Qualitätsverbesserung des Marmeltiers bei! **Eure Redaktion.**





In der TA aufgespießt: „Heimat über den Wolken“

Während der LSB mitteilte, daß vom DAV-Landesverband Thüringen nunmehr das dritte Jahr keine Verbandszuwendungen abgerufen wurden – dadurch gingen den Thüringer Mitgliedssektionen für Ihre Sportarbeit bzw. für Projekte in Thüringen mittlerweile Fördergelder in Höhe von 60.000 DM oder mehr verloren – kann man in der Zeitung von aufwendigen Vorhaben des „Thüringer Alpenvereins“ in den Alpen lesen. Die Redaktion druckt diesen TA-Beitrag vom Dezember '99 ungekürzt ab.

„Thüringer Alpenverein“

„Bis August 2000 wollen Weimarer die ‚Neue Thüringer Hütte‘ übernehmen“



Ein Stück Heimat: Bis zum August 2000 wollen Thüringer Alpinisten die legendäre Thüringer Hütte wieder in Besitz nehmen. Sie war 1925 von Thüringern im Salzburger Land erbaut worden. - Foto: TA

„Während sich in der Debatte um die Aufstockung des Schneekopfes auf 1000 m die Höhenluft ein wenig beruhigt hat, kämpft der Landesverband Thüringen des Deutschen Alpenvereins um ein Stück Thüringen über den Wolken: um die ‚Neue Thüringer Hütte‘ in 2.240 m Höhe in den Hohen Tauern.

Freilich bleibt das Terrain um die 1972 nach der Zerstörung durch eine Lawine wieder aufgebaute Hütte staatsrechtlich Österreich: Land Salzburg, nächste Stadt Mittersill. Christian Polt, Vorsitzender des Landesverbandes und Chef der Weimarer Sektion, der schon acht Mal ‚oben‘ war, hofft auf Übernahme der Hütte bis August 2000. ‚Die Verhandlungen laufen. Wir wollen die Hütte von der DAV-Sektion Oberkochen / Württemberg, die sie in den 50er-Jahren erworben hatte, zurückkaufen.‘

1925 hatten sich die Thüringer Sektionen des Alpenvereins zusammengeschlossen, um die Hütte im Hambachtal zu erbau-

en. Sie konnten sich nur 20 Jahre daran erfreuen. 1945 wurde der Alpenverein von den Alliierten wegen ‚Systemnähe‘ aufgelöst. Bei der Bergbegeisterung der Nazis, verkörpert durch die Galionsfigur des Bergsteigers und Regisseurs Luis Trenker kein unberechtigter Vorwurf. Während in den 50er-Jahren die Vereine in Westdeutschland wieder gegründet wurden, blieben Thüringens Hochgebirgsfreunde durch die Grenzen zwischen den Blöcken von den Alpen getrennt. Seit dem 22. November haben sie einen gewichtigen Fürsprecher beim Rückwerb ihrer Hütte, als sie sich in Oberhof mit Ministerpräsident Bernhard Vogel trafen. ‚Herr Dr. Vogel, ein aktiver Wanderer,

sagte dem Verein Unterstützung im Rahmen seiner Möglichkeiten zu.‘ Der Landesverband Thüringen hat 1200 Mitglieder in den Sektionen Apolda, Inselsberg, Jena, Meiningen und Weimar.

Die Hütte bietet 40 schlichte Schlafplätze. ‚Der Waschraum mit warmem Wasser ist der einzige Luxus‘, weiß Christian Polt. Die Gaststätte wird vom 1. Juli bis 15. September bewirtschaftet. Die Gegend, so Polt, sei kein ausgesprochenes Skigebiet, aber ‚unverbrauchte Natur‘. Der Großvenediger mit 3.674 m ist in einer Tagestour zu erreichen. Für Bergwanderungen ist der Nationalpark Hohe Tauern ideal. ‚Man muß nicht unbedingt klettern. Einen gewissen Grad an Fitness und Trittsicherheit sollte man jedoch mitbringen.‘ Bei den überwiegend zwischen 25- und 55jährigen Thüringer Alpenfreunden kann man dies voraussetzen.“

TA/Bernhard Hecker

Tourenenerlebnisse 1999

Rückblick der Wandergruppe auf das vergangene Jahr

Wenn wir am Stammtisch nochmals gemeinsam über unsere vergangenen Touren reden, sind alle einer Meinung: Es waren wunderschöne Erlebnisse in den Bergen, egal ob im Thüringer Wald oder in den Alpen. Dabei haben wir die im Terminplan 99 festgehaltenen Aktionen fast alle gepackt.

Begonnen hatte die Saison natürlich mit Skilanglauf im Thüringer Wald. Tagestouren bzw. Skiwochenenden, die mit einem gemütlichen Hüttenabend in der Gehlberger ‚Erlerhütte‘ oder in der Wanderherberge ‚Waidmannsruh‘ endeten, lockten viele von uns in die Loipe. Im Frühjahr wurde durch das Schwarzatal und zum Griesbachfelsen gewandert. Ostern ging es in die ‚Sächsische Schweiz‘, dort wurden bei herrlichem Frühlingwetter mehrere Tagestouren unternommen. Dabei beeindruckte uns diese Felsenwelt besonders stark.

Ein Knüller sollte wieder unsere Pfingsttour in den Bayrischen Voralpen werden. Start wie letztes Jahr am Spitzingsee, aber diesmal durch das Valepp zur Gufferthütte. Bereits auf der Fahrt nach Bayern öffnete jemand die Himmelsschleusen und es goß in Strömen. Das Wetter wollte uns einen Strich durch die Planung machen. Es waren nicht nur die ergiebigen Regenfälle, sondern auch, wie wir später sahen, die noch vorhandenen weiten Firnschneefelder oberhalb 1.400 m. Nach Aussagen des Hüttenpersonals der Gufferthütte, war der Pass über die Blaubeerge zur Tegernseer Hütte so noch nicht begehbar. Also Abstieg über den Pass an der Halerspitze nach Kreuth. Aber Ende gut alles gut, die Sonne schien versöhnlich, als wir vom Bodenschneidhaus aus zurückwanderten.

Die Sonnenwendfeier auf dem Pleßberg war für einen Teil unserer Gruppe ein schönes Erlebnis. Vor allem die samstägliche Wanderung zur Rennsteigwarthe nach Masserberg war eindrucksvoll. Ehrlicherweise muß ich aber dazuschreiben, daß der andere Teil das Sonnenwendfeuer an der Jahnütte genoß.

Anfang Juli war eine Wanderwoche in der ‚Hohen Tatra‘ geplant, die leider mangels Beteiligung nicht stattfand. Nicht nur deshalb haben wir uns diese Wanderfahrt für das Jahr 2000 ganz fest vorgenommen.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Bergtouren war im August der ‚Stubai Höhenweg‘. Ausgangspunkt unserer Tour, die Starkenburger Hütte, dann weiter zur Franz-



Senn-Hütte (ÜN), über den Schrimmenniederpaß zur Regensburger Hütte (ÜN). Ziel der nächsten Tagestour: die Dresdner Hütte über den

chenende vorgesehen. Dazu kam noch ein Abstecher durch das „Schwarze Moor“, den man, wenn einmal in der Gegend, nicht versäumen sollte. Übernachtung war in der



Enzianhütte (DAV Fulda). Eine recht außergewöhnliche DAV-Hütte, aber nicht unbedingt im positiven Sinne. Da jeder mit Fahrzeug zur Hütte fahren kann, ist auch mit einer Hüttenruhe vor 3.00 Uhr des kommenden Morgens nicht zu rechnen. Ermäßigung für AV-Mitglieder 2,00 DM.

Da es uns letztes Jahr so gut in der

Grawagrubennieder (2.880 m). Es war nicht die gemütlichste Hütte, aber sicher dem Ansturm der vielen Seilbahngäste angepaßt. Über das Peiljoch kamen wir dann zur Sulzenauhütte (ÜN). Die Nürnberger Hütte war dann der Endpunkt unserer Wanderung. Nach Vorhersage einer Schlechtwetterfront entschlossen wir uns zum Abstieg nach Neustift am nächsten Tag. Zuvor erlebten wir aber noch Hüttenzauber ganz seltener Art. Handgemachte Musik mit Harfe und Ziehharmonika und Tanz in der Hütte.

Reuriether Hütte und rund um die Gleichberge gefallen hatte, wurde diese Tour mit Erfolg im Oktober nochmals organisiert. Sicher hatten einige von uns noch ihr



Herrliches Spätsommerwetter hatten wir für unsere Rhöntour. Eine Wanderung zur nahegelegenen Wasserkuppe und rund um den „Ellenbogen“ hatten wir für das Wo-

ganzen persönlichen Bergerlebnis zu verzeichnen, ob in den Julischen Alpen, den Berchtesgadener Alpen oder in den Dolomiten. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang noch unseren Bergfreund Wolfgang Warmuth, der im August diesen Jahres auf dem höchsten Gipfel Afrikas, dem Kilimandscharo stand.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei allen bedanken, die bei der Tourenplanung und der Organisation für Hüttenübernachtungen mitgeholfen haben, und uns allen die schönen Erlebnisse ermöglichten.

Margit Müller
(Text und Fotos)



Der Weg ist das Ziel

Unter diesem Motto gestalteten sich 4 Mitglieder der Bergwandergruppe einen gemeinsamen Urlaub im Sommer. Zu unserem Ausgangspunkt Mayrhofen im Zillertal reisten wir als Umweltbewusste mit der Bahn an, was sich bei Benutzung des Wochenendtickets zwar zeitaufwendiger, dafür aber streßfrei und kostengünstig realisieren läßt. Außerdem benötigt man keinen Standplatz für den PKW und muß nicht an den Ausgangspunkt zurückkehren.

Nach einer Übernachtung in einer Frühstückspension mit spartanischem Frühstück (offenbar nur für Spaziergänger im Tal gedacht) erreichten wir per Bus die Stau-mauer des Speichers Zillergründl. Ausblikke auf dessen blaue Wasseroberfläche begleiteten uns beim Aufstieg zur Plauerer Hütte. Diese gehört wieder der Sektion Plauen/Vogtland.

Am Nachmittag kraxelten wir auf die Richterspitze (3.052 m), den ersten von insgesamt fünf Dreitausendern bei unserer Tour, und genossen einen herrlichen Rundblick.

Über das heilige Geistjöchel und den Lausitzer Weg ging es in 2 Tagesetappen zunächst zur Birmlückenhütte und weiter zur Lenkjöchelhütte. Mich beeindruckte der in der Nähe endende Gletscher Rötkees durch bizarre Spalten und Geräusche des sich bewegenden Eises.

Am vorderen Umbaltörl (2.926 m) verließen wir Südtirol und stiegen zur Clarahütte abwärts immer den gewaltigen Umbaalkees im Blickfeld, dessen Gletscher eingestürzt war. Entlang der sehenswerten Umbalfälle ging es schließlich bis auf 1.450 m hinab in den Bereich des Massentourismus, den wir aber talaufwärts zur Essener-Rostocker-Hütte schnell hinter uns ließen. Der nächste Morgen bescherte uns Bodenfrost am Schweriner Weg hinauf zum Türmljoch, von dem unser Tagesziel, das Defregger-Haus zu sehen war. Davor lagen aber noch 600 m Abstieg und über 800 m Anstieg.

Das Defregger-Haus war Ausgangspunkt für die Besteigung des Großvenedigers (3.674 m) am 29.08. Jedes Risiko vermeidend gingen wir am Seil mit einem Bergführer in ca. 2 Stunden über den Gletscher mit vielen offenen und auch verdeckten Spalten nach oben. Ein eisiger Wind sorgte für eine nur kurze Stehpause am vereisten Gipfelkreuz. Aus dem Wolkenmeer unter uns ragte der Großglockner heraus.

Die nächstfolgende Johanneshütte empfanden wir als urgemütlich, da sie weitgehend im Urzustand erhalten ist.

Auf dem Venediger Höhenweg über die Zopetscharte trafen wir bei der Eisseehütte auf weitere Mitglieder der Wandergruppe, die auf einer anderen Route unterwegs waren. Nach kurzer Mittagsrast eröffnete der weitere Hangweg zur Bonn-Matreier-Hüt-



te imposante Tiefblicke in das Virgental. Unmittelbar am Wegrand im Gras (nicht im steilen Fels!) erfreute uns ein begrenztes Edelweißvorkommen.

Während die anderen Wanderfreunde ins Tal abstiegen, erlebten wir auf der Etappe zur Badener Hütte mit dem Steilabstieg von der Galtenscharte eine schwierige, steinschlaggefährdete Passage, die nicht bei Schnee begangen werden sollte. Der folgende Wegabschnitt auf der Seitenmoräne und sogar über den vom Venedigermassiv herabreichenden Gletscher erschien uns am Interessantesten. Die kleine Alte Prager Hütte bot ein gemütliches Quartier mit Ausblick auf das Eis.

Pfiffige Murmeltiere beobachteten wir am nächsten Morgen unweit der Hütte. Am Sandebentörl wurde schließlich der Hauptkamm zur Nordseite hin passiert, vor uns

Als Kühe und Schafe die Kletterszene erhellten

Eines Tages, wie so oft, gab es eine Revolution in der Evolution. Tag ein, Tag aus rupften Kühe und Schafe das saftversetzte Grün der zurechtgetretenen Bergghänge der Alpen und gaben dieses in gewohnter Form wieder von sich. Soweit war die Welt der Almentiere in Ordnung. Aus dem Tale stiegen Mengen von immermerkwürdigen Bergsteigern zu den selbsternannten Klettergipfeln, um sich dann ruhmhaft in Gipfelbücher einzutragen oder am Stammtisch von „Minderwertigen“ hochleben zu lassen. Niemand ahnte zu der



Zeit, daß eine außer-menschliche Gattung das Heldentum der Kletterer ankratzen sollte. Die Kühe und Schafe ließen die Glocken mächtig bimmeln und regten sich nicht einmal über Farbflecken am Fell oder gepiercte Schmuckstücke am Kopf zur Herdenidentifizierung auf. Natürlich lümmelten auch Pferde, Ziegen, Gamsen, Murmeltiere und andere Früchtchen auf den Wiesen herum, und traten Steine frei, die schon manchen Menschen den Wanderweg zur nächsten Bergwachthütte befahlen. Aber gerade die zu un-

sichtiger Dummheit verschrienen Kühe und Schafe waren es, die die Gottesgläubigen und Nichtkirchengänger in tiefes Erstaunen versetzten.

„Hier gibts aber
ooch keene Ecke,
wo's nicht stinkt!“

Dann, eben eines Tages, zappelte sich ein völlig verzaustes Gewitter zur Erde. Das Leben erschrak. Nur dieses herrenlose Gewitter war kein gewöhnliches, mit Regen und solchen Niedlichkeiten. Nein, es beschwor etwas anderes hervor! Die Murmeltiere piffen so laut, daß sie selber bald taub wurden, Pferde ließen die Schwänze hochdrehzahlradig rotieren, den Schafen gingen die Wollöckchen auf und die Kühe

kreisten mit den Augen und Hörnern. Ebenso bemerkte man die Fußwerdung von Hinterbeinen und Handkreation von Vorderbeinen. Unverkennbar: Das war ein Zeichen der Natur!
„Mmmu...“, häfelte sich die Kuh Josef zurecht. „Was war das denn? Und wie sehe ich jetzt aus?“ Josef betrachtete sich eingehend. Sprache und Denken gesellten sich zu den Tieren. „Mmmähähähäh“, stammelte ein Schaf vor sich hin. „Du brauchst nicht mehr so zur Artikulierung, Franziska!“ sagte das nebenstehende Schaf Holbert, das sofort begriff, was hier abging. „Ein Dorn hat sich zwischen meinen Zähnen verklemmt. Besitzt jemand einen Zahnstocher?“ bemerkte die zur Unterhaltung geneigte Kuh Heidemarie.

Plötzlich, das Gewitter verzog sich, merkten die Almgossen, daß sie sich vielseitig unterhalten konnten. Gemurmel schlich über Tannen und Grashalme. Die vier namentlich Genannten standen als Gruppenbild zusammen.

Instinktiv hob Heidemarie das Bein und kratzte sich am Auge, um einer Fliege das Lebewohl anzudeuten. „Oh!“ meinte sie. „Habt ihr das gesehen? Ich habe Finger, wie praktisch.“ Die anderen staunten erfreut und probierten spontan ein paar gelenkige Bewegungen aus. „Aber was sollen wir jetzt tun? Weiter Grasrupfen ist auf Dauer langweilig!“ äußerte sich Franziska.

Der Körperbau Josefs blähte sich auf. „Ja, ich denke wir sind zu Höherem geboren!“ Holbert entdeckte eine vereinsamte, verlorene Sonnenbrille und klemmte sie sich zwischen die Augen. „Sieh an, sieh an! Aber die Originalsonne gefällt mir wahrlich besser!“ Die Brille wurde zum Ruhen auf die Stirn geschoben. „Die keuchenden Menschen sind doch immer dort hochgegangen“, und Heidemarie hob faszinierend die Hand in Richtung einer Felswand. „Laßt uns hinaufgehen!“

Die orientierungslose Tierschaft blickte zu den Grashalmen, die noch zu rupfen wären und dann zum Gebirge. Das Neue er-



Karikatur:
Manfred Gohlke

lag noch der lange Geröllabstieg (österreichisch „Hatscherl“) zur neuen Fürther Hütte. Der eingeplante, aber nicht benötigte Schlechtwettertag ermöglichte nun doch den Übergang zur Neuen Thüringer Hütte. Die Hüttenwirtin hatte sogar einen Sherpa aus Nepal in ihrer Mannschaft und freute sich besonders über Gäste aus Thüringen.

Durch das malerische Habachtal absteigend, ließen wir nun endgültig die oberen Bergregionen zurück und fuhren von Mittersill in bewährter Weise wieder nach Thüringen.

Wolfgang Warmuth



hielt die Zustimmung und die vier hinkten hoch zum Felsen. Auf dem Weg summten sie vor sich hin oder die beiden Kühe sangen ihr Lieblingslied: „Heute gras ich, morgen schlaf ich und übermorgen mach ich genau dasselbe.“ Darin lag gewiß nach vorhandenem Evolutionsstand eine Menge Selbstironie an die alte Zeit.

Einhundert Meter vorm Erreichen der Felswand starteten sie in Gesichter von Bergsteigern, die sich gerade auf den Einstieg vorbereiteten. Es war ja bis dahin nichts Ungewöhnliches, daß sich Kuh und Schaf dem Felsen näherten. „He, wie läuft's denn so?“ quäkte Holbert der Menschenansammlung entgegen. Diese rissen die Augen bedrohlich gegen den Anschlag auf und flüchteten irrsüchtig ins Tal, wobei sie ihre Ausrüstung zurückließen.

„Wie unfreundlich“, bemerkte Heidemarie. Franziska beugte die Ausrüstung und sagte: „Aha, damit klappern die also nach oben. Ob es auf dem Gipfel wohl geschmackintensiveres Gras gibt?“ „Keine Ahnung. Aber schau mal hier zwischen die Rucksäcke, da liegt getrocknetes Gras!“ „Und Tabak und ... Papier, vielleicht zum Rollen oder für Notizen.“ „Ich probier mal das Gras oder besser Heu“, ermutigte sich Holbert.

Nachdem die Tüte verspeist war, wurde ihm mächtig anders und es bilderte recht bunt um ihn herum. Diese Art von Gras war ihm nicht bekannt. Aber er fühlte sich ... beschwinkt. „Ich bin ein schwingendes Medium“, blabberte Holbert mit zufriedenen Lächeln. „Wie wäre es, wenn wir auf den Gipfel hinaufsteigen?“ drang es aus dem Forscher Josef. „Ja, guter Vorschlag!“ meinte die Artverwandte.

Ein Stein mit hohem Freiheitsgrad löste sich aus der Wand über ihnen und prallte schlagfertig an Josefs Hörnern ab. „Oh, das hätte ins Auge gehen können oder ans Euter. Am besten wir setzen diese bunten Riesenhalbeier auf, als Schutz“, ideete es aus Heidemarie. „Ich bin ein schwingendes Medium“, stimmte es aus einer unabhängigen Anwesenheit.

Die beiden Schafe, oder besser Franziska, entschlossen sich aufgrund Holberts Befinden als nicht kletterfähig. Josef wählte

im Klettermaterial herum, wählte mit Gefühl einiges aus und legte sich ein komplettes Seil als Gurtersatz an. Dann band er sich in ein zusätzliches Seil ein und entschwand in die Wand.

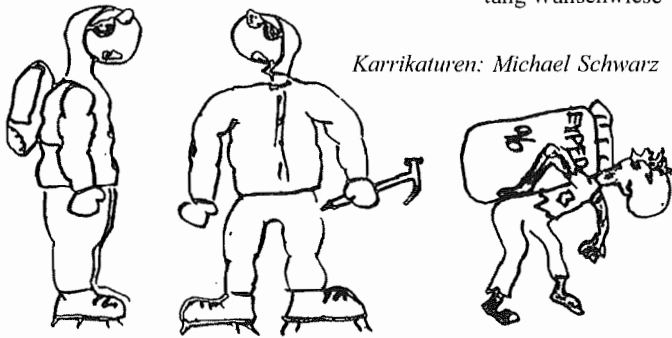
„Jupps, prima Steigen, Heidemarie! Und jede Menge Haken.“ Mit ein paar Fuchtelbewegungen klappte das Sichern zukunfts-voll. „Aber jetzt scheint es brachial schwer zu werden!“ josefte es.

Josef stieg an, schob gegen seine noch gewöhnungsbedürftigen Füße über die Tritte, langte mit dem Vorderbein nach oben und kippte hochzornig nach hinten ab, mit Blickrichtung zu den Schäfchenwolken am Himmel. Heidemarie hob es leicht aus dem Stand.

„Verdammt! Das geht auf keine Kuhhaut!“ donnerte Josef. „Mist! ... Mist?“ Er erinnerte sich daran, daß auch Menschen in solchen Augenblicken ihr Bioanfallprodukt zum Ausdruck brachten. Also half das vielleicht. Josef konnte aber noch von Glück reden, daß die Route saniert war. Ein klassischer Rosthaken wäre völlig überlastet aus dem Fels gepiffen. „Ich bin ein schwingendes Medium“, erklang es von unten.

„Heidemarie laß mich ab! Das ist nichts für mich. Entweder ist die Route zu schwer oder ich!“ Alle waren sich einig (bis auf Holbert): Fels ist kein Grasland! Als sie Richtung Wunschweise

Jeder trage des anderen Last



Karikaturen: Michael Schwarz

abstiegen, donnerte es gewaltig. Lichtbilder schimmerten entlang der Erdkruste. Irgendwie tat sich etwas in der Natur. Was würde die Evolution diesmal bringen? „Mmmmmäääh?“ staunte enttäuscht Franziska. „Mmmmmuuuh!“ zornte es aus Josef.

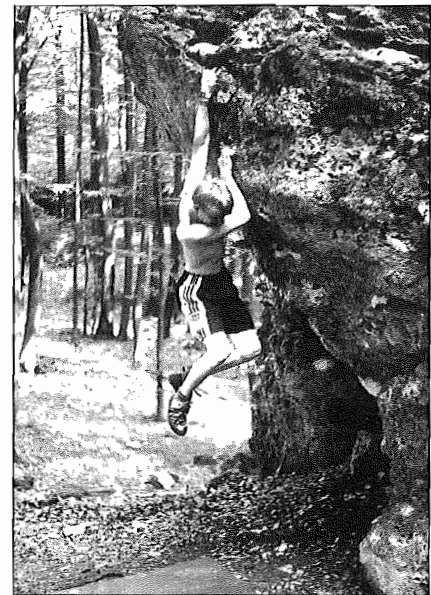
Holbert brach erledigt zusammen und nur er wußte überhaupt nichts mehr. **Euer Oberschaf Micki**

Bouldern

Zurück zu den Wurzeln

Von außen her betrachtet ist es nur Klettern in Absprunghöhe, aber wer einmal so richtig vom Boulderfieber gepackt ist, der weiß, daß das noch längst nicht alles ist. Vielleicht ist die einfache Art zu seinen Erfolgserlebnissen zu kommen, ohne großen technischen Aufwand seinen Bewegungsschatz zu vergrößern, welche das Fieber auslöst. Oder aber es ist die Begeisterung zur Kreativität, die man braucht, um manche Boulderprobleme zu lösen. Vielleicht ist es aber auch nur die Alternative für die Leute, die ihre Höhenangst einfach nicht loswerden können.

Was es auch ist, jeder hat Gründe und Ursachen, warum er von diesem Fieber befallen ist. Fakt ist, beim Bouldern kann man



Thomas Lang im Frankenjura

sich mehr auf den Augenblick konzentrieren, man ist mit den Gedanken mehr bei der Bewegung. Drumherum ist alles egal, es gibt keine Exen die zu klinken sind, die vielleicht fünf Meter unter einem hängen.

Man bouldert nicht, um irgendwo hoch zu kommen, man macht es, um interessante Bewegungen zu finden und um zu lernen, diese am effizientesten auszuführen.

Sicher gibt Bouldern die Möglichkeit, alleine zu klettern, aber mit mehreren Leuten macht es erst richtig Spaß. Es wird nie langweilig, denn man ist näher am Akteur und bekommt so besser mit, was der andere falsch macht oder was man selber besser machen könnte (jedenfalls geht mir das so).

Ich war in diesem Sommer in 3 verschiedenen Gebieten, wo man sowohl klettern als auch bouldern kann. Da man über solche Gebiete des Öfteren mehr vom Klettern hört, möchte ich jetzt über die Blöcke berichten.

Frankenjura

Zu Anfang der Sommerferien entschieden Thomas und ich, uns eine Woche im nördlichen Frankenjura auszutoben. Da wir selber noch nicht mobil waren, mußten wir uns fahren lassen. Als Basislager suchten wir uns Oma Eichler's Zeltplatz in Untertrubach aus. Dieser Zeltplatz ist unter Kletterern sehr bekannt. Unser Chauffeur (Toms Mutter) konnte nur das Wochenende bleiben. Wir fuhrten dann gleich erst einmal nach Erlangen in einen Kletterladen, wo ich mir von meinem mühevoll angesparten Geld ein Crash Pad leistete. Frisch ausgerüstet konnte es los gehen. Unser erstes Boulderziel war die Freudenmauer. Ein 5 Meter großer und 10 Meter breiter Block, der mitten auf einer grünen Wiese stand. Kleine Leisten und enge Löcher stellen einen vor Probleme bis zur Schwierigkeit 9-. Nach 4 Stunden Bewährungsprobe für die neue Bouldermaße kehrten wir mit dicken Fingern und in Zufriedenheit zum Zeltplatz zurück.

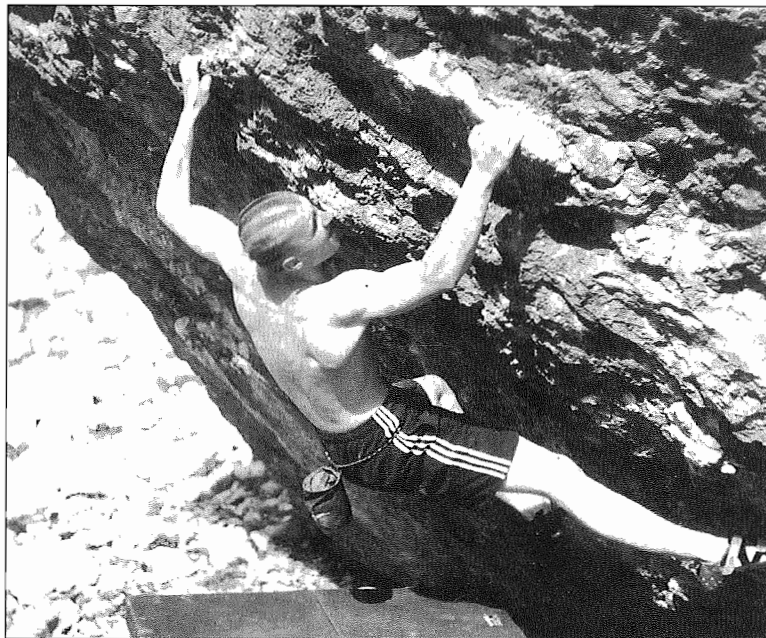
Anfang der Woche hatten wir noch niemanden gefunden, bei dem wir hätten mitfahren können, also suchten wir uns lokale Ziele. Eines davon war die Klagemauer, eine der bekanntesten Boulderwände im Frankenjura. Das war zwar nicht ganz unser Level, aber das macht ja nix. Einige der Touren waren sogar für uns zu schaffen. Sehr interessant war für mich die Bekanntschaft mit der Fontainebleau-Skala, der Bewertungsskala für Boulder im gleichnamigen Ort in Frankreich.

Eine Stunde probierte ich an einem Block (Fb 6c+) Sitzstart, bis er endlich fällig war. Nach einigen Tagen stellte ich fest, daß sich auf dem Zeltplatz Pfälzer befanden, die ich dort schon mal getroffen hatte. Nachdem wir etwas plauderten, fuhrten wir am nächsten Tag gemeinsam zur Hexenküche. Dort fanden wir unveröffentlichte Boulderblöcke mit tollen Problemen. Sie waren stark überhängend und großgriffig, ideal für heiße Sommertage, da es dort sehr schattig ist. Dort findet jeder was für seinen Level. Unsere letzte Station war Neudorf, ein noch recht junges Gebiet. Aber dafür sehr schwere Probleme – alle in Fontainebleaubewertung. Die leichtesten Boulder waren Fb 6a, also umgerechnet 7+.

Auf unserer Heimreise mit den Zug fragten uns die Leute immer nach der Bouldermaße. Was das für ein Ding sei. Wir verkrampften uns in Erklärungsversuchen, bis wir es dann aufgaben. Denn wie soll man jemanden, der nicht mal weiß, was Klettern ist, das Bouldern erklären?

Blaueis

Wie jedes Jahr fuhrten wir auch diesen Sommer mit der Jugendgruppe des TBB wieder in die Alpen. Unser diesjähriges Ziel



Andreas („Grütze“) Grützmüller in einer Fb 7a im Blaueisgebiet

war der Blaueisgletscher in der Nähe von Berchtesgaden. 2 Wochen vorher habe ich von Thomas erfahren, daß es einen kurzen Bericht im Rotpunkt über dortige Bouldermöglichkeiten gibt. Tatsächlich, und so nahm ich meine Maße mit auf die Reise. Endlich angekommen, machte ich mich gleich auf die Suche nach Möglichkeiten in der Nähe der Blaueishütte.

Als ich abends ganz deprimiert zur Hütte zurück kam, fragte ich mich, wo denn Klemens Loskot hier etwas Lohnendes zu bouldern gefunden haben könnte. Denn er war der Autor des Artikels und dazu noch einer der besten Kletterer. Doch als Marco und ich am nächsten Tag von einer langen Tour zurück kamen, sahen wir von weitem zwei Menschen, die irgend etwas Großes auf dem Rücken trugen.

Neugierig, wie wir waren, gingen wir zu ihnen und identifizierten sie als – kaum zu glauben – Klemens Loskot und Martin Hanslmayr mit ihren Crash Pads. Wir ranneten schnell zur Hütte, um unser Equipment zu holen. Sie zeigten uns dann die interessanten Blöcke. Ich hatte einfach zu nah an der Hütte gesucht, dabei waren die guten Blöcke eine ½ Stunde entfernt. Die beiden zeigten uns ein paar tolle Probleme. Nach 4 Stunden mußten wir aufhören, denn es wur-

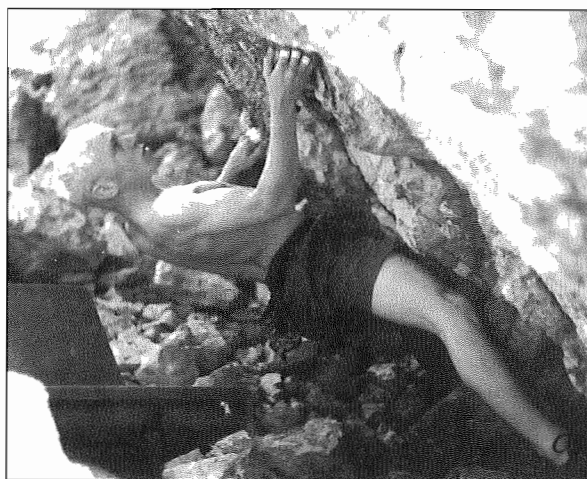
de langsam dunkel und wir wollten auch unsere Hände schonen, die wir noch für die ganze Woche brauchten. Es waren nicht viele aus der Jugendgruppe, die mit zum Bouldern kamen. Nachdem wir die meisten

der uns gezeigten Boulder geschafft hatten, machten sich Marco und ich auf die Suche nach neuen Problemen.

Dann saßen wir da unter dem Block, aßen Schokolade und kühlten uns im Schatten. Wir tankten neue Kraft, da wir die letzten beiden Stunden richtig heftig an den Blöcken rumgespielt hatten. Und so kam es, daß wir nach einer weiteren Bouldersession schon am Nachmittag zur Hütte mußten. Denn unsere Hände waren „schön rund“. In den nächsten Tagen wurde das Wetter etwas schlechter, aber das hielt mich nicht ab. Als ich mich dann in einer län-

geren Tour verletzte, mußte ich zwangsläufig aufhören. Aber zum Glück war das erst am vorletzten Tag.

Mallorca



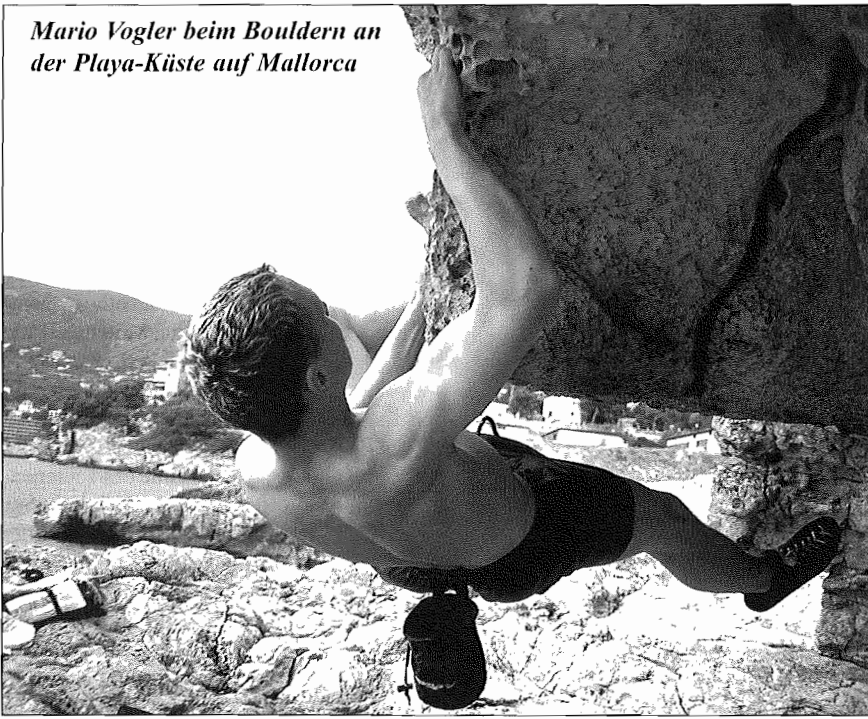
Mario Vogler beim Bouldern im Blaueisgebiet

In den Herbstferien hatten Marco und ich vor, irgendwo hin in den Süden zu fliegen, und da bekamen wir nach Mallorca das günstigste Angebot.

Wir hatten ein Hotel in Peguera. Von dort aus mußten wir dann zusehen, wie wir die Insel auskundschafteten. Wir hatten eigentlich vor, ein Auto zu mieten. Aber das ging nicht, denn Marco hatte gerade ein Jahr seinen Führerschein. Erst ab drei Jahren Führerscheinbesitz kann man Autos mieten, und so mußten wir uns mit einem Roller zufriedengeben. An der Küste von Palma



Mario Vogler beim Bouldern an der Playa-Küste auf Mallorca



de Mallorca gibt es an einer bestimmten Stelle eine Felsklippe mit Stufen darin. An dieser Küste kann man hervorragend bouldern. Der Fels ist sehr griffig, aber stark überhängend. Dort haben wir uns 3 Tage lang ausgepowert.

Wir haben in einem Kletterladen erfahren, daß es in Valdemossa sehr gute Blöcke geben soll. Also haben wir uns auf den Roller geschwungen und sind losgedüst. Dort angekommen, sind wir erst mal eine Runde klettern gegangen und suchten uns dann die Blöcke. Aber leider haben wir sie nicht gefunden.

In Peguera haben wir dann die Küste abgesucht und sind auch fündig geworden. Man kann dort direkt über dem Wasser bouldern, um im Falle eines Falles weich zu landen. Wir waren danach noch ein paar Mal klettern. Leider konnten wir nicht so viele Gebiete erforschen, da uns die mobilen Mittel nicht zur Verfügung standen.

Andreas Grützmüller

(Text und Fotos)

Unterwegs im Wallis - eine Tourenempfehlung

Wer eine Fahrt plant, hat es nicht so einfach, ein Gebiet auszuwählen, das sowohl leichte Eingeh- und Akklimatisationstouren als auch Hochtouren unterschiedlicher Schwierigkeit bietet und welches gleichzeitig in der Tourensaison nicht zu sehr überlaufen ist. Gerade in den Schweizer Bergen tritt dann meist noch hinzu, daß die Fahrt kein gar zu großes Vakuum im Geldbeutel hinterlassen sollte.

Im Wallis sind Matter- und Saastal in der kurzen Hochtourensaison überlaufen. Da geht es gleich nebenan im Val d' Anniviers wesentlich beschaulicher zu. Das liegt nicht daran, daß es dort nur „minderwertige“ Gipfel geben würde, sondern vor allem an zwei Gründen: Zunächst gibt es keinerlei für den Bergsteiger relevante Aufstiegshilfen, jeder Meter am Berg muß ab Zinal (1.675 m) mit den eigenen Beinen bewältigt werden. Außerdem gehört das Tal schon zur französischen Schweiz, so daß sich nur wenige Germanen dorthin verirren.

Zinal bietet nichts von dem, was nach Auffassung von Tourismusmanagern heute Fremdenverkehrsorte „hip“ macht. Also keine Attraktionen und Animationen. Zwei kleine Supermärkte, zwei Sportgeschäfte, Bankfiliale, Touristen- und Bergführerbüro,

eine Handvoll Hotels und einige Ferienhäuser, das war's. Für den Bergsteiger wichtig sind der Zeltplatz am oberen Ortsende und nicht zu vergessen drei CAS-Hütten, die Cabane de Tracuit (3.256 m), die Cab. du Mountet (2.886 m) und die Cab. d' Ar Pitetta (2.786 m). So sind, wenn man die

punkt für das Bishorn (4.153 m) und den Nordgrat auf das Weißhorn (4.506 m). Wer sich vorher nicht akklimatisieren konnte, dem sei der Hüttenberg Les Diablons (3.609 m) empfohlen. Denn, obwohl das Bishorn einer der technisch leichtesten Viertausender der Alpen ist, die Höhe kann ei-

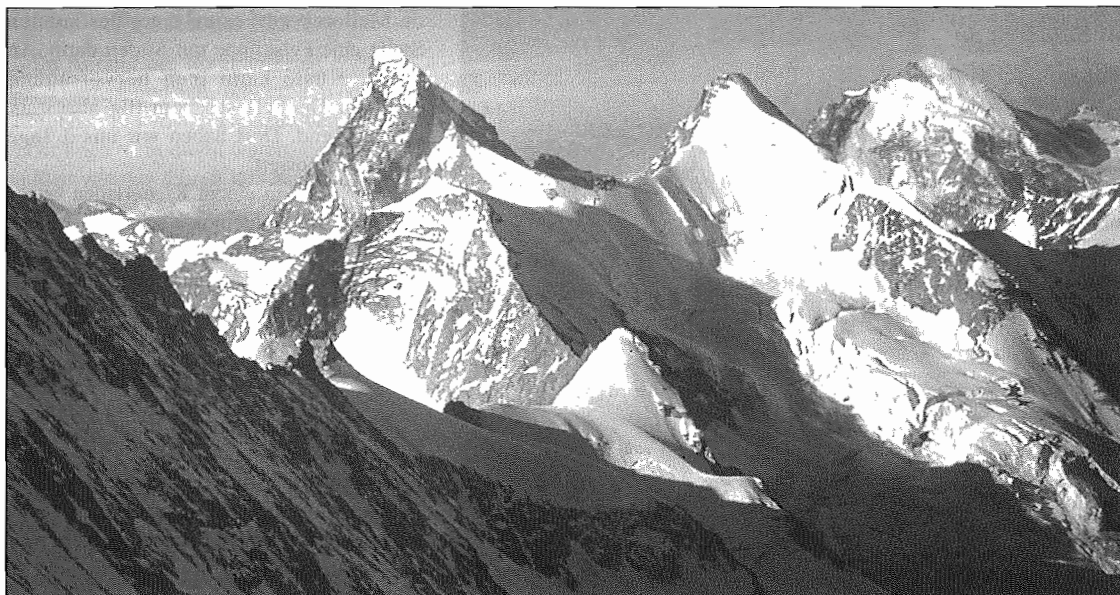


Zinalrothorn und Ober Gabekhorn von der Cab. de Tracuit

Gegenanstiege berücksichtigt, bis zu 1.600 mH Hüttenanstieg bei Gehzeiten von bis zu 5 h zu bewältigen. Allein das selektiert das Teilnehmerfeld stark. Doch jetzt ein paar Tourenempfehlungen:

Die Tracuit-Hütte ist der ideale Stütz-

nem schon zu schaffen machen. Ganz anders liegt der Fall beim Weißhorn. Es ist einer der schwierigsten hohen Alpenberge, ohne leichten Weg. Der Nordgrat, den man am besten durch Überschreitung des Bishorns erreicht, ist lang (Gehzeit 8 h), aus-



Matterhorn, Ober Gabelhorn und Dent d'Herens vom Nordgrat am Zinalrothorn

gesetzt und verlangt am Grand Gendarme Klettern im IV. Grad. Und dann möchte man ja auch runter, entweder zurück oder auf dem Normalweg zur Weißhornhütte. Die Machbarkeit der Tour ist außerdem sehr von

den Verhältnissen abhängig.

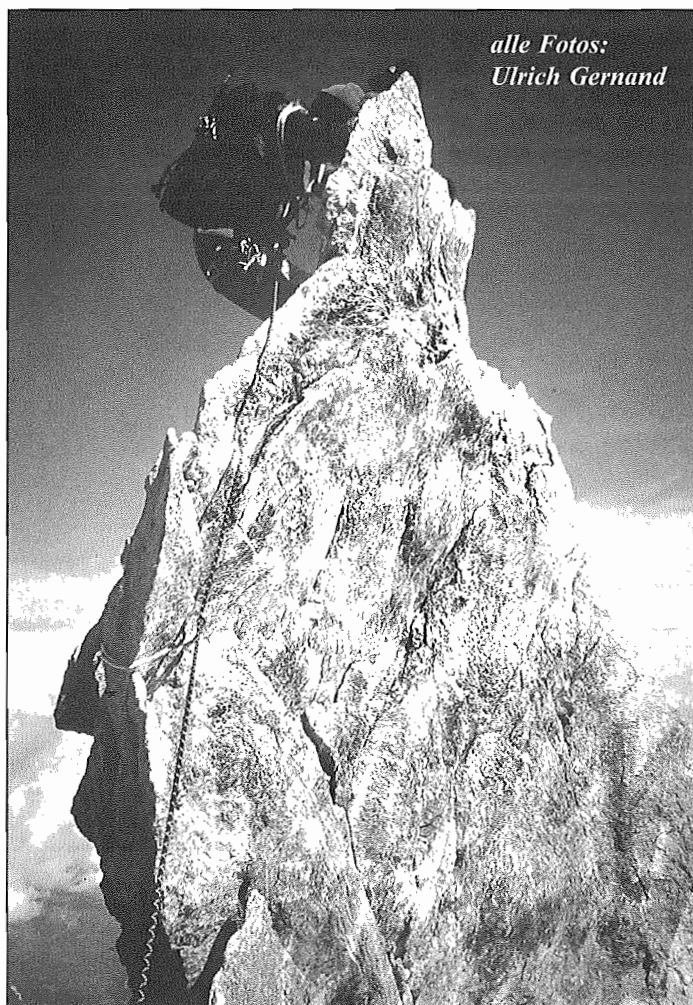
Die kleine Ar-Pitetta-Hütte hat Bedeutung eigentlich nur für den Young-Grat auf das Weißhorn. Dieser Grat (Kletterstellen bis IV) ist ein abgebauter Klettersteig, dessen Eisen teilweise noch als Standplätze und Abseilstellen genutzt werden können.

auf jeden Fall die Normalwege auf Triflhorn, Pointe de Zinal und Arbenhorn. Sie stellen kaum technische Ansprüche, allerdings sollte man die Spaltengefahr auf dem Gletscher nicht unterschätzen. Ein sehr schöner Klassiker ist der Nordgrat auf das Zinalrothorn, der am Gipfelgrat interessante, luftige Kletterei im III. Grad bietet. Man kann den Gipfel zur Rothornhütte überschreiten oder zurück zur Mountet-Hütte gehen.

Höhepunkt einer Tourenwoche in Zinal dürfte die Besteigung des Ober Gabelhorns über die bis 55° steile Nordflanke sein. Allerdings müssen dafür nicht nur die Steigeisentechnik und die Kondition stimmen, sondern auch die Bedingungen in der Wand und im Zustieg. Es darf nicht zu warm sein, sonst wird die Gefahr zu groß. Eine lohnende Tour sei hier noch erwähnt: Der Vier-Esel-Grat (ONO-Grat) auf die Dent Blanche. Dieser ist mit 8-10 h angegeben. Wenn man berücksichtigt, daß die Zeitanlagen im Führer reine Gehzeiten sind, so wird klar, daß es sich um eine Tour für erfahrene und konditionsstarke Geher handelt, zumal man noch an den Abstieg denken muß.

Hinweise für die Vorbereitung und Orientierung: Man benötigt den SAC-Führer Walliser Alpen, Bd. 3 (Vom Col Collon zum Theodulpass) der Neuausgabe sowie die Blätter 1327 (Evolène) und 1328 (Randa) der Schweizer Landeskarte 1:25000. Das Problem ist, daß der Blattschnitt der SLK keine Rücksicht auf hochtouristische Belange nimmt. Die Blätter überlappen sich nicht und nach Murphys Gesetz liegen die interessanten Punkte oft auf dem Rand. Man braucht also immer mehrere Blätter oder einen manchmal erhältlichen Zusammendruck.

Frank Haney - BSV Jena e.V.



*Bitte Platz nehmen, Sie werden rasiert:
Am „Rasiermesser“ des Nordgrates am Zinalrothorn*



Bedanken möchte ich mich für das letzte Marmeltier. Besonders interessiert las ich die Beiträge vom Oberengadin und von der Silvretta, kenne ich dies doch zum Teil von den Bergwochen. Besonders die schweren Lawinenunglücke in Galtür haben mich sehr bewegt. Von Galtür aus waren wir 1992 eine Woche in der Jamtalhütte. Da war mein schönstes Bergerlebnis das vordere Gamsorn (2.993 m). Ich nahm schon an den weniger schweren Touren teil. Und abends erzählte uns der alte Hüttenwirt Franz Lorenz viel Interessantes aus früheren Zeiten, auch von schlimmen Lawinenunglücken (*Anm. d. Red.: Dessen Frau Hildegard war leider auch unter den Todesopfern der Lawinenkatastrophe von Galtür im Februar vergangenen Jahres.*)

Nun hoffe ich sehr, daß mein Knie geheilt werden kann und letztes Jahr die Bergwoche in Südtirol nicht meine letzte war. Um die Drei Zinnen sind wir auch schon gewandert und an einem Tag von der Dreischuster-Hütte (unser Quartier) zur Dreizinnen-Hütte mit dem Schutzkapellchen aufgestiegen.

Freundliche Grüße sendet Ihnen eine alte Bergfreundin
Gerda Quentel, Eisenach

Vielen Dank für die Zusendung des Marmeltiers. Gut gemacht und für mich alten Thüringer aus Arnstadt sehr interessant.

Bitte beachtet ab sofort meine neue Anschrift: Wolfram Wiedemann, Wirtschaftsweg 12 b, 01157 Dresden. Im Wirtschaftsweg Dresden entsteht ein neues alpines Zentrum der Ex-Thüringer (Nachbar ist Dieter Fritsche). Freundliche Grüße!
Wolfram Wiedemann

Hüttenwart der Rehn-Mühle in Schöna im Elbsandsteingebirge (Unterkunfts-möglichkeit, s. Marmeltier 1/98, S. 35)

Hallo Uwe,
ja ich bin's noch. Der Karrikaturist Manfred Gohlke mit den gelähmten Beinen – und noch am Berg! In den letzten 10 Jahren mehr in den Alpen (Schweiz, Österreich, Deutschland).

Als Schriftführer der Sektion Gera bekomme ich Euer Marmeltier in die Hand. Eine interessante Aufmachung. Und ich freue mich auch, daß Ihr meine Karrikaturen noch kennt und veröffentlicht.

Ich füge diesen Zeilen noch ein kleines Notizbuch bei. Es paßt in jede Rucksack-Außentasche und könnte bei mir für 6,00 DM bestellt werden (*Red.: „100 Mal Lachen“, ein sehr empfehlenswertes Karrikaturbroschürchen, s. Bücherberg !!*). Mit besten Grüßen
Manfred Gohlke

Recht herzlichen Dank für die Zusendung des "Marmeltiers" 1/99. Ich bin zwar in Eurem Verband nicht Mitglied, dennoch

Leserbriefe

Nordeifel nach wie vor gesperrt und die Situation in Baden Württemberg kann ja nun niemanden wirklich befriedigen.

Dazu scheint es in manchen Gebieten des Ostens jetzt erst richtig loszugehen, wenn man die Entwicklung im Nationalpark Sächsische Schweiz sieht. Dort mache ich z.Z. im Auftrag des Landesverbandes Sachsen des DAV eine Studie zu den Wanderwegen (Du hast sicher von den Sperrungsplänen gehört!) und muß inzwischen feststellen: Aus dem ehemals vorbildlichen „Sächsischen Modell“ ist eine „Sächsische Konfrontation“ geworden. Aber wir haben gute Chancen – wenn wir dranbleiben! Bis dann herzliche Grüße

Gerald Krug,
IG Klettern Halle / Löbejün e.V.

Lieber TBB,
Über eine Rezension in Eurem wirklich gut gelungenem und auch für Nicht-Thüringer lesenswertem Blatt würde ich mich sehr freuen.

Achim Pasold, PANICO Alpinverlag
Antwort d. Red.: Machen wir doch gern, lieber Achim. Schau mal in den Bücherberg!

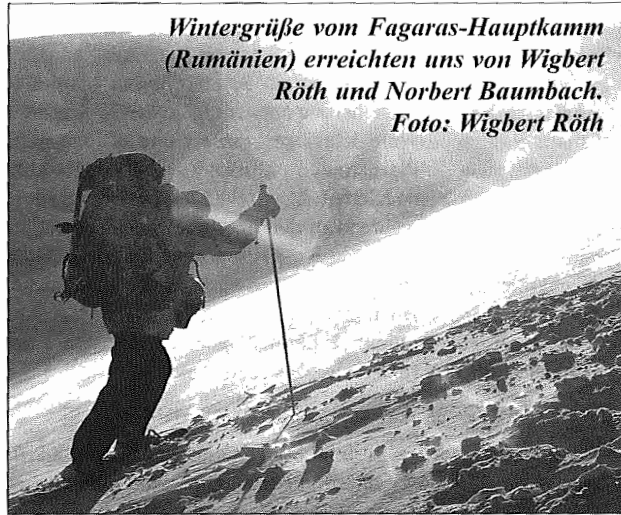
Sprüche der Saison



„Die Welt wird sauberer zerstört“
Thilo Bode
Geschäftsführer von Greenpeace

„Wegen Ihres Absicherungsmaterials kritisierte Erschließer kontern oft mit dem Argument der Eigenverantwortlichkeit beim Klettern. Können Ihr diese Argumentation auch dann noch durchhalten, wenn Ihr dabei einem rollstuhlfahrenden Ex-Kletterer in die Augen schauen müßt?“

Peter Randelshofer
IG Klettern Frankenjura



*Wintergrüße vom Fagaras-Hauptkamm (Rumänien) erreichten uns von Wigbert Röth und Norbert Baumbach.
Foto: Wigbert Röth*

interessiert mich diese Zeitung sehr. Vielleicht ergeben sich aus Eurer Zusendung ja Kontakte betreffs Klettern oder Skilaufen etc. Ich bin vor ca. 1 ½ Jahren zum Klettern am Falkenstein gewesen. Außerdem bin ich der Autor des Bruchhausen-Kletterführers im Hochsauerland sowie IG Sprecher für NW. Wir suchen nach Konfliktlösungen zwischen den berechtigten Anliegen der Bergsteiger/Kletterer und der Naturschützer.

Also nochmals: Herzlichen Dank für die Zusendung und in der Hoffnung auf ein evtl. näheres Kennenlernen Euer
Paul H. Steinacker,
AK Klettern und Naturschutz Sauerland, Landessprecher NW

Viele Grüße aus Thailand! Hier könntet Ihr die Bohrmaschine schwingen und neue Gebiete einrichten! Die Seeluft ist allerdings so aggressiv, daß alles Metall korrodiert. Jetzt werden überall Klebehaken gesetzt, aber auch da sehen nicht alle gur aus. Wie auch immer, das Klettern ist einmalig an überhängenden Kalksteingebilden und ich konnte mich auf 7c+ hocharbeiten. Jetzt soll es noch nach Malaysia und ev. Indonesien gehen.
Herzliche Grüße!
Gerald Krug

Lieber Uwe,
vielen Dank für Dein bzw. Euer Engagement bei der Erhaltung der Planstelle für Klettern und Naturschutz in München. In der Problematik ist die Luft ja noch lange nicht raus, wie manche schon vorschnell meinten. Schließlich sind die Felsen der



Aus purem Spaß an der Freud

Diese hirnlosen Konsumdeppen, sperren wir sie in Funparks am Stadtrand zusammen, bevor sie unser Erlebnis vernageln, schimpfen die einen. „Arrogante Chauvinisten mit euren traditionalistischen Mannbarkeits-Ritualen, fällt doch endlich mit euren Rostgurken aus den Wänden, statt uns die Freude am Gebirge zu versperren“, fluchen die anderen. Die Bergsteiger haben wieder einen Grund zum Streiten und Diskutieren: Abenteuer - versus Plaisirklettern. Sogar der „GröBaZ“ (Größte Bergsteiger aller Zeiten, er wohnt in Südtirol) mischte sich ins Gespräch und schlug allen Ernstes (!?) vor, für „Plaisirkletterern“ große Kletterhallen in den Ballungsräumen zu schaffen, um so die Alpen zu entlasten. Um die Diskussion sinnvoll führen zu können, muß man zuerst einmal wissen, was der Begriff „Plaisirklettern“ bedeutet -und, noch wichtiger: man sollte versuchen zu verstehen, warum so viele Menschen damit glücklich werden.

Maximaler Genuß

Allein die Tatsachen zu kennen, reicht nicht aus, ist aber notwendig für eine faire Diskussion. 1992 brachte der Schweizer Bergführer Jürg von Känel seinen ersten „Schweiz plaisir“-Führer heraus - er beschrieb aus 78 alpinen Klettergebieten Routen mittlerer Schwierigkeit, die „gut abgesichert sind, beste Felsqualität haben und keine objektiven Gefahren aufweisen“ und definierte damit die Ansprüche einer neuen Kletterergeneration. Solange Normalhaken und Klemmkeile die einzigen Sicherungsmittel waren, blieben Kletterrouten meist an Risse gebunden; die kompakten Platten mit dem besten Fels waren nicht vernünftig absicherbar. Homo sapiens unterscheidet sich von den Tieren durch den Gebrauch von Werkzeugen, durch Kreativität und den Hang zum Spielen und Lachen (homo ludens, homo ridens). So wurden Multizurkseile, Reibungskletterschuhe und Magnesia entwickelt, und moderne Bohrhaken erlauben es, das Risiko langfristig zu minimieren und kalkulierbar zu halten. Mit diesen Werkzeugen ist eine neue Disziplin im Klettersport entstanden, die maximalen Genuß mit minimalem Risiko verbindet. Mittlerweile wurde der Begriff „Plaisirklettern“ noch eingeeengt: Für eine Plaisirrouten muß man außer Expreschlingen und HMS-Karabiner kein Sicherungsmaterial (Klemmkeile, Friends)

mitnehmen, Zu- und Abstieg sind leicht und oft kurz, meist führen Abseilpisten über die Routen. Für „Sanierte Klassiker“ dagegen ist meistens ein Satz Keile zur optimalen Absicherung notwendig. In der Schweiz, wo viele Klassiker saniert und etliche neue Plaisirrouten eröffnet wurden, ist das alpine Klettern inzwischen fast ein Breitensport, während in den eher traditionell geprägten Gebieten der Ostalpen viel weniger Seilschaften zu sehen sind als vor zehn, zwanzig Jahren. Warum sind so viele Menschen glücklich beim Plaisirklettern? Was empfinden sie, was suchen sie?

Natur pur

Plaisirkletterer suchen Natur. Keine feindliche, bedrohliche Natur. Sie suchen die großartige, harmonische Natur der Berge, sie suchen Licht, Luft und Tiefe. Den Blick aus der Wand ins Schattental, vom Grat ins Vorland, vom Gipfel auf neue Gipfel. Sie brauchen Raum und Weite, die 20 Meter des Klettergartens reichen ihnen nicht, der Muff der Kletterhalle ist nur Notbehelf im Winter. Sie freuen sich an (hoffentlich gesunden) Bergwäldern, an Blumen auf der Almweide und am Stand und beobachten respektvoll die Gams im Vorbau. Wetter, Wind und Wolken sind Teil ihrer

Felszonen kommt ein großer Teil der Freude beim modernen Klettern, nicht aus den groben Linien der Risse, die zu oft minderwertige Felsqualität bieten (nicht immer, aber zu oft). Wie schön, daß Bohrhaken erlauben, die Zonen mit dem besten Fels genau da abzusichern, wo es am nötigsten ist. So muß kein Haken zuviel in der Wand stecken, aber auch keiner zuwenig.

Tanz in der Senkrechten

Plaisirkletterer suchen Bewegung. Klettern ist Tanz in der Senkrechten, eine der allerschönsten Formen, sich seines Körpers bewußt zu werden, sein exaktes Funktionieren zu steuern und zu empfinden. Präzise rollt die Schuhkante auf das Leistchen, die Finger sortieren sich in den Erosionsdellen, eine Hand stützt auf dem Reibungskopf, der Körper spannt sich, Druck kommt auf das Standbein, das andere wird frei und tritt hoch oben an, jetzt aufsitzen, kurz fixieren und die freie Hand schnappt sich das große Loch... das Erlebnis der Kreativität beginnt da, wo die Dreipunkt-Technik aufhört. Aber Tanzen macht im Ballsaal mehr Spaß als auf dem Drahtseil.

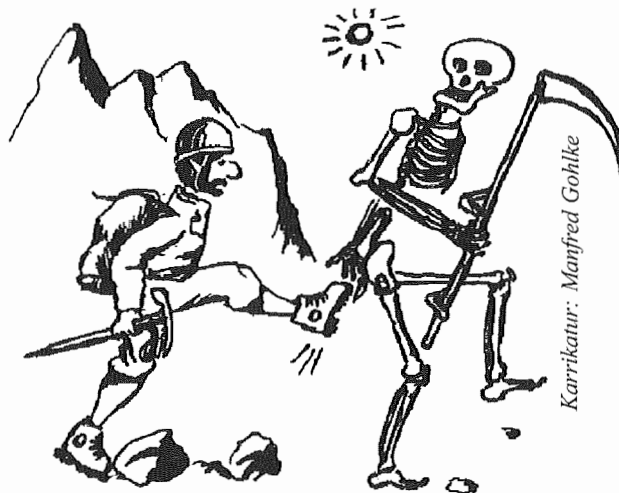
Ein Teufelspakt?

„Bewegung, guten Fels, Natur - das suchen wir ja auch“, ruft da die Abenteuerfraktion, „dazu braucht man keine Bohrhaken. Ihr wollt ja nur blind konsumieren wie vor dem Fernseher und seid nicht bereit, die Regeln der Berge zu akzeptieren. Dazu gehört nun einmal das Risiko“. Die Berge haben keine Regeln. Plattentektonik und Erosion sind ihre einzigen Gesetze. Der Sport Bergsteigen ist ein Kulturprodukt, definiert aus dem Geist der Gesellschaft, Wechseln unterworfen wie die Menschheit selbst.

Vor 500 Jahren waren die Berge Teufelszeug, vor 200 Jahren Forschungsobjekt, vor 130 Jahren Prestigeziele, vor 60 Jahren Ersatz-Feindbild, immer schon Pinwand des Generationenkonfliktes und schon lange Goldminen für findige Verkäufer, ob sie Trenker, Bubendorfer oder Messner heißen. Warum sollten sie nicht zur Quelle der Freude werden, zu einem respektvoll (dazu später) benutzten Sportgerät? Haben wir die lustfeindlichen religiösen Strömungen noch nicht überwunden, für die „Genuß im Leben vor dem Tode“ des Teufels ist?

Stolz contra Angst

Denn es geht um den Genuß beim Bergsteigen. Auch ein Abenteuerkletterer kann Genuß empfinden, hauptsächlich aber wohl den Stolz, seine Angst überwunden zu haben. Aber beim Abenteuerklettern sind Fehler verboten. „No-fault“-Steigen braucht auf Dauer eine psychische Energie, die nur die Besten aufbringen können. Und auch über



Hau ab, Du bist arbeitslos, Alter! Ich hab einen Plan: Plaisirklettern!

Tourenplanung, das ist der Preis für das Erlebnis Natur - aber sie freuen sich, daß sie im Notfall über die gebohrten Standplätze problemlos und schnell abseilen können.

Beste Felsqualität

Plaisirkletterer suchen Fels. Fels vom Feinsten. Keine aufgetürmten Schotterreißer, keine nassen Kamine, keine schmerzenden Klemmrisse. Sondern Reibungsplatten, Erosionsrillen, Tropflöcher, Leisten, Henkelschuppen in rauhem Kalk und körnigem Granit. Aus dem Lesen der feinen Mikrostrukturen in kompakt erscheinenden



denen schwebt das Damoklesschwert von Murphys Gesetz: „machbare Fehler werden gemacht.“ Sicherheits-Bohrhaken sind fehlertolerant. Sie erhöhen die Überlebenschance des fehlbaren Wesens Mensch. Auch die gestreßte Familienmutter auf Tagestrip oder der Geschäftsmann aus Castrop Rauxel im Sommerurlaub dürfen mit dieser Lebensversicherung alpine Freuden erleben, Jugendliche und Gebirgsneulinge können sich ohne Harakiri-Aktionen an das Ambiente der großen Berge gewöhnen, Erfahrene lernen neue Qualitäten ihres alten Sports kennen. Beim Klettern im Gebirge bleibt trotz Bohrhaken genügend Risiko übrig, aber zumindest das Risiko der Absicherung wird leichter kalkulierbar - und das hat ja sogar Reinhold Messner einmal gefordert, daß Risiken kalkulierbar sein sollen. Mit Normalhaken sind sie es nicht, das beweisen etliche Untersuchungen des DAV-Sicherheitskreises.

Masse statt Klasse?

Ebenfalls von Messner stammt (sinngemäß) der Satz: „Ich habe so viele glückliche Menschen auf Klettersteigen gesehen, daß ich dafür sein muß.“ Anscheinend begeht er zu selten Plaisirrouten (das Zwischending zwischen klassischem Klettern und Klettersteig), sonst müßte er auch dort schon die leuchtenden Augen bemerkt haben. Wie könnten er und viele andere sonst auf derart undemokratisch-elitärer Minimal-Absicherung von Gebirgsrouten beharren? „Der Bohrhaken lockt zu viele rücksichtslose Konsumenten in die Bergnatur, dann sperren die Naturschützer alles“, bringen sie vor.

Zum Ersten: „Die Plaisirkletterer“ sind gewiß nicht rücksichtloser als „die Abenteuerkletterer“, überall gibt es solche und solche. Zum Zweiten: Derzeit wird im Gebirge viel weniger geklettert als vor etlichen Jahren, eine Zunahme muß da nicht schaden. Zum Dritten: Es gibt sehr viel mehr gute alpine Kletterrouten und -gebiete als dazumal, „die Masse“ kann sich verteilen. Und vor allem: Alles läßt sich steuern. In touristisch erschlossenen, ökologisch stabilen Gebieten kann auch ein größerer Besucherandrang nicht viel schaden - ganz abgesehen davon, daß es immer sehr viel mehr Wanderer als Kletterer geben wird. Und wenn in empfindlicheren Zonen auf Plaisierschließung verzichtet wird, dann tun die paar „Abenteuer-Hansln“ der Natur dort kein Leid.

Wichtig ist nur, daß alle ihr Recht bekommen, und daß alle gemeinsam dieses Recht gegenüber Politik und Naturschutz klarmachen: die Plaisirkletterer, die spannendes Erleben beim entspannten Steigen suchen, und die Abenteuerkletterer, die in der Konfrontation mit der Spannung sich entspannen wollen.

Andreas Dick

Journalist und Bergführer

Sanierungsempfehlungen im Imperativ?

Fauler Kompromiß: Kritik an den „Empfehlungen“ zur Sanierung von Felskletterrouten

(TBB/ut) Am 28.04. 98 ging die „Bohrhaken-diskussion“ auf der Münchner Praterinsel – das Muti 1/98 kündigte diese Veranstaltung an – in die zweite und wohl vorläufig letzte Runde. Anwesend waren viele namhafte Kletterer und Vertreter alpiner Vereine, auch ein Vertreter des TBB nahm an der Veranstaltung teil, welche von der Sektion Bayernland organisiert und von Dr. Fritz März moderiert wurde. Die letzte Runde war es wohl ursächlich deshalb, da die anwesenden Teilnehmer keinen Konsens für eine einheitliche Routensanierung finden konnten. Im Gegenteil: Die Fronten verhärteten sich zunehmend während der Diskussion (siehe auch „Viel Frust um nichts“ in KLETTERN 4/98). Wie soll auch ein – sich selbst als nicht legitimiert bezeichnendes – Gremium einen Streit beilegen, der seit etwa 100 Jahren schwelt?

Um so verwunderlicher war es nun zu lesen, daß eine Gruppe namhafter Bergsteiger Empfehlungen zur Sanierung und zu Erstbegehungen von Kletterrouten im alpinen Raum veröffentlicht hat. Diese Empfehlungen sind, will man als erfahrener, gewissenhafter und maßvoller Sanierer wirklich einen Beitrag für die Sicherheit am Fels leisten, schwer oder teilweise überhaupt nicht praktikabel. So gut die Ratschläge im Grundansatz auch gemeint sind, sie gehen in wesentlichen Punkten an den heutigen Anforderungen in puncto Sicherheit vorbei. Im nächsten Thüringer Hakenlehrgang (siehe Info in diesem Heft) werden die Empfehlungen im Rahmen des Ausbildungsinhaltes zur intensiven Diskussion gestellt.

Kritik an diesem im ALPIN 12/99 veröffentlichten Positionspapier übte auch Bergführer Toni Freudig, bekannt für die gehungene Aktion der maßvollen Sanierung in den Tannheimer Bergen:

„Der Streit zwischen Bohrhakengegnern

und -befürwortern erhitze früher schon viele Gemüter, zwischenzeitlich gilt: ‚mehr Schein als Sein‘. Würde in dieser Suppe nicht ständig herumgerührt, hätte es längst aufgehört zu dampfen. Faktum ist, daß es nahezu nur Kletterer gibt, die in puncto Sicherheit auf ihre Ausrüstung setzen. Wer mit modernen, geprüften Karabinern, Seilen usw. unterwegs ist, aber als erstes Glied der Sicherungskette einen rostigen Normalhaken dem sicheren Bohrhaken vorzieht, widersetzt sich jeglicher Logik ...

Wird jedoch über Art und Weise von Sanierungsmaßnahmen diskutiert, sollten sich Personen, welche über Jahre hinweg mehr Zeit mit der Suche nach Fabelwesen im Himalaya verbrachten als mit Felsklettern, zurückziehen (Red.: Gemeint ist Reinhold Messner, welcher sich zur Diskussionsrunde auf der Praterinsel gegen jegliches Eisen im Fels aussprach und die Alpenvereine als „Totengräber des Alpinismus“ bezeichnete.). Um so eine Diskussionsrunde richtig zu gewichten, wäre es interessant, Personen zu Wort kommen zu lassen, welche durch Klettern Angehörige verlieren mußten, was ein einziger sicherer Haken verhindern hätte.

Mangel an Durchsetzungsvermögen ist den Empfehlungen vermutlich nicht nur deshalb beschieden, weil oft die Formulierungen ‚dürfen‘ und ‚müssen‘ an die Stelle von ‚können‘ oder ‚sollten‘ treten, sondern auch, weil die Verfasser zu verstehen geben,

daß sie sich nicht im Klaren darüber sind oder nicht wahrhaben wollen, wie heute saniert und erstbegangen wird.

Anzunehmen, daß sich erfahrene Routensanierer nur zu einem gewissen Maß an die gut gemeinten Empfehlungen halten, weil zwischenzeitlich praktizierte Vorgehensweisen bessere Ergebnisse zulassen.“

Toni Freudig, Bergführer

1. Vorsitzender des Fördervereins für sicheres Klettern in den Tannheimer Bergen e.V.

Reinhold Messner und der Yeti!

Karikatur: Manfred Gohlke



Das hier ist nur der Nachsteiger. Der Vorsteiger hat's nicht überlebt!



Karikatur: Manfred Gohlke



Dodekanes –

Rhodos – die grüne Insel des Lichts

Entdeckt vom Sonnengott Helios während seiner weltlichen Dienstreise zwischen Osten, wo die Sonne morgens rosig hinter

mels sofort kurze Klamotten auspacken.

Wir werden von Hirsch und Hirschkuh begrüßt. Auf deren Säulensockeln soll einst der 33 m hohe bronzene Sonnengott Helios breitbeinig über der Hafeneinfahrt gethront haben. Zwei gewaltige zinnenbewehrte Türme gewähren uns Zutritt durch das Hafentor in ein geschäftiges Markttreiben. Rhodos-Stadt zieht uns in ihren Bann.

Wir durchlaufen weitere Stationen der Insel-Geschichte: Zeitzeuge

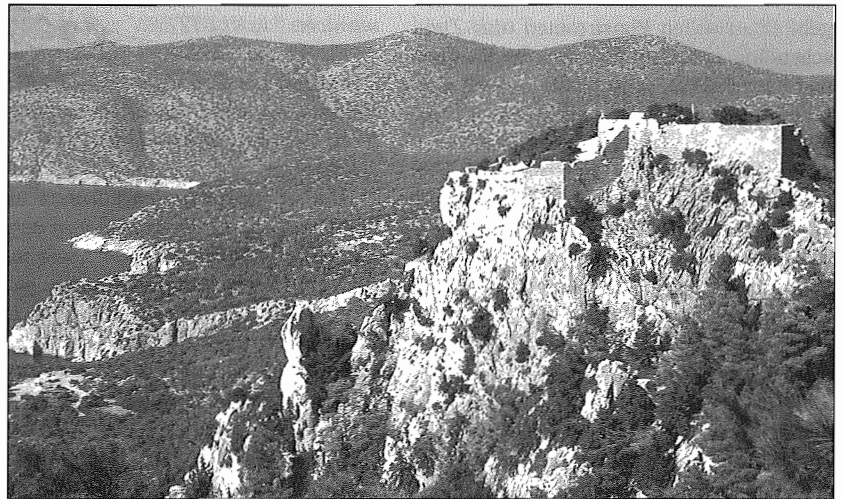
der Antike ist z.B. die 3 Jahrtausend alte, selten schön über der Küste liegende Stadt Kamiros – für mich das „Delfi von Rhodos“ im Kleinformat! Oberhalb einer kleinen Meeresbucht erhebt sich hügeliges Land mit kleinen Zwischentälern und z.T. auch Schluchten. Kamiros liegt hier fast versteckt, idyllisch mit vielen schönen Aussichtspunkten sowohl aufs Meer als auch auf die umliegenden Täler – geradezu geschaffen für eine antike Ansiedlung. Wir genießen den Rundgang durch antikes Gemäuer und sind froh, nicht in der Saisonzeit hier sein zu müssen, denn da wird das gesamte Ausgrabungsgelände mit mehreren Busladungen von Menschen überströmt. Kamiros als eine der drei dorischen Stadtstaaten entstand bereits im Jahre 1000 v. Chr., hatte im 6. Jh. v. Chr. seine Blütezeit und wurde im Jahre 226 v. Chr. durch ein Erdbeben fast völlig zerstört. Man nennt Kamiros deshalb das rhodische Pompeji.

Mandraki-Hafen mit Hirsch und Hirschkuh:
Auf diesen Säulen soll einst der Koloß von Rhodos gestanden und die Insel bewacht haben...



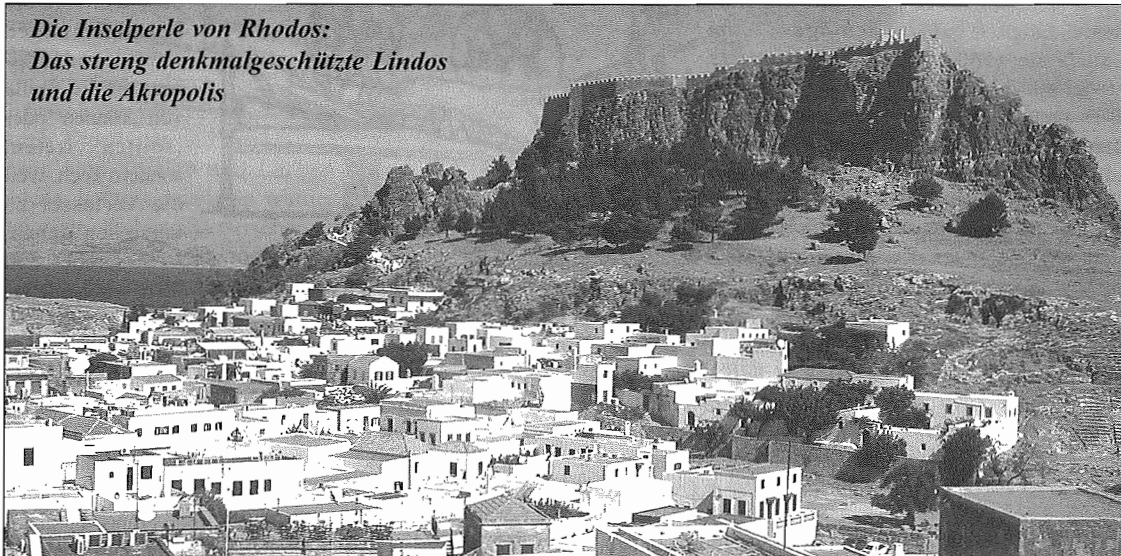
einem Berg Rücken aufsteigt und Westen, wo sie als dicker, saftiger Pfirsich ins Meer plumst... und just an dieser Stelle taucht frisch aus dem Meer eine grüne Insel auf – Rhodos (die seitdem Insel des Lichts heißt). Es sind wohl vor allem die 270 Sonnentage im Jahr und weniger der Koloß von Rhodos (7. Weltwunder), die immer mehr Touristen anlocken.

Als totale „last-minut-Urlauber“ (am Dienstag Flieger für Donnerstag nach Rhodos geordert) akklimatisieren wir uns einige Tage auf dieser Insel, was wir nicht bereuen sollten. Es ist Mitte Oktober und das maritime Klima ist dort zu dieser Jahreszeit äußerst angenehm. In dickem Vlies eingemummt verlassen wir mit der Condor das naßkalte Erfurt und eh' wir uns versehen, stehen wir an der Einfahrt des Mandraki-Hafens, wo wir angesichts des blauen Him-



Zu Johanniters Zeiten uneinnehmbar: Die Festung Kastellos thront weithin sichtbar über der Westküste von Rhodos - Fotos: Uwe Thomsen

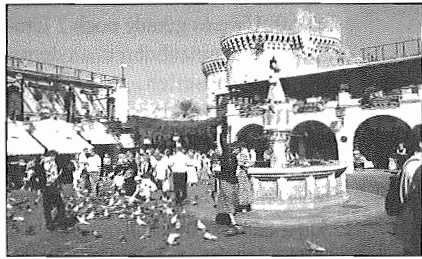
Die Inselperle von Rhodos:
Das streng denkmalgeschützte Lindos und die Akropolis



Deutliche Spuren haben fremde Herren seit Ende des 13. Jh. auf der Insel Rhodos hinterlassen: Johanniter-Ritter, Türken und Italiener. Das Machtzentrum des Johanniter-Ordens war einst der Großmeisterpalast, dessen gewaltige, 4 km lange Festungsmauern noch immer die Rhodos Altstadt umgeben. Die Gemäuer des Festungsgrabens



Highlights



Rodos: Altstadtmarkt mit Stadttor

haben gigantische Ausmaße, schätzungsweise 25 m hoch und bis zu 8 m stark. Z.t. nag an ihnen die Zeichen der Zeit und allein die Erhaltung dieser mächtigen Festungsmauern stellt die Denkmalschützer vor eine fast nicht lösbare Aufgabe (davon

Kalymnos - Ocean Dream

Kletterparadies auf der Schwammtaucherinsel

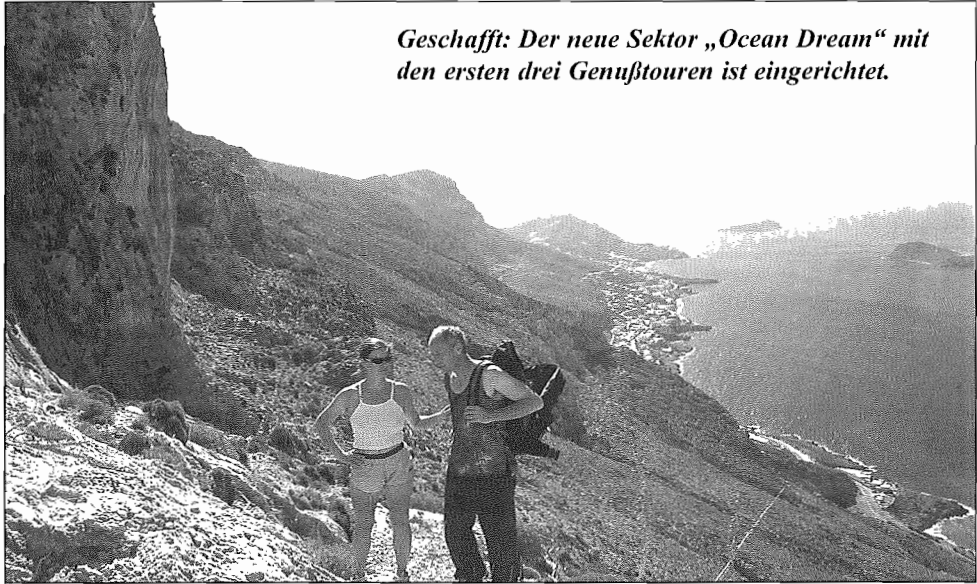
Im Rotpunkt 2/99 und 4/99 wird die Insel Kalymnos als die Kletterentdeckung schlechthin gepriesen. Als Griechenland-Fan bin ich sowohl vom Rotpunkt-Text als auch von den Bildern total begeistert. Und tatsächlich, die Insel ist eine Wucht und sucht ihres Gleichen!

Wir quartieren uns bei Stefanos ein und bekommen gleich ein üppiges Mittagsmahl serviert. Während des Essens schwärmt

vorrangend eingerichtet und bieten Routen im mittleren Schwierigkeitsbereich. Genau das Richtige für den Kalymnos-Einstieg! Wir steigern uns allmählich bis zur 6a und schweben glücklich im Dämmerlicht von den Felsen.

Das herrliche Abseilfoto vom Sektor Nord-Cape aus dem Rotpunkt vor Augen, wollen wir am nächsten Tag dort klettern. Der Weg zum Wandfuß ist äußerst beschwerlich aufgrund der unzähligen oberstacheligen Büsche, die wie kleine, harmlose, saftig-grüne Pflanzen aussehen. Berührt man sie aber, bohren sich kleinste ätzende Stacheln tief in die Haut und verursachen sofort ein starkes Brennen und Jucken. Wir taufen diese Geschöpfe der Natur „Stachelinos“. Schließlich stehen wir in einer kleinen Höhle, von der linksseits die beiden Routen *Galiip* und *B.E.B.* (beide 6a) beginnen. Hier bekommen wir aber scharfkantigen Fels zu spüren und ich traue mich manchmal gar nicht, die schönsten Griffe richtig anzupacken, weil es mir fast die Hände aufreißt.

Im benachbarten Gebiet *Odissea* (augenblicklich noch der Hauptsektor mit 38 Routen) treffen wir zwei Mädels aus der Schweiz, die gerade von Meteora geflüchtet waren, da sie mit den dortigen sächsisch-heroischen Verhältnissen nicht zurecht gekommen sind. Wir klettern hier *Telemaco* (5b), schöne Plattenklettere, aber sehr scharfkantige Tritte und Griffe, und *Penelope* (6c), was ich allerdings nur bis zur Schlüsselstelle meistere. Als meine Hände anfangen zu bluten, begeben wir uns zu Stefano, der uns zum Fischessen eingeladen hat. Sein Vater war in aller Herr-

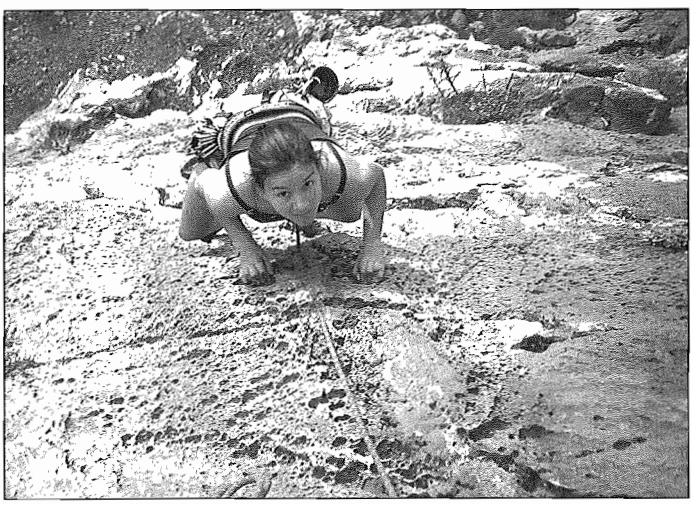


Geschafft: Der neue Sektor „Ocean Dream“ mit den ersten drei Genußtouren ist eingerichtet.

zeugt ein gewaltiger Mauersturz). In Anbetracht der riesigen Prunksäule (die aus der italienischen Besatzungszeit 1912 – 1943 stammen) könnte man den Palast auch Groß-Protz-Palast nennen.

Aus der Johanniterzeit stehen auf der Insel verstreut noch etliche Burgruinen herum, die wir aufgrund der herrlichen Aussicht immer wieder gerne besteigen: Kastellos, Monolithos, Kristina, Festung Faraklos ...und die Akropolis von Lindos, das griechische Dorf schlechthin! Lindos ist trotz der nicht enden wollenden Touristenströme ein absolutes Muß für den Rhodos-Besucher. Das am steilen Berghang und komplett unter Denkmalschutz stehende Dorf ist heute fest in englischer Hand. Wir halten uns jedoch an die Rhoder und erleben einmal mehr deren unübertroffene Gastfreundlichkeit. Ehe wir uns versehen, sind bereits 6 Urlaubstage vergangen und wir packen unsere 7 Sachen zusammen, hieven das ganze Gepäck auf die Fähre und setzen nach Kalymnos über.

Stefanos von „seiner“ Insel und möchte uns am liebsten gleich alles auf einmal zeigen. Als wir endlich zu den Felsen im Nordwesten der Insel aufbrechen, verschlägt uns das, was wir an Felspotential zu sehen bekommen, den Atem. Wir tun uns etwas schwer damit, den Einstieg vom Gebiet *Arche* zu finden, aber die Bienenhäuschen an der Straße weisen uns den richtigen Pfad. Als wir dann endlich festen Kalk anfassen, beginnt der blanke Klettergenuß: Die vor uns liegenden Platten sind her-



Genußklettere in gut gesichterten Kalkplatten: Gaby Schley in „Carlo non Farlo“ (5b) im Sektor Arche



gottsfrühe zum Fischen gegangen, und Stefanos Frau hat aus den Meeresfrüchten ein riesiges Mal für alle Hausgäste gezaubert. Mit von der Partie waren u.a. ein schweizer und zwei italienische Pärchen sowie der Italiener Maurizio (Er gehört zur Gruppe der italienischen Haupterschließer von Kalymos.).

Während des Essens wird unentwegt gequasselt und das z.T. in fünf Sprachen (Haupt-small-talk-Sprache ist Englisch, gefolgt von Französisch und Italienisch, hin und wieder Deutsch und ganz selten Griechisch.). Zur Freude von Stefanos' Sohn Nikita wird am Tisch auch eine Menge Geigel veranstaltet, u.a. mit der ersten Nachspeise (Mandarinen) jongliert. Es ist eine sehr ausgelassene Runde und Stefanos Augen leuchten den ganzen Abend, besonders wenn er in unseren Erzählungen die Begeisterung für die Insel heraus hört. Die Damen der anderen Hausgäste vergnügen sich offenbar des öfteren beim Baden und Schwimmen an herrlichen Stränden und einsamen Buchten, während die athletischen Flachbäuche ihre Kräfte in den schweren Routen messen.

Am nächsten Tag brechen wir zum neuerschlossenen Sektor *Noufaro* auf, von dort kommt uns bereits das junge italienische Pärchen entgegen. Das Gebiet gefällt ihnen nicht und sei ihnen auch zu leicht. Letzteres kann ich nicht bestätigen, aber der Hochgenuß ist es wirklich nicht: Der Stein ist scharfkantig und die neu eingerichteten Routen sind noch nicht genügend abgeklettert, deshalb greift man noch zu oft in unangenehme Stacheln. Wir klettern die Routen *Jive* (5c) und *Blues* (5a). Mit qualmenden Socken und brennenden Händen verlassen wir das „Tanz“-Gebiet und begeben uns zum Sektor *Kastelli* auf der gleichnamigen Halbinsel.

Uwe ärgert sich beim Anblick der erst letzte Woche eingebohrten Routen in der schönen und kompakten Felsplatte, da er diese lieber selbst erstbegangen hätte. Die Wege hier sehen leichter aus als sie sind. Wir klettern *Gruselino* (5c+) und *Gefährliche Brandung* (6a). Vom Meer kommt ein starker Wind auf und ich packe mich in warme Klamotten und genieße inmitten von Gelsen das herrliche Abendlicht. Beim Insel-Rundblick die unzähligen Felsen vor Augen wird bei Uwe die Erschließerlust zum wildentschlossenen Vorhaben und die malerischen, riesigen Wände oberhalb vom Sektor *Odissea* bieten sich dafür geradezu an.

Eine lange markante Kante sowie die grauen Platten dieses Felsmassivs werden als Projekt anvisiert. Doch zunächst fordert der Aufstieg über z.T. sehr steiles Gelände,

übersät mit Stachelinos und lockerem Schotter, all' unsere Kräfte. Es ist sehr heiß und wir schmoren regelrecht im eigenen Saft,

man auch hier meist erst unmittelbar in der Route, woran man ist!

Wir entscheiden, die wunderschönen Platten mit Umlenkpunkten einzurichten. Vor dem Dunkelwerden schafft Uwe es gerade noch 2 Umlenkpunkte einzubohren, an denen wir dann abseilen. In der Zwischenzeit wird mir erst mal richtig bewußt, daß wir von hier oben eine der phantastischsten Aussichten von Kalymnos, den Felsen, der Meeresbucht und der gegenüberliegenden Insel *Telendos* haben. Als sich dann auch noch die Abendsonne hinter dem 458 m aus dem Meer ragenden Felsklotz der Insel *Telendos* schiebt, ist unser *Ocean Dream* perfekt.

Telendos ist erst seit dem Erdbeben im Jahre 535 zur Insel geworden. Die alte Inselhauptstadt *Pothia* versank damals im Meer, wo heute die malerische Bucht von *Mirties* und *Telendos* liegt. Das heutige *Pothia* ist Haupt- und Hafenstadt und liegt eingebettet zwischen zwei Bergen. Die älteste Hauptstadt der Insel *Chorio* liegt am Fuße des Berges *Pera Kastro*. Hier erlebt man das griechisch geschäftige und intensive Leben der Einheimischen, daß sich vor allen auf der Straße und vor den Cafés abspielt. Wir bleiben mit unserer kleinen Mietwanze fast in den engen Gassen stecken und stellen sie lieber ab. Als wir aussteigen, umringen uns eine Menge Kinder und plappern ständig lachend unseren Gruß „*Kalimerá*“ nach. Wir steigen steil hinauf zu dem verlassenen alten Dorf *Megalo Kastro*,

das bis zum 18. Jh. bewohnt war. Heute würde wohl unter diesen anstrengenden und widrigen Bedingungen kein Mensch mehr hausen wollen – allein der ständig müßige Auf- und Abstieg über unzählige Treppenstufen. Aber damals war wohl die Verteidigungsfähigkeit des Ortes primär. Von hier oben hat man ein herrliche Aussicht auf *Pothia* und *Chorio* und auf das Bauvorhaben Flughafen *Kalymnos*, das fast vor der Vollendung steht. Aber eben nur fast, und das Ende ist wohl doch nicht gewollt, denn man fürchtet, daß die Insel durch einen überrollenden Tourismus etwas von ihrer Eigenheit einbüßen könnte. So erzählt uns der einheimische Barkeeper daß keinesfalls Geldmangel die Ursache für den Baustopp sei, denn die EU hatte bereits großzügige Gelder für den Flughafenbau bewilligt!

Die Erschließerlust treibt vor allem Uwe zeitig aus dem Bett. Mit frischer Kraft und deutlich leichteren Rucksäcken (Bohrmaschine, Haken sind über Nacht am Fixseil hängengeblieben) geht's wieder aufi. Es werden 3 herrliche neue Routen eingebohrt!

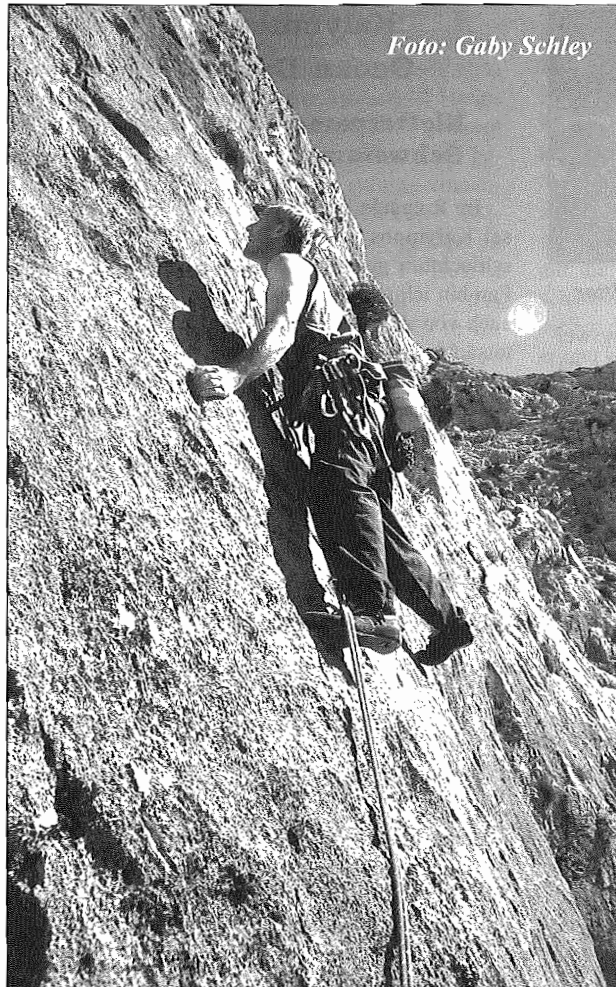


Foto: Gaby Schley

Erstbegehung auf der Insel Kalymnos: Uwe Thomsen in der Schlüsselstelle von „Ocean Dream“ 6a+

zudem wir beide heftig bepackt sind. Ich schleppe ein Seil und das ganze Kletterzeug, Fotoausrüstung und zwei große Wasserflaschen; Uwe hievt mit 30 Haken, Akkus, Bohrmaschine, Seil u.a. den deutlich schwereren Rucksack nach oben. Bei jeder größeren Steilstufe zwang mich der Rucksack in die Knie, der Schweiß lief mir in die Augen, das T-Shirt war zum Ausringen naßgeschwitzt und ich schwor mir, dieses Rucksackulster auf gar keinen Fall wieder runterschleppen zu wollen.

An der markanten Kante angekommen, müssen wir leider erkennen, daß die Kante besonders im oberen Teil sehr brüchig ist. Sofort wird ein neues Projekt inmitten der Wandflucht anvisiert. Uwe steigt mit der Ausrüstung über gängiges Gelände (Gelsen-Mulde) zunächst bis auf den Gipfel, um die Lage zu erkunden. Nach einer ganzen Weile höre ich ihn hoch über mir brüllen: „Sooo ein Mist, alles Bruch hier oben!“ Ich kann es kaum fassen, da es von unten gut und gängig aussieht. Doch so kann man sich von unten täuschen. Wie in höheren Kalksteinwänden anderer Gebirge weiß

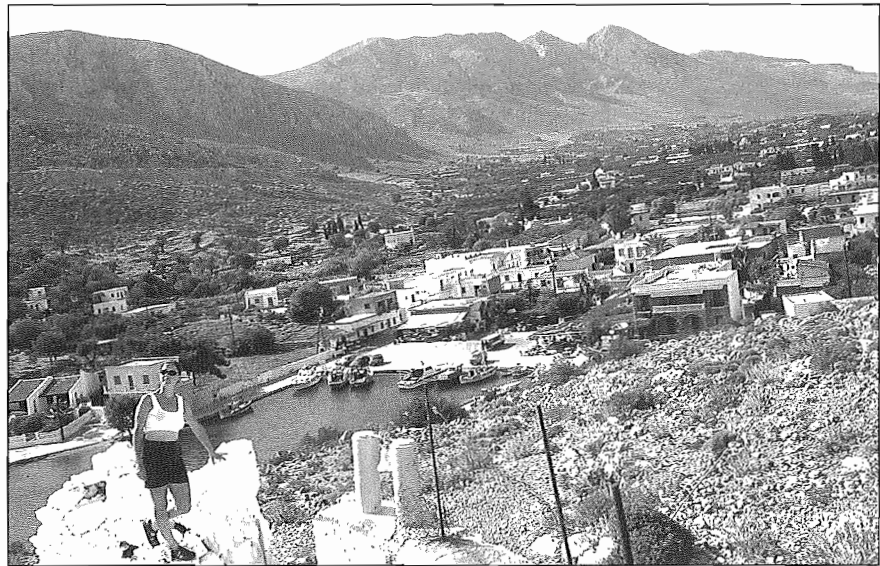


Während der Bohrererei widme ich mich abwechselnd der gigantischen Aussicht, dem Fotografieren und auch der Körperpflege. Eingezogene Stachelinos werden mittels Sicherheitsnadel und Pinzette operativ entfernt. Dieser medizinische Eingriff war gewaltiger als ich dachte, da sich einige Stachel schon bis in die unterste Hautschicht (davon soll es wohl 7 geben) vorgearbeitet hatten. So mußte ich tiefer und tiefer in die Haut stechen, so daß mir stellenweise fast schlecht wurde. In der Zwischenzeit war Uwe mit der ersten Route fertig, kam freudestrahlend bei mir an und taufte die Route feierlich *Stachelino* (und das, obwohl er meine Stachel-Not-OP gar nicht gesehen haben konnte. Namensgebend war dann wohl doch ein wahres Prachtexemplar eines Stachelinos mitten in der Route. Die Route ist ein gelungenes Meisterstück im Schwierigkeitsbereich 5c.

Unmittelbar links neben *Stachelino* entstehen die Routen *Octopus* (6b bzw. schwerer, wenn man die Platte direkt klettert) und *Ocean Dream* (6a+). Nach getaner Arbeit werden die Routen mit TBB-grüner Farbe beschriftet und der Auf- bzw. Abstieg mit deutlich sichtbaren grünen Punkten markiert. Total ausgetrocknet und ausgehungert landen wir in unserer Lieblings-Snackbar *Ena & Ena* in *Pothia*. Der Gastwirt ist äußerst nett und liest uns fast jeden Wunsch von den Lippen ab. Als wir dann endlich zu speisen anfangen, ist es wie Weihnachten und Ostern zusammen. Der griechische Salat wurde mit herrlichen Kräutern angerichtet und die Spaghetti mit einer original „home made vegetarian sauce“ (O-Ton des Gastwirts). Obwohl ich total fertig bin, die Klamotten aber am Körper kleben, stelle ich

Die nächsten Tage nutzen wir zum Kennenlernen der anderen Sektoren. Die Poeten-Platten im Sektor *Poeti* sind für uns die absolute Krönung (abgesehen von *Ocean dream*, logo): Herrliche kleingriffige Balance-Kletterei und der Fels ist hier nicht so

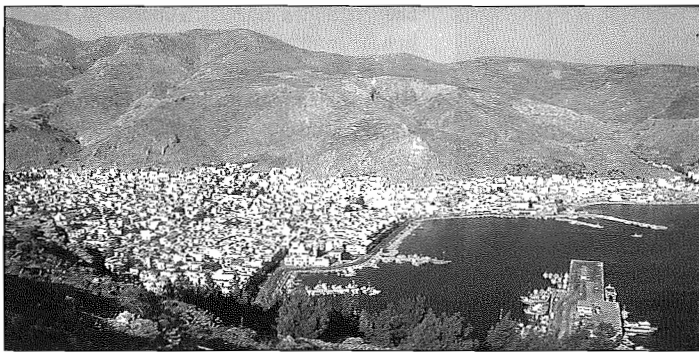
Reling, jederzeit bereit, das gute Essen von *Ena & Ena* ins Meer zu befördern. Selbst gestandene Seemänner halten sich an jedem möglichen Punkt fest, um nicht von Deck gefegt zu werden. Richtig spannend wird dann das Anlegemanöver, das ich zum



Ausblick von der Kapelle auf die grüne Oase der Felsinsel: das idyllische Orangental mit dem kleinen Hafen Vathi

scharfkantig. Von den Sektoren *Odisea* und *Arche* nehme ich zwei bleibende Andenken mit. In der Route *Nausicaa* (6a) reiße ich mir eine Dreiangel ins linke Knie, was so stark blutet, daß ich abseilen muß. Die täuschend gut und gängig aussehende *Tour Ercole* (angeblich 5c) entpuppt sich vor allem im letzten Teil als deutlich schwerer (mind. 6a+) und ich haue mir an den scharfen Kanten das andere Knie auf. Da ist ein

Glück vor lauter Übelkeit gar nicht so richtig wahrnehme. Starke Böen erzeugen meterhohe Wellen, die den Matrosen alles an Manövriergeschick abverlangen, um die Fähre anzulegen und zu verankern. Wir buckeln unser schweres Gepäck den Hafen entlang und der erstbeste feststehende Stuhl in der Hafentaverne gehört mir für einige Zeit.



Ausblick vom Kloster Savas: Pothia zählt zu den geschäftigsten Hafenstädtchen im Ägäischen Meer. In der „Inselmetropole“ pulsiert das Leben Tag und Nacht.

mich noch unter die Dusche. Sofort fangen alle offenen kleinen Wunden an tierisch zu brennen, da das Leitungswasser doch sehr salzig ist.

Wir legen einen Ruhe- und Stärkungstag ein und fahren ins herrliche Orangen- und Mandarintal von *Vathi*. Wir essen uns satt an saftigen Mandarinen (die Orangen sind noch nicht reif) und genießen die Ruhe im kleinen Hafen von *Vathi*.

Bad im Meer nicht nur eine willkommene Abkühlung, sondern auch gleichzeitig eine gute Desinfektion der Wunden. Die vom scharfen Fels aufgerissenen Hände und die brennenden Füße sind auch der Grund dafür, daß man sich nach gut 10 Tagen straffen Kalymnos-Klettern anderen schönen Dingen widmen möchte. Außerdem geht unser Flieger in 3 Tagen und wir wollen noch die Insel *Kos* besichtigen. Bevor es auf die Fähre geht, gibt es noch ein prachtvolles Abschiedessen bei *Ena & Ena* am Hafen.

Auf dem Meer kommt eine starke Brise auf und obwohl die Insel *Kos* zum Greifen nah liegt, bleibt mir auf der Fähre genügend Zeit zum Übelwerden. Ich stehe nahe der

Kos – auf den Spuren von Äskulap und Hippokrates

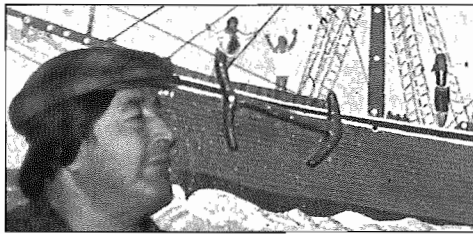
Die Hauptstadt *Kos* ist eine der am schönsten gelegenen Städte der Ägäis, eingebettet in üppiges Grün umliegender Hügel. Den Kern der Stadt bildet der *Mandraki* Hafen mit der Festungsrue *Neratzia*, mehreren sehr gut erhaltenen Moscheen mit *Minaretts*, Gouverneurspalast und die 2000 Jahre alte *Platane* des *Hippokrates*, der sie der Legende nach selbst gepflanzt haben soll. Italienische Baukunst ist wie auf der Insel *Rhodos* auch hier zu bewundern sowie zahlreiche antike Grabungsstätten. Empfehlenswert ist auch die Markthalle und der preiswerte Bauernmarkt. Im Zentrum verlocken unzählige Restaurants und Bars zum Hängenbleiben.

Die berühmte Sehenswürdigkeit auf *Kos* und der griechischen Geschichte überhaupt: das *Asklipion*, ein antikes Heiligtum, zu dem einst Kranke, Verzweifelte und Erholungsuchende pilgerten, um hier vom Gott der Heilkunst *Asklipios*, den die Römer später *Äskulap* nannten, Heilung zu erfahren. Es ist eine großzügige, terrassenförmige Anla-



ge mit einer phantastischen Aussicht, vor allem von der dritten und höchsten Terrasse. Der Asklepios-Kult gehörte bis in die Spätantike zu den beliebtesten Kulturen und der Askulpstab (Asklepios wurde oft mit dem von einer Schlange umwundenen Stab dargestellt) wurde zum Sinnbild der Heilkunst.

Im nahe gelegenen Dorf *Platani* besuchen wir die unscheinbare Bar von Antonio namens *Xenios Zeus*, die lt. Marco-Polo-Führer nur was für „hartgesottene Griechenlandsfans“ ist. Es ist Sonntagmittag und vor der Bar stehen bzw. sitzen einige Einheimische und bereden eine offenbar äußerst wichtige Angelegenheit. Die „Uso-Trinkenden“ sind dabei besonders energiegelich. Der Wirt Antonio ist der Kracher von Kos: ein Hobbykünstler mit Gitarre und Perücke. Er zeigt uns mit kindlichem Stolz seine selbstgemalten Bilder an der Wand, auf einem ist Kolumbus dargestellt, der mit einer Blondine tanzt, als sie vom Schiff aus Amerika entdecken. Schließlich holt Antonio seine Klampfe raus, stimmt diese flüchtig und fängt an, sehr leidenschaftlich griechische Volkslieder



lich – ihren letzten Gästen, und das sind wir, das Verzehrte.

Leider ist damit auch der Urlaub zu Ende und es geht mit einer nicht so direkten Flugverbindung mit Zwischenlandung in Athen (dort können wir noch einige Stunden durch die Altstadt schlendern) und Thessaloniki gen Deutschland zurück.

Kletterinfos Kalymnos – Anreise: In der Saison Direktflüge nach Kos, vom Flugplatz zur kleinen Hafenstadt Mastichari (Busverbindung oder Taxi), von dort täglich mehrmals Fährverbindungen nach Pothia (45 min), Überfahrt von Kos-Stadt teurer und wesentlich länger; **Mietwagen und Motor-Bikes:** in Pothia in Hafennähe, Mietautos teuer, Bikes preisgünstig von Stefanos (er betreibt eigenen Motor-Bike-Verleih!); **Übernachtung und Kletterinfos:** bei Stefanos Gerakios, Kantouni, Kalymnos, 85200, Tel.: 0243/47036, Funk: 097/7078442, verhandelbare günstige Übernachtungspreise (z.B. großes 2er Apartment für nur 6000,- Drs.), nach Anruf bei Stefanos Abholung vom Hafen möglich (auch nachts); **Karte und Literatur** über die Insel nur vor Ort

Eine ganz andere Story

Februar – Kitzbühler Alpen – strahlend blauer Himmel. Helger und ich waren auf die Oberlandhütte gedüst, zur Bundesausschusssitzung Klettern und Naturschutz. War ja die letzte unter Org-Meister Nico. Nach dem üblichen Trockenstoffging's noch gemeinsam auf die Piste und... über die Streif heizen! Danach hat man null Bock auf'n backup ins öde Flachland, und so hängen wir eben noch 'nen Tag dran!

Nach zahlreichen Lawinenabgängen der letzten Tage – Neuschneemassen ohne Ende – hatte sich die Lage durch die intensive Sonneneinstrahlung sichtlich verbessert. Also los! Unser Ziel für den Montag: Eine Ski (-plus) – Tour vom Kitzbühler Horn (2.000 m) gen Südosten zur Lämmerbichl-Alm (1.553 m) und hoch auf den Stuckkogel (1.888 m). Aber soweit sollten wir dann nicht mehr kommen.

In der Früh seilbahnten wir uns auf das Kitzbühler Horn mit dem großkotzigen Turm. Ist noch saukalt und sind noch keine Massen da – schön. Zur Aufwärmung ratterten wir erst mal über die bretterhart gefrorenen Pisten. Als dann die Sonne mit dem auffirmenden Schnee auch die endlosen Urlauberschlangen zum Gipfel lockte, wollen wir starten. Doch zunächst noch eine kurze Vesper auf der rustikalen Hornköpfl-Hütte, und schon preschten wir frisch gestärkt im Schuß weit weg von der Piste. Mit einem Schlag ist himmlische Ruhe.

Gemütlich ging's mit den Fellen weiter über sanfte Hügelketten bis zum Pfeiferkogel, ein lächerliches Hügel-Knöpfchen, den man eigentlich übersteigt. Eigentlich. Warum aber eigentlich die 150 Höhenmeter hochschrubben, wenn man den Gipfelteil umfahren kann wie einen Kamelhöcker. Und überhaupt: Wir wollen ja Ski-plus und heute keine „Gibl“ sammeln. Hab noch meine Worte im Ohr: „Nun queren wir mal rüber, dort weit oberhalb des Lawinenabgangs, siehst Du's? Dann sind wir flugs auf der anderen Seite dieses Haufens.“

Pustekuchen. Im blöden Faulschneegewühl kamen wir einfach nicht voran, verloren zunehmend an Höhe wie ein absaufender Kahn, der in die Tiefe gluckert. Nicht locker um den Berg geskatet, gewaltig die Höhe verschätzt, und im Steilgelände gelandet – jetzt haben wir den Salat!

„Der Hang gefällt mir nicht, beschissene Lage“, höre ich mich sagen, „wir müssen hier weg“. Aber wohin, wenn's nach unten steiler wird? „Ski-minus“ gerade hoch durchs Gewühl? Zurück aufwärts in der Spur?

„Hier, nimm mein Handy, ich quere jetzt hier rüber ins Gras, und wenn ich drüber bin, kommst Du nach“. Ich wühlte mich durch den Tiefschnee bis auf den Hang, wo



Der Kracher von Kos: Antonios „Kolumbus-Kneipe“ in Platani bei Asklepiion

zu singen. Ein anderer Gast, der eigentlich gerade gehen wollte (weil er fast schon nicht mehr stehen konnte!) stimmt mit ein und trinkt einen weiteren Uso. Um aus vollen Leibeskräften singen zu können, muß er sich am Tisch als Gegengewicht festhalten. So meistert er dann auch noch die 2. Stimme und seine Augen leuchten vor Begeisterung.

Wir fahren in das Vorzeige- und Bilderbuchdorf *Zia*. Das Urlaubs-Saison-Ende hat für uns Negatives und Positives: die Wassermühle ist bereits geschlossen, aber im Panorama-Restaurant spendieren die Wirtsleute – wie auf Kos allgemein üb-

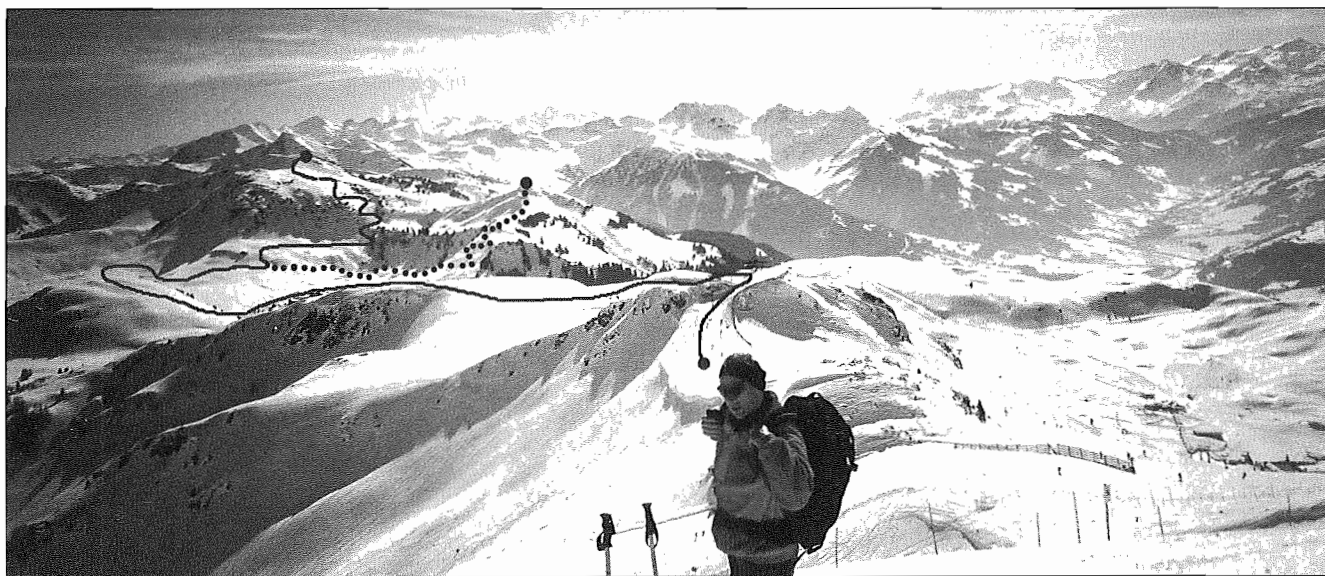
in Pothia; **Restaurantempfehlungen:** „Ena & Ena“ am Hafen beim Gouverneurspalast, in Kantouni an der Hauptkreuzung bei Maria; **Special-equipment:** zur Vermeidung von Torturen Kletterschuhe mit steifen, dicken Sohlen und tape; **Kletterführer:** Bei Stefano werden alle Neutouren mit den erforderlichen Angaben in einem Buch eingetragen, bislang sind 160 Kletterrouten eingerichtet, letzte Zusammenstellung (Stand 11/99) auch beim TBB, erster Kletterführer voraussichtlich im Frühjahr 2000 erhältlich; Infos beim TBB.

Gaby Schley



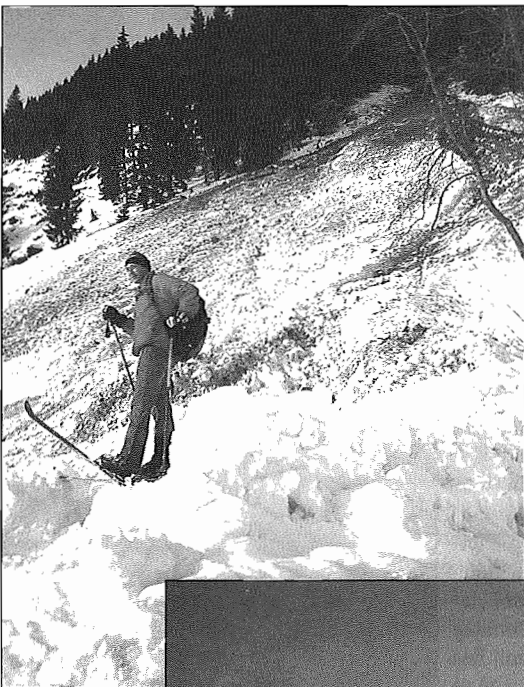
Landung im Lawinendreck

Oder: Wer zu faul ist, hat den Bratsch



Unsere geplante Ski (-plus) - Tour vom Kitzbühler Horn (2.000 m) gen Südosten zur Lämmerbichl-Alm (1.553 m) und hoch auf den Stuckkogel (1.888 m). Aber soweit sollten wir dann nicht mehr kommen...

vor einigen Tagen eine riesige Grundlawine abgegangen war, schnallte die Ski ab und setzte mich schiefend hin. Pause. Entspannen auf entspanntem Hang. „Alles roger hier, kannst jetzt rüberkommen!“ Obwohl's uns so ganz unmulmig nicht war, unter uns gesagt. So kurz unterhalb eines gigantischen Anrisses der 2 m starken Schneedecke auf etwa 200 m Länge. Das ist schon was, da flaut einem der Magen und man kommt



sich vor wie ein einziger Jammerlappen inmitten dieser Naturgewalten. Die kurz zuvor alles, was im Wege war, weggepusht hatten wie einen Fliegenschiss. Aber so ein schönes „Schneeprofil“ sieht man eben auch nicht alle Tage! Ganz nach dem Motto: Nichts im Leben ist umsonst.

Helger nahm erst mal eine „Schnellpappung“ zu sich, was zur sichtbaren Entkrampfung seiner Gesichtszüge und der Situation insgesamt beitrug. Eben Nervennahrung a la nikotino.

Der Wanderweg war meterhoch von Naßschneelawinen verschüttet...

Nun aber munter runter, ooooh Munter: Die Ski auf dem Buckel stolperten, schlitterten, rutschten, glitten, sausten und flogen wir den verschlammten Hang hinunter. Bobsflug vom Härtesten.

Unten, fühlten wir uns wie die Wichtelmännchen: Ein riesen Lawinenkegel hatte den häufig begangenen Skiwanderweg meterhoch überschüttet! Mit verkeimten Klamotten hockten wir da, null Bock mehr auf Weiterweg, Ski-plus minus. So kurvten wir über endlose Forstwege zu Tal und erreichten irgendwann mal eine Skipiste. Und... eine noch geöffnete Almhütte!

Resttee beim Bier vorm warmen Öfchen: „Ist auch Aufstieg unbequem, besser doch als Dreck und Lehm, wenn Abschneiden Dich betrügt, der Berg Dich auch noch noch dafür rügt...“ **Uwe Thomsen**



In der Höhe verschätzt: Eigentlich wollten wir oberhalb der kleinen Waldgruppe „locker“ den linken Huggel umfahren...



Die Luxemburgische Schweiz

Ein Streifzug durch die Fels- und Burgidylle des Großherzogtums



Wieder restauriert vom Feinsten:
das Château Vianden am Grenzfluß Our

Fotos: Uwe Thomsen

Für mich standen Sandsteinklettergebiete bisher oft in Verbindung mit Sachsen, vor allem mit wagehalsigen Hakenabständen gemäß sächsisch-heroischer Klettertradition. Doch dem ist in der Luxemburgischen Schweiz nicht so (*Red.: ähnlich wie auch in den Nordvogesen, siehe Bei-*



Die einstige Burgruine Vianden war 1820 von König Wilhelm I zur Versteigerung und zum Abbruch freigegeben worden.

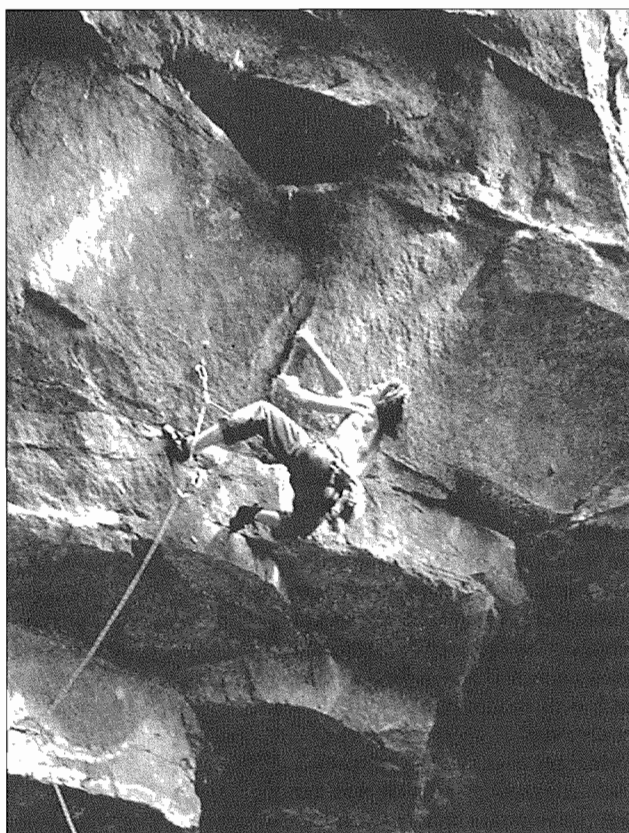
trag in diesem Heft). Die Routen sind sehr gut abgesichert und man klettert häufig an herrlichen Massivwänden.

Der Luxemburger Sandstein ist ein weißer konglomeratischer und von allerbesten Qualität. Das südliche Luxemburg = „fruchtbares Gutland“ gehört der Trias (= Buntsandstein), der Jura und jüngeren Formationen an.

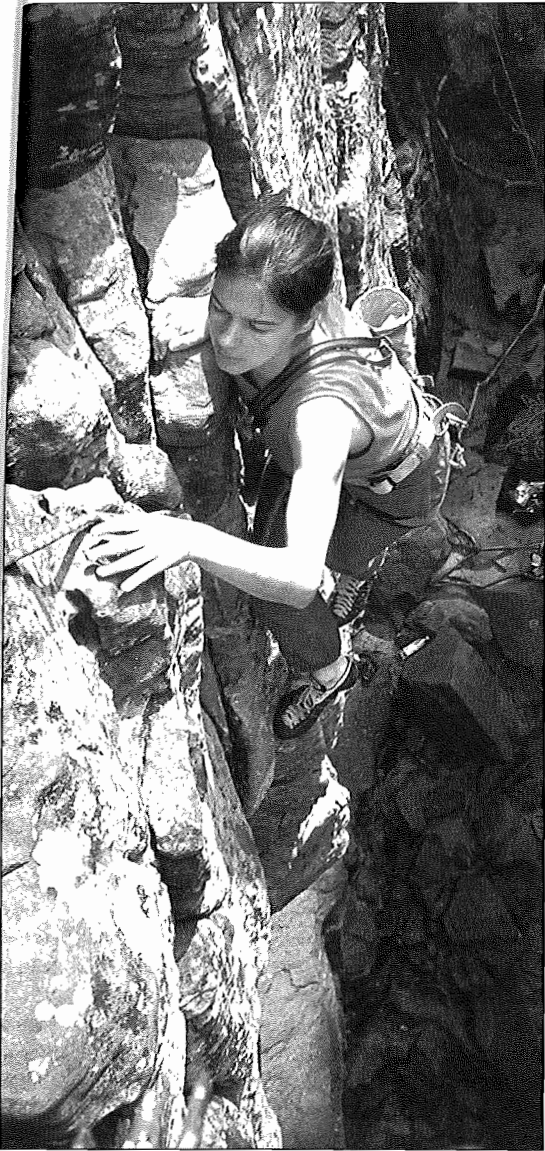
Die Felsen bei *Berdorf* (lediglich im Bereich Wanterbauch ist das Klettern an den Felsmassiven erlaubt) ermöglichen herrliche Sportklettereien in allen Schwierigkeitsgraden. Die meisten Touren haben eine Länge von 20 bis 30 Meter und sind mit Umlenkhaken versehen. Man kann aber auch auf dem Massiv aussteigen.

Klettert man wochentags in den Vormittags- und Mittagsstunden, so hat man noch die Qual der Wahl der Routen. Ab Nachmittag sammeln sich dann fast an allen Einstiegen Kletterer von nah und fern. Da wir zeitig aufgestanden waren, können wir in Ruhe auswählen. Wir beginnen im Sektor *Gentiane* mit *Dreyfus* (4c), einer ziemlichen Zick-Zack-Tour, in der es mitunter zu starkem Seilzug kommt. Die Tour ist ein vielbekletterter Klassiker aus den 50er Jahren und man hat einen schönen Ausblick beim

Klettern auf der exponierten Kante. Ein Kletter-Bonbon ist *Kaweechelchen* (5c+) – im Gegensatz zu *Edeleis* (auch 5c+), das



Ein einheimischer Newcomer in „Sisyphé“ 8a+, derzeit Luxemburgs schwerste Kletterroute



Gaby Schley in „Kaweichelchen“ 5c+

von unten deutlich angenehmer aussieht, als es sich dann klettern läßt. Es ist Mittag geworden und überall füllen sich die Routen mit Kletterern. Uwe meistert noch die Route *Pier* (6a+), als ein professionell auftretendes französisches Sportkletter-Frauenteam die Nachbarroute in Beschlag nimmt; wobei nur eine Kletterin Trainingstag hat – die zweite sichert und die dritte motiviert! Ein offenbar ortskundiger, topfitter Senior topoped alleine, und da er die Griffe und Tritte im Schlaf zu beherrschen scheint, ist er in allen Routen fast so schnell wieder oben wie unten.

Immer mehr Kletterer bevölkern die Einstiege im offenbar beliebten Sektor *Gentiane* und so flüchten wir in andere Sektoren. Hier erleben wir (mit den Augen) sportklettertechnische Meisterleistungen, ein junger local punktet *Sisyphé* (8a+), die derzeit schwerste Route in Berdorf. Nahe zu alle Sektoren sind bereits belegt, z.T. von Kletter-Athleten, die Überhänge mittels sauberer Technik und beneidenswerter Muskeln meistern. Ich bekomme vom Zuschau-

en feuchte Hände und freue mich in diesem Moment auf meine nächste Radtour.

An die Bitte, benutztes Magnesia nach der gekletterten Tour mit einer Bürste wieder zu entfernen, hält sich hier scheinbar niemand – zumindest können wir das nicht beobachten. Wir begeben uns etwas abseits von den *freaks* und klettern noch die Route *Coin*, in der wohl die Sachsen ihre Freude hätten. Ich werde jedenfalls Schulterrisse nie mögen. Doch der Aufstieg mit anschließender Aussicht belohnt!

Wir genießen die milde Nachmittagssonne und beschließen den Besuch der schönsten Burgen Luxemburgs, wie z.B. die Burg *Bourscheid*, die als zweitgrößte Burganlage schön wie kaum eine andere ist und fantastische Ausblicke auf das windungsreiche Tal der Sauer gewährt. Und die Burg *Beaufort*, die bestimmt schon öfter als Filmkulisse für die alte Ritterzeit

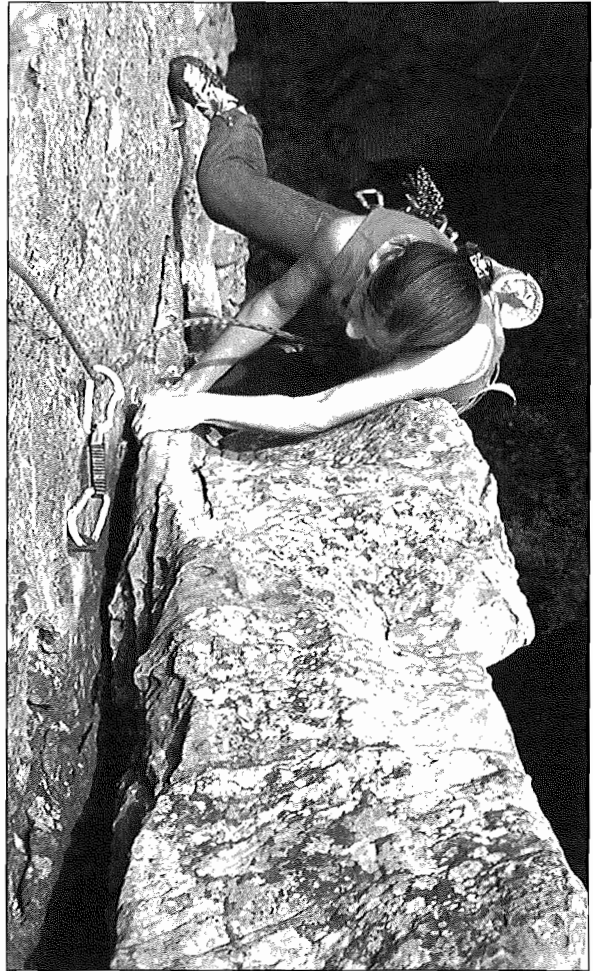
diente, die aufwendig restaurierte Burg von *Vianden* und natürlich die *Lützelburg* bzw. deren Standort in der Hauptstadt Luxemburg – der Name leitet sich von der im Mittelalter bestehenden Lucilimburch (*luzil* = klein) oder *Lützelburg* ab.

Die Hauptstadt Luxemburg liegt einmalig schön in und über dem engen, malerischen Felstal der *Alzette* und *Petrusse* und ist Knotenpunkt der wichtigsten Bahnlinien, was durch vier großartige Viadukte deutlich sichtbar wird. In der Stadt gibt es ganze 110 Brücken aus 7 Jahrhunderten! Der *Passerelle* – Viadukt galt lange Zeit als das größte Brückenbauwerk bis 1965, als die *Rote Brücke* oder *Europabrücke* mit 355 m Länge und 85 m Höhe als Verbindung von *Kirchberg* zu den EU-Gebäuden gebaut worden war. Die historischen Festungsanlagen wurden von der UNESCO als Weltkulturerbe eingeordnet.

Wählt man den *chemin de la Corniche*,

jenen eindrucksvollen Rundweg unterhalb der Altstadt direkt am Felsrand, so öffnet sich der Blick wie von einem Balkon aus auf die Festungsreste der Stadt. Absolut sehenswert!

Anfahrt Berdorf: Von *Bitburg* B 257 oder von *Luxemburg Stadt* nordöstlich E 29 nach *Echternach*, von dort Landstraße ausgeschildert; Übernachtung: Zeltplatz „*Caravanning Parc Martbusch*“ östlich vom Ortskern *Berdorfs* (von dort Beginn der Wanderwege in die Felsen), Übernachtungskosten 160,- F für Erwachsene, 100,- F für Kinder; An-



Im oberen Teil von „Kaweichelchen“, eine der beliebtesten Kletterrouten Berdorfs

fahrt für Tagestouren: vom *Orstkern* Schmale Asphaltstraße nördlich, an der Abzweigung zum „*Hammerhof*“ nach links bis zum Parkplatz am Waldrand, von dort 5 min Abstieg zum Klettergebiet *Wanterbaach*; Karten: Kleine Luxemburger Schweiz und *Untersauer*, Spezialausgabe *Berdorf* mit hervorragenden Detailauszügen), 80,- F, erhältlich im Buchhandel und den örtlichen Tourist-Informationen; Kletterführer: Topoführer „*Berdorf*“ von *Jacques Welter*, 19,00 DM, Bezug im Kiosk (*Freßbude*) am Zeltplatz, in der *Tourist-Information Berdorf* oder über den *Rotpunkt-Verlag*, Beitrag „*Luxemburg*“ im *Rotpunkt 3/99*

Gaby Schley

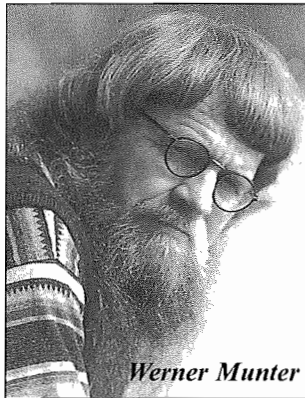
Munters 3x3 Lawinen -

Werner Munter: 3x3 Lawinen.
Entscheiden in kritischen Situationen.
Pohl & Schellhammer, Garmisch-Partenkirchen 1997, 224 S. mit 141 Abb.

Vielen Lesern wird das Rauschen im alpinen Blätterwald aufgefallen sein, das durch Werner Munters neue Methode zur Beurteilung der Lawinengefahr entstanden ist. Anfängliches totales Unverständnis wich teilweise euphorischer Zustimmung, wobei es nach wie vor auch Kritiker gibt. Was ist nun dran an Munters Buch?

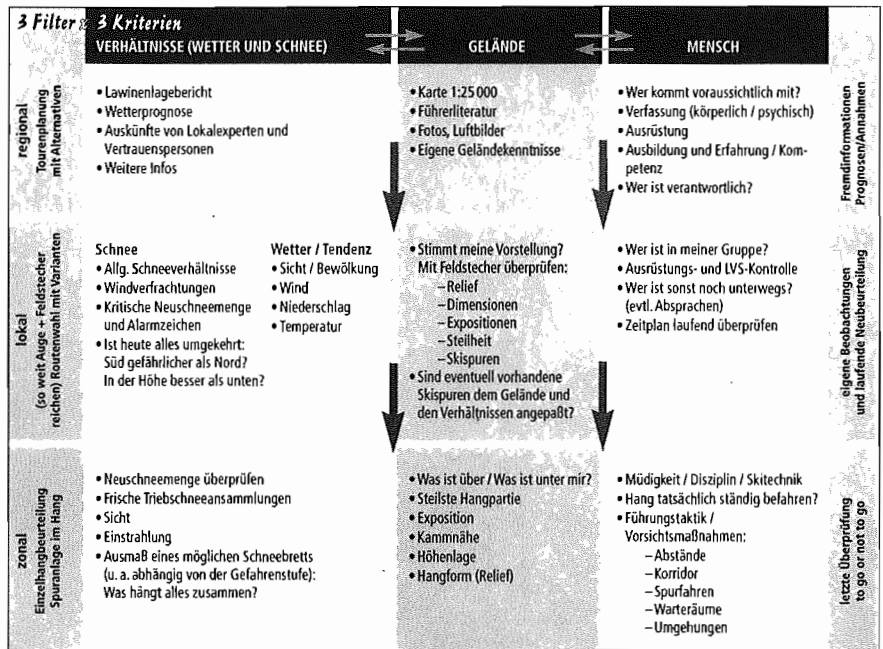
Zunächst sei festgestellt, daß es sich um eines der spannendsten Bergbücher überhaupt handelt, viel spannender als alle Krakauer-Bestseller, vielleicht auch gerade deshalb, weil dem Leser einiges an eigener intellektueller Leistung abverlangt wird. Es handelt sich um ein Resultat jahrzehntelanger wissenschaftlicher Arbeit und um das Kondensat ebenso langer praktischer Erfahrungen auf Skitouren und der Beurteilung von Lawinensituationen. Dabei ist der Text überhaupt nicht akademisch trocken.

Hier kann nun keine detaillierte Besprechung des Buches oder ausführliche Darstellung von Munters Methode gegeben werden, dazu ist die Materie zu komplex. Jeder am Problem der Lawineprognose Interessierte sollte sich selbst das Lesevergnügen gönnen (Das Buch ist wenigstens zweimal im Verein vorhanden, in Erfurt und in Jena).



Werner Munter

Für den Skitourengeher und den Winterbergsteiger ist eine einigermaßen sichere Lawinenvorhersage unverzichtbar, wenn er nicht auf Kamikaze-Unternehmen aus ist.



Schema 1: 3x3 Lawinenkriterien nach Werner Munter

Deswegen gibt es klassische Schneedeckenuntersuchungen (Schneeprofil, Rutschkeil) und Lawinlageberichte. Werner Munter macht nun zunächst zweierlei: Er räumt mit weit verbreiteten Irrtümern über Skifahrerlawinen auf und leitet ein grundsätzliches theoretisches Umdenken in der Bewertung von Lawinengefahr ein.

Bei den 13 fatalen Irrtümern, die Munter aufzählt, sollte sich jeder fragen, ob er nicht selbst den einen oder anderen geteilt hat oder noch teilt. Einige seien genannt:

- Es ist falsch anzunehmen, daß nach Neuschneefall die Verhältnisse nach 2-3 Tagen wieder sicher sind, wenn sich der Schnee gesetzt hat. Munters Untersuchungen haben das genaue Gegenteil ergeben: Unmittelbar nach dem Schneefall ist es noch relativ sicher und es gibt noch Gelegenheit, den Rückzug anzutreten. Wenn sich der Schnee zu setzen beginnt, wird es kreuzgefährlich.

- Es ist falsch anzunehmen, daß es unterhalb der Baumgrenze sicherer sei. Lichter Wald bietet nicht nur den von weiter oben kommenden Lawinen kein Hindernis, sondern im Wald selbst können Lawinen

ausgelöst werden. Die Bäume stabilisieren die Schneedecke nicht, im Gegenteil, sie stellen Punkte der Instabilität dar. Ebenso trügerisch ist es übrigens, aus der Schneedecke ragende Blöcke für Zeichen sicherer Verhältnisse zu halten.

- Es ist falsch, bei kaltem Wetter und dünner Schneedecke von geringer Lawinengefahr auszugehen. Schweizer Statistiken zeigen, daß gerade kalte und schneearme Winter besonders gefährlich sind, weil sich dünne Schneedecken schlechter mit dem Untergrund verbinden als dicke. Dazu kommt, daß eine Erwärmung nach Schneefall zwar kurzzeitig akute Gefahr, in der Folge aber eine schnelle Besserung der Lage bringt, während anhaltende Kälte den

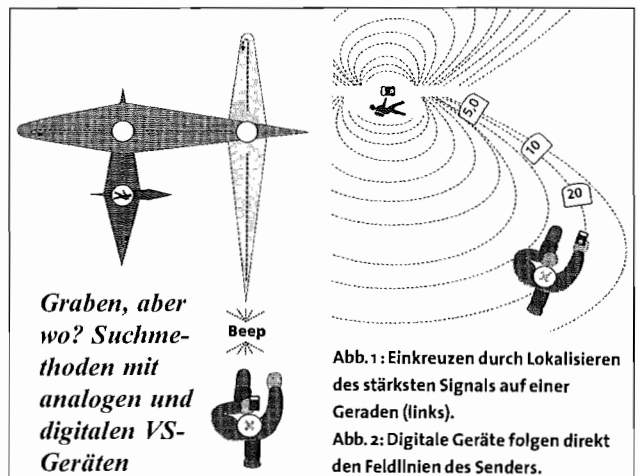


Abb. 1: Einkreuzen durch Lokalisieren des stärksten Signals auf einer Geraden (links).
Abb. 2: Digitale Geräte folgen direkt den Feldlinien des Senders.

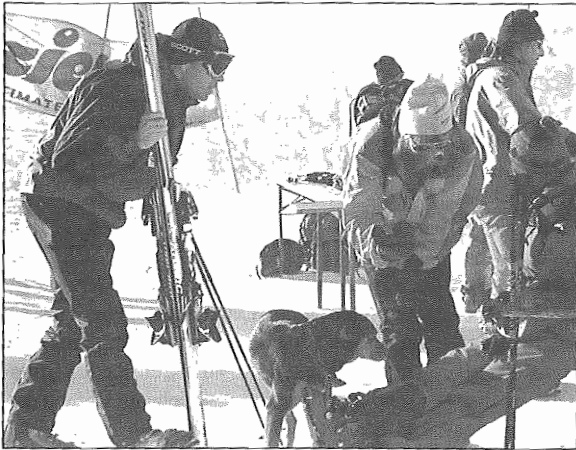


eine Revolution in der Lawinenkunde?

Schneedeckenaufbau konserviert. Bei Strahlungswetter können Zwischenreifschichten entstehen. Reifschichten bilden für den darauffallenden Schnee eine ideale

Neuschnee in den letzten 24 h, Warnstufe III (erheblich) in allen Expositionen! Da braucht man sich nicht zu wundern, daß die meisten Unglücke bei Stufe III passieren.

Schneebrett als Funktion von x. Was ist nun aber, wenn der Skifahrer an einer Stelle das Schneebrett auslöst, wenige Meter daneben aber nicht? Dann muß man davon aus-



Werner Munter mit seinem „Lawinenschnuffi“ und Berführerausbilder Wolfgang Pohl zum Skitoureopening auf der Zugspitze - Fotos: Uwe Thomsen

Anm. d. Red.: Das Muti 1/99 berichtete bereits darüber in EDITORIAL.

- Der Lawinenlagebericht wird auf der Basis einer begrenzten Zahl von Schneeuntersuchungen extrapoliert. Die Grundannahme der analytischen Lawinenkunde setzt voraus, daß man die an einem Ort vorgefundenen Verhältnisse auf alle vergleichbaren Expositionen in einem bestimmten größeren Gebiet übertragen kann (pars pro toto). Munters Untersuchungen haben nun gezeigt, daß die Schneebeschaffenheit von Ort zu Ort und vor allem auch innerhalb ein und desselben Hanges stark variieren kann.

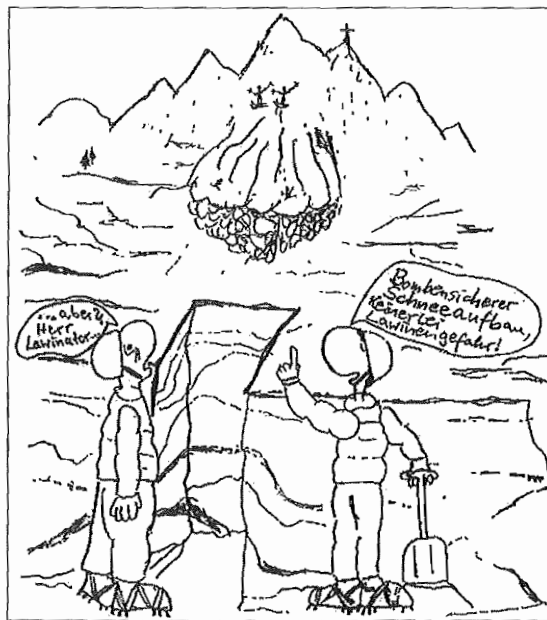
Gleitschicht und damit einen der größten Instabilitätsfaktoren in der Schneedecke überhaupt.

So ließen sich noch viele Punkte aufzählen, wo der „gesunde Menschenverstand“ ein schlechter Ratgeber ist und lediglich eine trügerische Sicherheit vorgetäuscht wird.

Die klassische Methode zur Beurteilung der „Lawinengefahr“ beruht auf Untersuchungen der Schneedecke. Ramm- und Schichtprofile sowie Rutschkeile sollen Aussagen über die Festigkeit der Schneedecke und die Gefahr der Entstehung von Lawinen ermöglichen. Unter Hinzuziehung langjähriger Erfahrungen und der aktuellen Wetterprognose wird der Lawinenlagebericht für ein bestimmtes Gebiet erstellt. Dabei gibt es eine Reihe von Problemen, auf die aufmerksam gemacht zu haben, eines der Verdienste Munters ist:

- Die Lawinenforschung ist von ihren Ursprüngen methodisch an der Erkennung der Siedlungen und Infrastruktur bedrohenden Schadenslawinen orientiert. Mit dieser Methodik wird versucht, die kleineren Skifahrerlawinen zu erfassen. Dadurch kann es aber passieren, daß die ausgegebene Warnstufe deutlich von der praktisch im Gelände bestehenden Gefahr abweicht. Zum Beispiel eine Wintertour 1999 in der Brenta: Nachdem es die ganze Nacht auf verblasenen und verharschten Altschnee geschneit hatte, wurde abgestiegen. Während des Abstiegs gingen schon ringsum spontane Lawinen ab. Selbst im lichten Wald gab es bereits Anrisse. Und es hat pausenlos weitergeschneit. Der Trientiner Lawinenlagebericht meldete für diesen Tag: 70 cm

Munter nimmt deshalb eine radikale methodische Neubestimmung der Lawinenkunde vor. Zentral ist für ihn die Tatsache, daß sichere Aussagen über das Gefährdungspotential eines konkreten Hanges grundsätzlich nicht möglich sind. Si-



cherheit würde bedeuten, daß der Bergsteiger einen objektiven Maßstab hätte, mit dem er vorhersagen könnte, wie sich der zu befahrende Hang in einer bestimmten Situation verhält. Diese für die klassische Naturwissenschaft charakteristische kausale Betrachtungsweise geht davon aus, daß eine Ursache, der Skifahrer mit der Masse x, gesetzmäßig eine bestimmte Wirkung hat, das

	gering	mässig	erheblich	
	2	4	8	→ □
	1	3	6	12
△	steilste Hangpartie 35-39° steilste Hangpartie 30-34°			2 4 → ●
N	Verzicht auf Sektor NW-NE Verzicht auf Sektor WHW-N-ESE Verzicht auf die im Lawinenbulletin genann- ten kritischen Hang- und Höhenlagen			2 3 4 → ○
⚡	ständig befahrene Hänge			2 → ○
⚡	grosse Gruppe mit Entlastungsabständen kleine Gruppe (2-4 Personen) kleine Gruppe mit Abständen			2 3 3 → ○
Resultat der RM = $\frac{\square}{\bigcirc \times \bigcirc \times \bigcirc \times \bigcirc} \leq 1$				
<small>Das Resultat muss 1 oder kleiner sein und bei Gefahrenstufe erheblich die steilste Hangpartie flacher als 40°!</small>				

Reduktionsmethode nach Munter

ehen, daß es Grenzen einer klassischen Vorhersagbarkeit der Wirkung gibt.

Die Schneedecke ist inhomogen. Die basale Scherfestigkeit des Schnees, die entscheidende physikalische Größe für die Beurteilung der Gefahr ist im jeweiligen Hang

keine Konstante. Sie verändert sich aber auch nicht kontinuierlich von Punkt zu Punkt, so daß man extrapolieren könnte, sondern sie weist Diskontinuitäten (hot spots), Superschwachzonen auf, in denen sie gegenüber der unmittelbaren Umgebung dramatisch verringerte Werte hat. Schneeprofile gestatten gar keine Aussagen über die basale Scherfestigkeit eines Hanges. Auch mit einer endlichen Anzahl von Rutschkeilen lassen sich diese hot spots nicht herausfinden, zumal es nicht ganz ungefährlich ist, den betreffenden Hang für Rutschkeilversuche umzugraben, andererseits aber Versuche an einem sicheren Ort völlig wertlos sind, weil sie sich nicht übertragen lassen. Die hot spots gleichen nun gespannten Fallen, wo eine vergleichsweise geringe

Ursache eine große Wirkung haben kann, während wenige Meter daneben ganze Kompanien gefahrlos den Hang betreten können. Das Dilemma ist, daß je höher die Gefährdung ist, um so größer ist auch die Inhomogenität der Schneedecke. Das heißt, bei gleicher mittlerer Stabilität wird bei erheblicher Lawinengefahr der Anteil schwacher und fester Bereiche der Schneedecke

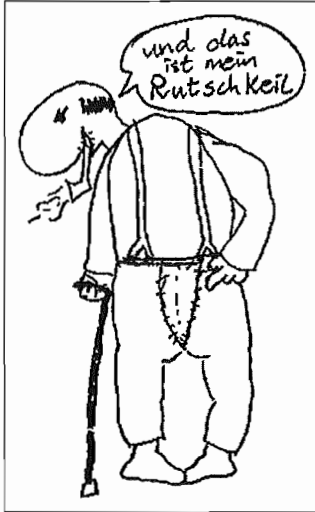
deutlich größer sein als bei mäßiger oder gar geringer Gefahr (Die Verteilungskurve der Stabilitätsklassen ist flacher.). Also wird der einzelne Rutschkeil bei steigender Gefahr immer weniger repräsentativ. Das heißt, gerade für kritische Verhältnisse, besonders dann, wenn man eine Aussage über die Gefährlichkeit eines bestimmten Hangs braucht, versagt die klassische Methode. Rutschkeile gelten immer nur für den Ort. Wenige Meter daneben können völlig andere Verhältnisse herrschen.

Das ist nach Munter die Sackgasse der klassischen Lawinenkunde. Denn Munter zahlreiche Untersuchungen an Abrißflächen über abgegangene Schneebrettern belegen sehr eindrucksvoll, daß das Schneeprofil dort von Meter zu Meter oftmals so extrem unterschiedlich ist, daß sich daraus keinerlei verlässliche Aussagen zur Schneedeckenstabilität des Gesamthanges ableiten lassen! Schneeprofile haben – weil sie eben nicht repräsentativ für die Lawinsituation sind – rein wissenschaftlichen Wert und sollten von Skifahrern und Bergsteigern auf der Tour nicht mehr angewendet werden.

Gefragt sind also Strategien im Umgang mit unsicherem Wissen, die der Notwendigkeit eines Wechsels von der globalen zu einer lokalen, von einer streng kausalen zu einer probabilistischen und von einer statischen zu einer dynamischen Betrachtungsweise Rechnung tragen. Klar ist für Munter auch, daß es um eine subjektive Risikoabwägung und um keinen absoluten Bewertungsmaßstab für den einzelnen Hang geht. Diese Risikoabwägung, die auch psychologische Elemente einschließt, ist das Wesen von Munter's 3x3-Formel, die in der Diskussion oft zu schnell auf das zusätzliche Hilfsmittel der Reduktionsmethode verkürzt wird. Die Formel 3x3 soll nun ein Hilfsmittel an die Hand geben, um trotz der genannten Probleme eine einigermaßen ra-

tionale Tourenplanung zu ermöglichen. In ihrem Kern beruht sie auf Munter's statistischen Untersuchungen der Schneedeckenstabilität, ohne daß man dieses Wissen bei ihrer Anwendung parat haben muß.

Eigentlich ist Munter's Methode im Wesentlichen nichts weiter als eine Interpretationshilfe zum Lawinenlagebericht. Daran wird aber auch deutlich, daß auch Munter das grundsätzliche Dilemma nicht eliminieren kann: Grundlage für die Einschätzung der Gefahr ist der allgemeine Lawinenlagebericht. Aber dessen Aussage wird gerade dort problematisch, wo es um die Bewertung des zu befahrenden Hangs geht. Der Unterschied zur klassischen Methode besteht nun darin, daß Munter nicht mehr so tut, als wäre dieses Dilemma mit lokalen Untersuchungen der Schneedecke zu vermeiden. Munter akzeptiert, daß zumindest auf der Ebene, auf der ein Bergsteiger entscheidet, ob er eine Tour macht oder nicht, dieses Problem nicht lösbar ist.



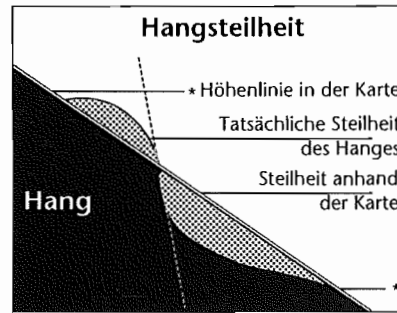
Die Formel 3x3 und ergänzend die Reduktionsmethode sollen jetzt besser gewährleisten, daß die Entscheidung für eine Tour trotz der nicht zu vermeidenden Ungewißheit statistisch gesehen mit einem vertretbaren Risiko getroffen werden kann.

Letztlich stellt die Formel 3x3 ein mehrdimensionales Filter für alle mit der beabsichtigten Tour verbundenen Informationen dar (siehe Schema 1). In diesem Filter werden auf den drei Ebenen regional, lokal und zonal die Verhältnisse (Wetter und Schnee), das Gelände und der subjektive Faktor Mensch beurteilt, deshalb 3x3. Die einzelnen Kriterien dieses Filters und ihre Anwendung hier darzustellen, würde den Rahmen erheblich sprengen. Es soll aber hervorgehoben werden, daß eine zentrale Rolle dabei die topographische Karte 1:25000 (AV-Karte, SLK) spielt, mit deren Hilfe die größte Hangneigung bestimmt werden kann. Was aber wiederum auch dann seine Grenzen hat, wenn das Gelände gewölbt und verbuckelt ist, und die Neigungsänderungen innerhalb der Äquidistanz der Karte stattfinden. Außerdem ist in den wenigsten Fällen die Geländeform mit der Schneeoberfläche parallel (Scheeverfrachtung, Trieb Schnee). Im unsichtbaren Geländeprofil können lokal sehr hohe Neigungen entstehen (siehe Schema 2)! Dies dürfte, insbesondere bei Grundlawinengefahr, eine sehr erhebliche Rolle spielen.



Wenn die Anwendung des Filters zur Interpretation des Lawinenlageberichts ein positives Ergebnis gebracht hat, dann kann man dieses noch mit der Reduktionsmethode überprüfen, welche im Prinzip darin besteht, daß man bei einem bestimmten Gefahrenpotential Vorsichtsmaßnahmen ergreift, z.B. den Verzicht auf bestimmte Hangneigungen oder Expositionen (siehe Schema 3). Wenn das nicht möglich ist, dann sollte man auf die Tour verzichten.

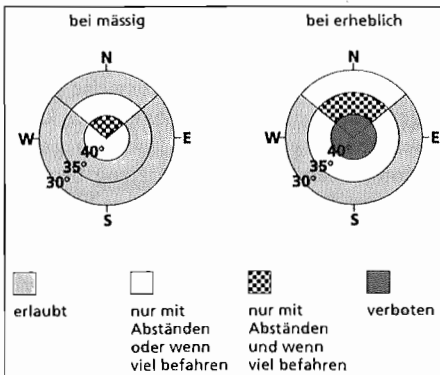
Eine Anmerkung noch zum Schluß. Sie betrifft die juristische Würdigung von Lawinenunfällen. Es zeigt sich nach Munter's Einschätzung die fatale Tendenz, daß die Gerichte dabei vom Verschuldungsprinzip zum Kausalprinzip übergehen. Dann reichte allein schon die Tatsache, daß eine Gruppe ein Schneebrett ausgelöst hat, für eine Verurteilung des Tourenführers aus, denn dieser hätte vorhersehen müssen, daß ein Betreten des Hanges ein Schneebrett hätte auslösen können.



Natürlich ist das Verhalten der Gruppe für das Unglück kausal. Ob aber ein Verschulden oder eine Fahrlässigkeit des Führers vorliegt – was bedeutet, daß er den Unfall bei entsprechender Planung und Sorgfalt wirklich hätte vorher-

sehen müssen, muß nach Munter's Untersuchungen stark bezweifelt werden. Es bleibt bloß zu hoffen, daß sich Werner Munter's Erkenntnis – Kausalität ist nicht gleichbedeutend mit Vorhersehbarkeit – bald auch in der Jurisprudenz Bahn bricht. Ansonsten könnte der altruistischen Form des Tourenführers das Aus drohen: Denn welch ehrenamtlicher, unentgeltlicher und für den gemeinnützigen Sportverein seine Freizeit opfernde Tourenführer würde für das Eingehen des nunmal bestehenden Restrisikos im Bergsport schon gern im Kahn landen und damit seine persönliche Zukunft aufs Spiel setzen?

Frank Haney und Uwe Thomsen



Tipps zu lokalen Lawinengefahren

- über 10 cm Neuschnee innerhalb von 3 Tagen
- Neuschnee und heftiger Wind (Windverfrachtung, Tribschneetaschen)
- Hänge ab 35°: Diese niemals gleichzeitig befahren/begehen; Mindestabstand bei Querungen und beim Aufstieg 15 m, bei der Abfahrt 50 m!
- Ost- bis Nordwestexpositionen
- starke Durchfeuchtung der Schneedecke
- feucht-warmes Klima bei Neuschneefall gefolgt von plötzlicher Abkühlung (Reifschichten, Harschschichten)
- Schneerutsche – auch kleinste – in bestimmten Hangexpositionen (Ständig das Gelände beobachten!)
- Vibrationen und Risse im Schnee (Achtung: Bei „Wumm“-Geräusch und Schwingen der Schneedecke besteht Alarmstufe rot!)
- Mischschneebrettauslösung während der Spitzkehren am Hang
- Tribschnee beim Stocktest: Schöne Kristalle kommen beim Herausziehen auf dem Teller zum Vorschein!
- andere Tourenger / Skifahrer / Snowborder
- felsdurchsetzte Hänge (sind meist über 39° steil)
- Seitenwände von Steilrinnen und Mulden
- angewehrte Schneekeile unter Wächten
- Fußbereich einer Felswand (Übergangsbereich zum Hang)
- Übergang vom Kamm bzw. vom Bergrücken in den Steilhang
- unterer Teil von horizontal verlaufenden Buckeln bzw. von horizontal-konvexem Geländeprofil (Spannungszone!)
- einzelstehende Bäume oder Felsblöcke
- vermuteter Grasuntergrund an sonnenbestrahlten Firnhängen (Grundlawinenauslösung)

Gelände zur guten Spuranlage

- über konvexe Geländeformen (Kämme, Rücken, Rippen)
- an Luvseiten von Wächten
- über bereits entspannte Hänge durch „Fischmäuler“ (Risse im Schnee bis zum Boden) oder über zuvor abgegangene Lawinenkegel
- notwendige Querungen weit oben vornehmen (aber nicht direkt unter einer Felswand)
- im Gelände mit weggeblasenem Schnee (notfalls auch über Steine „kratzen“)

bei der Spuranlage vermeiden

- lange Hangquerungen
- steile Schattenhänge
- Querungen im Felsfußbereich
- Tribschneegefüllte Rinnen und Mulden

vorhandene Spuren

- grundsätzlich wie eine neuangelegte Spur betrachten
- nur dann nutzen, wenn alle Kriterien zur Sicherheit erfüllt sind
- Spuren von Profis nutzen (einheimische Bergführer und Tourenger legen die Spur in der Regel optimal an)

Abfahrt

- bei Stufe 3 möglichst entlang der Aufstiegsspur oder
- über einen vielbefahrenen Hang (hier besteht Schneedeckenstabilisierung) -ut-



Hemmt die Verschüttung in der Lawine: Ingolf Riedel beim Training mit ABS-Ballon auf der Zugspitze

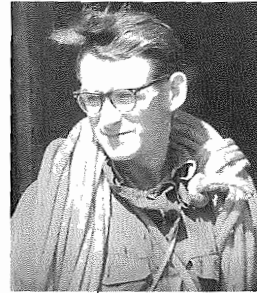


Neu: Lawinenrettung mit „Avalung“: Im Schnee vorhandene Luft wird per Schlauch (gefiltert) an der Brustseite ein- und hinten wieder ausgeatmet!

† Zum Gedenken

Am Frauentag vor 20 Jahren, also am 8. März 1980, starb mein „Klettervater“ Siegfried Röhn völlig unerwartet im Alter von nur 52 Jahren beim Skiaufstieg auf der Pi-Ste in Steinach an Herzversagen. Ich möchte

mit der Erwähnung von Siegfrieds Person an dessen großes Engagement für den Thüringer Kletter- und Skisport erinnern. Mit dem Bau der Erfurter Hütte am



Siegfried Röhn in den 50er Jahren



Falkenstein (es war die erste Hütte auf der Lipswiese) engagierte er sich bereits 1954 für eine signifikante Verbesserung der dortigen Kletterinfrastruktur und durchstieg in den folgenden Jahrzehnten immer wieder die schwersten Routen am Falkenstein. Den Beginn der Freikletterrenaissance Ende der 70er Jahre konnte er noch miterleben und stand ihr aufgeschlossen gegenüber. Eines seiner „Lebenswerke“ war wohl (nach Scheitern des Liftprojekts am Schneekopf) der Bau der Schleplifte 1969/70 an der Gehlberger Abfahrtsstrecke, welche heute leider verwahrlost dahinkümmert. Siegfried hat seinen Beruf als selbstständiger Erfurter Schlossermeister in aufopferungsvoller Weise stets in den Dienst des Sports gestellt. So half er immer wieder zu „Freundschaftspreisen“ bei der Hakenherstellung für die Kletterer oder der Liftreparatur für die Skifahrer. Gerade in der heutigen, teils dekadent-eigennützigem Gesellschaft erinnere ich mich gern an seine aufopferungsvollen ehrenamtlichen Aktivitäten.

Kurz nach seinem Tod begingen Detlef Eschert, Eckhard Vogt, Steffen Sommer, Detlef Staneck, Günter Jung, Jürgen Anhöck und ich gemeinsam am 11.5.80 die Erstbegehung „Siegfrieds Platte“ 7- am Falkenstein im Gedenken an Siegfried Röhn.

Uwe Thomsen



Der Berg ist mein Freund

Wir waren gerade in einer Bananenplantage in Moshi unterwegs, als uns von oben plötzlich ein „Ast“ vor die Füße fiel. Doch der Ast erwies sich als sehr lebendig, sah grün aus und schlängelte sich sehr schnell weg, eine grüne Mamba. Frank, unser Führer, nahm das mit Gleichmut hin und meinte nur, das grüne Mambas zwar giftig, aber nicht aggressiv seien. Vor uns beherrschte ein weißer Berg den Horizont, der Kilimandscharo, seinetwegen waren wir 7 Thüringer und Ex-Thüringer nach

Afrika gekommen. Frank, von mir angesprochen, ob er schon einmal auf dem Gipfel war, meinte ganz spontan, „viele Male, ich weiß nicht mehr wie oft, der Berg ist mein Freund“.

Zwar war heute unser erster Tag in Tansania, doch hatten wir auf unserer Fahrt vom Flugplatz schon die Felder und Plantagen gesehen, die der Berg bewässerte und auch Frank und

denen, die als Träger arbeiten, gab dieser Berg Arbeit und Brot. Wir hatten versucht, so wie es die Zeit jedes Einzelnen zuließ, uns in den Alpen zu akklimatisieren und hofften nun alle, den höchsten Punkt Afrikas zu erreichen. Allerdings „langsam...langsam“, wie unsere tansanischen Begleiter immer wieder betonten. So war unser erstes Ziel auch nicht der Kibo, sondern der im Arusha-Nationalpark stehende Mount Meru, ein immerhin auch 4.562 m hoher ehemaliger Vulkankegel. Und da es hier außer dem Berg auch noch Elefanten, Büffel, Giraffen, Löwen und andere Tiere gab, war „Shahib“, ein Park-Ranger, unser Führer, der uns mit seinem Mausergewehr Baujahr 1910 begleitete. Obwohl wir alles überflüssige Gepäck in Moshi gelassen hatten, kam durch die hier gekaufte Verpflegung für 4 Tage doch noch einiges zusammen, so daß unsere Gruppe außer uns

und dem Ranger auch noch von 12 Trägern begleitet wurde. Nicht nur für Betty war es ein Rätsel, wie es die Träger fertig brachten, das Gepäck teilweise auf dem Kopf ba-

Dauerregen, Nebel und gerade mal Temperaturen knapp über 20 Grad Celsius. Auf der 1. Hütte im Nieselregen auf 2.500 m Höhe angekommen, erklärte uns Shahib, wir sollten nachts die Hütte lieber nicht verlassen, wegen der Büffel... Aber Schlangen gebe es keine, denen wäre es zu kalt.

Am nächsten Tag erreichten wir in 3000 m Höhe Sonnenschein und strahlend blauen Himmel, die weiß leuchtende Wolkendecke hinter uns lassend. Am Horizont, hoch über die Wolken ragend, der Kibo und der Mawenzi-Gipfel. Noch schöner war der Blick am frühen Morgen kurz nach Sonnenaufgang, als wir alle

den Gipfel des Mount Meru erreichten und uns aus Richtung Kibo die ersten Sonnenstrahlen wärmten. Doch auch beim Abstieg machte der Regenwald seinem Namen alle Ehre. So beunruhigte uns ein bißchen die nochmals geplante zweimalige Durchquerung.

Nach einem Ruhetag, bei dem sowohl die Kopfschmerzen vom Gipfel als auch von der Feier verflogen waren, ging es erneut los, diesmal mit 2 Führern und 13 Trägern. Nach dem „Steilschlamm“ am Mount Meru aber kann man den Regenwaldaufstieg am Kibo fast genießen. Doch trotz wenig steiler, langgezogener 1000-Meter-Höhenetappen und viel, viel Zeit, sollte man niemals die Achtung vor dem Berg verlieren, wie Günter meinte. Siegfried, unser „first guide“, erzählte, daß nur 20 % derer, die die Kibohütte (4.750 m) erreichen, auch auf dem Gipfel stehen.

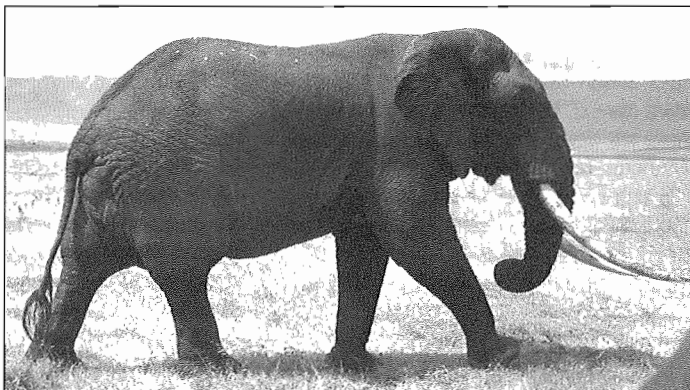
Einen kleinen Vorgeschmack davon bekamen wir dann eben auf dieser Hütte, als ein japanischer Bergwanderer die Nacht



Auf dem Gipfel des Kilimandscharo

lancierend die steilen und schlammigen Hänge im Regenwald hinaufzubringen.

Überhaupt war einiges anders in Afrika,



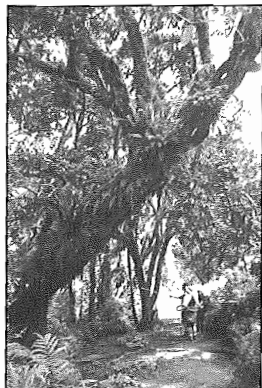
als wir gedacht hatten. Hatten wir für unsere Tour doch bewußt die Trockenzeit gewählt und nun hatte sich der Kibo doch nur ein paar Stunden lang gezeigt, bis eine dicke Wolkenschicht alles verhüllte. Und nun



Auf der Eiskappe des Kibo



über nicht leben und nicht sterben konnte. Als er dann dennoch nachts 1 Uhr mit seinem Führer los wollte, nach 150 m das 1. Mal und nach weiteren 50 m endgültig lie-

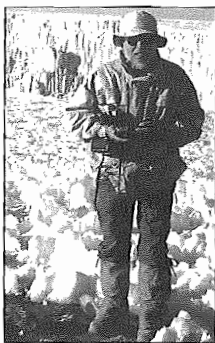


Im Regenwald

gen blieb, machte sich bei uns Unverständnis über soviel „Kampfgeist“ breit. Abends sahen wir ihn dann 1.000 m tiefer wieder, als er besinnungslos nach unten gebracht werden mußte.

Doch auch uns wurde nichts geschenkt. Auf 5.500 m Höhe kehrte Uta, der ihr Arbeitgeber keine Akklimatisationswoche ermöglicht hatte, mit starken Kopfschmerzen um und Uwe erreichte als höchsten Punkt den Gillman's point (5.685 m) am Kraterand. Zwar war er nach einer Stunde Erholung wieder fit, aber da war es für den Uhuru-Peak zu spät.

Günter, Olaf, Betty und ich stellten fest, daß es zwar nur noch 200 Höhenmeter, aber für diese Höhe eine verdammt weite Entfernung bis zum Gipfel war. Mit und hinter uns kamen nicht viele von denen, die aufgebroschen waren, und mancher auch nicht mehr aus eigener Kraft... Zwar machte von uns keiner „Kopfstände“ auf dem Gipfel, wie das Kammerlander ab und zu tut, aber einige hatten immerhin noch Liegestütze drauf, was unserem „Senior“ Günter bei den Trägern die Bezeichnung „German Bufallo“ einbrachte. Nach 2.200 m Abstieg schlieften wir auf der überfüllten Horrombohütte wie die Murmeltiere und hätten das Bier Marke „Kibo“ dazu bestimmt nicht gebraucht.



Der Autor

Tage später schauten wir noch einmal über einen Kraterand, allerdings aus dem Fenster eines Kleinbusses. Damit ging es hinein in die Tierwelt des Ngorongorokraters und allein dieses Erlebnis lohnt den Flug nach Afrika. Als wir auf dem Nachhauseflug nochmals in über 6.000 m Höhe am Kibo vorbeiswebten, mußte ich wieder an Frank und seinen Freund, „den Berg“, denken.

Wenn man sich für Freunde Zeit läßt und die nötige Achtung aufbringt, dann bleibt die Freundschaft manchmal lange erhalten und ungetrübt.

Martin Kirsten (Text und Fotos)

Gipfeltreffen Schneekopf

Wie weit ist unser Aussichtsturm, Herr Innenminister?

Eigentlich müßte darauf der Herr Dewes antworten, aber der ist es ja nicht mehr: Nun ist die Thüringer Öffentlichkeit aber alles andere als vergeßlich: Ihr versprach nämlich der Innenminister zum Gipfeltreffen ganze 10 Millionen Mark Förderung für den Bau des neuen (alten) Aussichtsturmes – und das mit kräftigem Wort ins Mikrofon und entschlossenem Blick in die laufende Fernsehkamera!

Turmbau statt Aufschüttung, eine neue Gipfelhütte und einen Lift – das ist die Quintessenz der Podiumsdiskussion mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Naturschutz und Fremdenverkehr auf dem Schneekopfgipfel.

So ist im Hüttenbuch der Hoffmannhütte folgendes Dossier nachzulesen, niedergeschrieben am Tag des Gipfeltreffens am 18. Juli anno 1999:

„Heute ist ein bedeutender Tag für den Schneekopf, deshalb sei ein Eintrag außerhalb der Reihe gestattet. Zum ‚1. Gipfeltreffen‘, initiiert von der TA, wanderten tausende Thüringer auf den Gipfel. Vor den versammelten Massen, Fernsehen und Rundfunk erklärte Herr Richard Dewes, Innenminister von Thüringen, daß statt der (von den Einheimischen nicht gewollten) Aufschüttung auf 1.000 Meter Höhe der (alte) Aussichtsturm wieder neu gebaut werden soll! Herr Dewes versprach für den Turmbau Fördermittel in Höhe von 10 Millionen Mark (!) bereitzustellen und außer-

dem die Wiedererrichtung der „Gehlberger Hütte“ als Gasthaus zu unterstützen. Die Zusage, mit dem Turm die magischen 1.000



Schneekopf 978 m NN - zweithöchster „Thüringer“

Höhenmeter zu erreichen, wurde mit einem Wahnsinnsapplaus angenommen, ebenso wie der Vorschlag vom Erfurter Skiveteran Georg Drescher (85), durch den Bau eines Liftes auf den Schneekopf die alte alpine Skitradition wieder zum Leben zu erwecken.

Nach der Podiumsdiskussion zeigte ich dem Thüringer Finanzminister, Andreas Trautvetter, und dem Gehlberger Bürgermeister, Herrn Fischer, das Projekt „von Berlin per Schiene auf den Schneekopf“. Sie waren sichtlich begeistert.

Dieser Vorschlag sieht den Bau eines Ganzjahresliftes vom Bahnhof Gehlberg bis auf den Schneekopf vor und zwar so, daß man im Winter mit Hilfe des Liftes wieder am „Alten Torlaufhang“ alpin Skifahren kann. Übrigens ist dieses Projekt schon uralte, wie ich erst kürzlich per Zufall erfuhr: Kein Geringerer als Walter Ulbricht in persona wollte bereits in den 60er Jahren eine Seilbahn vom Bahnhof Gehlberg auf den Schneekopfgipfel bauen lassen – leider vermasselten das die Russen.

Nun ist es hoffentlich bald wieder soweit. Es lebe der Schneekopf 1000 m – mit Aussichtsturm!“

Uwe Thomsen



„Schneekopf 1000?“ - Per Kran!



Talkrunde „Schneekopf 1000?“: Umweltstaatssekretär Stefan Illert, Tourismus-Chefin Bärbel Grönegres, Finanzminister Andreas Trautvetter, Chef des Verwaltungsverbandes Oberes Geratal, Herr Fleischhauer, Innenminister a.D. Richard Dewes sowie Moderator und Gipfeltreffeninitiator, TA-Chefredakteur Sergej Lochthofen (von links)



Nordvogesen

Wer einmal wie wir zufällig in Homburg-Beeden, einem Nest in der Nähe von Zweibrücken ist, der sollte einen Abstecher in die wunderschöne Landschaft Nordvogesens nicht verpassen. Von der schönen und kulturhistorisch sehr interessanten Stadt Zweibrücken – Rosenstadt und ehemaliger Sitz des Herzogtums – sind es nur noch wenige Kilometer bis zur französischen Grenze, wo der Naturpark Nordvogesen beginnt.

Wir machen in der nächst größeren Stadt *Bitche* Zwischenstop, um uns den dringend erforderlichen Kletterführer zu besorgen. Über der alten Stadt thront die berühmte Festung von Bitche, die *Citadelle Vivante*. Ein Besuch ist überaus empfehlenswert. Während man durch die Gemäuer und Kasematten wandelt, beginnt in jedem Raum automatisch die Erklärung über Kopfhörer, meist gekoppelt mit einer vertonten Diashow. Anhand der standhaften Verteidigung der Citadelle in mehreren bedeutenden Belagerungskriegen kann der Besucher die historischen Auseinandersetzungen im Elsass während des 19. und 20. Jahrhunderts sehr eindrucksvoll nachempfinden.

Weiterfahrt. In den kleinen idyllischen Tälern hängen leider häufig Regenwolken fest. So auch bei uns, als wir das kleine, aber sehr bekannte Sandstein-Klettergebiet *Windstein* ansteuern. Die Burg „Alt-Windstein“, heute Ruine, lag uneinnehmbar auf dem überhängenden Felsen, ging aber 1332 durch eine spektakuläre Belagerungsaktion in die Geschichte ein. Man erkennt heute noch Reste einer etwa 20 m langen Belagerungsmine, die in die Oberburg mündeten. Von dort her trieben die Verteidiger offenbar in großer Hektik

eine 12 m lange Gegenmine in Richtung Angriffsstollen vor, erreichten diesen jedoch nicht. 80 Bergwerksarbeiter waren unter den Belagerern, und man muß beim Zustieg noch

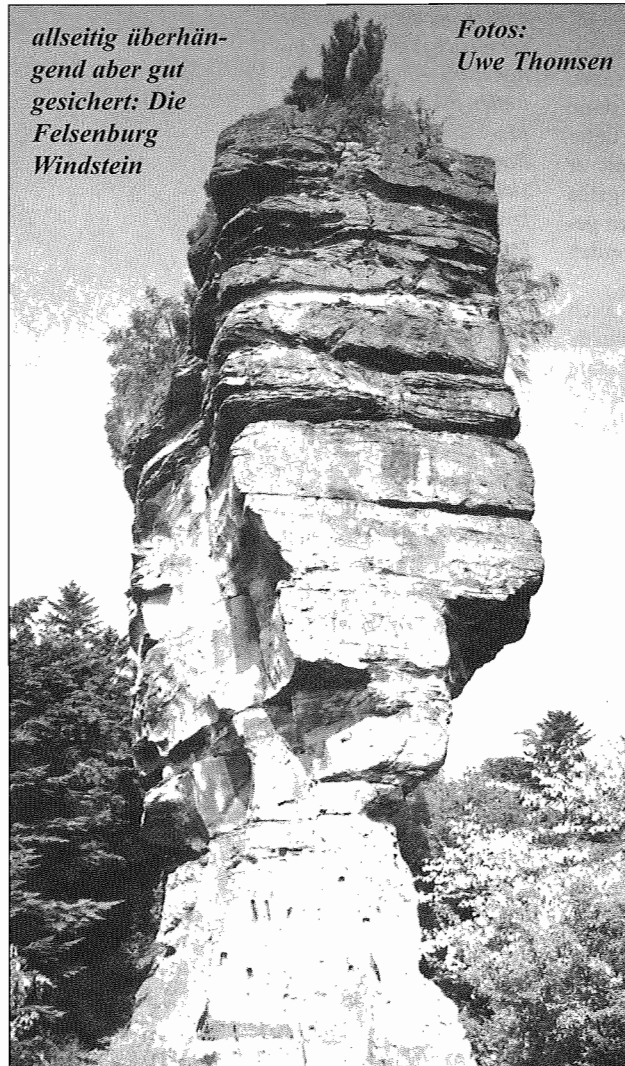
stufung vorliegt. Jedenfalls ist der zweite Absatz heftig überhängend und wir wähen uns im sechsten Grad! Zum Abend klart es dann doch noch auf und die Sonne lugt über den Wolken hervor. Wir steigen dann – durch ein Wespennest – bis auf den Gipfel und staunen über Reste der Burgruine Windstein. Hier oben genießen wir den Tagesausklang und beim Abseilen über die neue Route *Peter Paul* (7b) bewundere ich diese mit nötigem Abstand. Die Routen an der Burg Windstein sind in allen Himmelsrichtungen überhängend, dafür aber mit sehr passablen Ringabstände ausgestattet und damit gut abgesichert. Dies fällt uns wie in allen anderen Klettergebieten Nordvogesens angenehm ins Auge: Im Sandstein auf der französischen Seite gibt es keine Pfälzer-, geschweige denn sächsisch-heroische Sicherungsverhältnisse!

Ein nächtliches Highlight stellt die Übernachtung im alten Heuschöber des Hotel-Restaurants *Deux-Chateaux* dar (Ausgangspunkt, gutes Essen). Der Wirt hat die alte Scheune für eine einfache Bergsteigerübernachtung hergerichtet, d. h. man schläft auf Heulagern (Strom und Wasser gibt's nicht in der Scheune!).

Das Aufwachen in himmlischer Ruhe mit Sonnenstrahlen, die durch die Bretterritzen schimmern, und mit Heuduft in der Nase ist gigantisch. Dank des beginnenden Wetter-Hochs genießen wir einen schönen Klettertag im Steinbruch Heidenkopf nahe der Stadt

Niederbronn mit phantastischen Reibungsklettereien und Überhängen. Es gibt dort 20 Routen von 4 bis 7c+, alle hervorragend mit bolts abgesichert. Noch sind wir vollkommen alleine und steigern uns langsam von Route zu Route.

Gegen Mittag gesellt sich eine kleine junge Familie dazu – das krabbelnde Kind wird auf die große Decke gepackt und während der Herr die Kletterutensilien richtet, reckt und streckt sich die „Japan-Frau“ in beeindruckenden Yoga-Übungen. In Anbetracht dessen bin ich mir sicher, daß wir gleich eine Sportklettervorführung der Spitzenklasse geboten bekommen. Doch die Kommandos, die er ihr dann zum Sichern gibt, lassen bereits erste Zweifel aufkommen. Als sie dann steif wie Brokkoli am Seil hängt und ihre eben noch so gelenkigen Glieder ziemlich genervt abwechselnd am Fels und am Seil zerren, er gestreifte Kommandos gibt und das Kind auf der Dek-



allseitig überhängend aber gut gesichert: Die Felsenburg Windstein

Fotos:
Uwe Thomsen

heute aufpassen, nicht versehentlich in die stollenartigen Aushöhlungen „abzustürzen“, bevor die eigentliche Klettertour beginnt.

Der Fels ist noch schmierig und die klammen Hände wollen den kalten Stein gar nicht anpacken. So wissen wir auch nicht so recht, ob uns die Route *Panthere rose* (4+) mangelndes Klettertraining quittiert oder doch eine Fehlein-



top eingerichtet: Der Steinbruch Heidenkopf bei Niederbronn

Sandsteingenuß im Reich der alten Burgen



Murti 1/2000



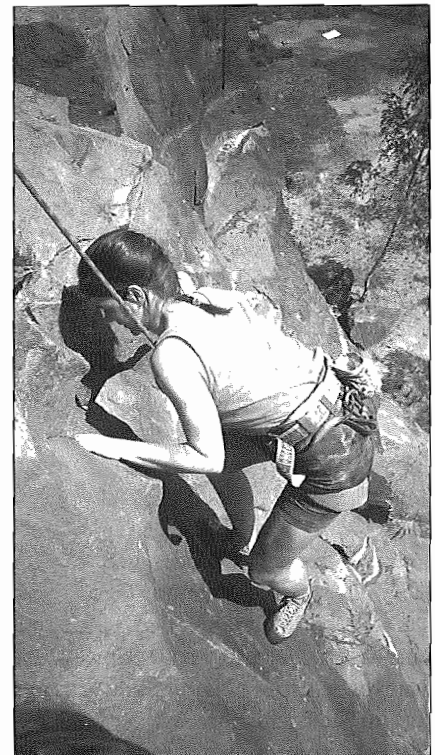
Eine der ältesten Burgen überhaupt war die alte Burg Falkenstein. Dieser Rekonstruktionsversuch zeigt die Burg in jüngeren Zeiten. Heute sind nur noch Ruinen auf dem Felsen erhalten.

ke anfängt zu schreien, verlassen wir den Steinbruch.

Wir begeben uns zum Gebiet Langenfels, unmittelbar unter der imposanten Burg Fleckenstein, das ziemlich überlaufen ist. Was wir hier zu sehen bekommen, ist äußerst ansprechende Kletterei im mittleren Schwierigkeitsbereich... Und wenn es uns wiederum in diese schöne elsässische Gegend verschlägt, wollen wir auf alle Fälle die exponierte Südwand (5+) im Sektor Grande Tour klettern.

Infos: Anfahrt: Autobahn bis Zweibrücken - Landstraße nach Bitche; Übernachtung: kostenlos in der Scheune bei Windstein, Zeltplätze, Herbergen, Pensionen; Karten: Vosges du Nord, 1:50.000, kostenlose Fahrradkarte über die Gesamtvogesen, vor Ort erhältlich, z.B. in der Tourist-Information Bitche; Topoführer: „Sur les Falaises de Gres“, 1999, Armand Baudry, ISBN 2-9511506-3-6, erhältlich in Buchgeschäften in Bitche, Wissembourg oder über den Verband FFME, Preis 120 fr

Gaby Schley



grand friction in den Platten: Gaby Schley im Sandsteinbruch Heidenkopf

aufgespießt Nr. 1: unsere Erfurter Jugendgruppe am Hubenstein (Seitenmitte, Foto: Jugendarchiv)

aufgespießt Nr. 2: der Denali. Aufgenommen Ende August 1999 by Libbe & opa (links)



©99 by Libbe & opa



„Nur Mut Johann“

Kletterempfehlung für die Tannheimer



Hervorragend saniert: Südwestrampe mit anschließendem Westgrat auf den Gipfel des Gimpel in den Tannheimern

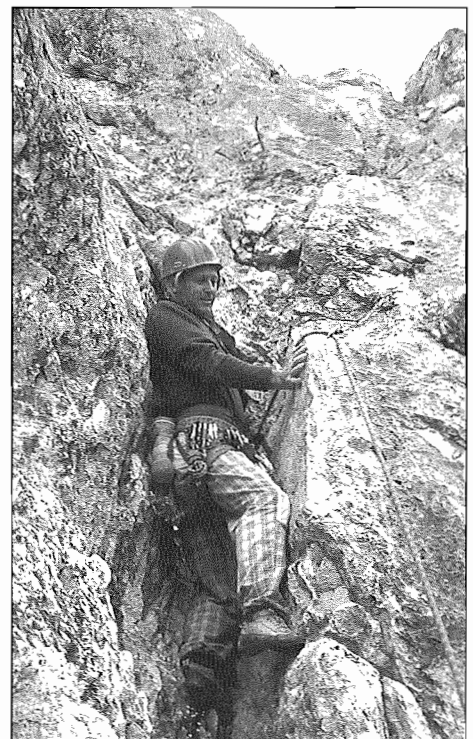
- Gimpel: *Südwestrampe (5)
mit anschließendem *Westgrat (3+/A1 oder 6)
- Talort: Nesselwängle im Tannheimer Tal
- Stützpunkt: Tannheimer Hütte (1.713 m) oder Gimpelhaus (1.659 m)
- Charakter: geneigte Plattenkletterei
- Crux: Rinne mit diffizilem Ausspreizer (gut gesichert)
- Kletterzeit: ca. 3 Std.
- Länge: 7 SL (bis zum Gipfel)
- Sicherung: Route vollständig mit BH saniert, an Standplätzen AV-Ringe
- Vorsicht: Bei Westgratbegehern unbedingt auf Steinschlag achten
oder besser ganz früh einsteigen!
- Abstieg: über den Normalweg (50 min)

Vom Gimpelhaus oder von der Tannheimer Hütte ins Gimpelkar und den Hauptwanderweg Richtung Rote Flüh bis kurz vor die Judenscharte. Kurz absteigend zum Wandfuß, der Einstieg befindet sich in dem großen Felswinkel im oberen Teil der Südwand. Hinweis: Man gelangt auch unmittelbar entlang der Südwandanstiege bis zur Südwestrampe, befindet sich allerdings dicht am Wandfuß im Steinschlagbereich der Wand!

Links vom großen Kamin hoch und weiter nach links auf den Pfeiler. Nach dem Standplatz (Ring) leicht rechts (BH) hoch und weiter in Rinne (BH, Schlüsselstelle). Am Ende der Rinne Standring. Gerade hoch über markante Felsplatten und weiter oben links ansteigend bis auf den Westgrat. Diesen noch einige Meter hoch bis zum Stand (Ring). Nun erste Crux des Grates: Entweder historisch „Nur Mut Johann“ (Johann Bachschmid anno 1896) als 3+/A1 oder frei als 6 (eher schwerer, da einziger Tritt ultra abgespeckt und man nicht weiß, ob man steht). Etwas höher Stand und darüber nächste Crux: „Schinder“, ein kühler Schulterriß a la Sachsentechnik (frei leichte 6 oder A0). Der weitere Grat führt über gängiges Gelände z.G. (2.176 m).

Der Abstieg führt über den gut markierten Normalweg (2) zum Wandfuß der Südwand zurück (zunächst entlang des Ostgrates, weiter unten über die Rampe zwischen SO-Vorbau und Südwand).

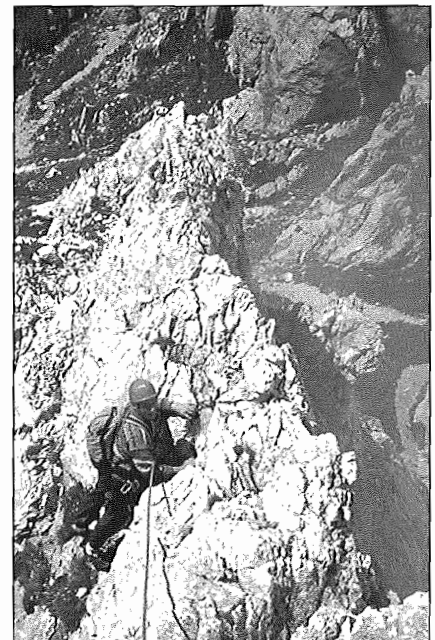
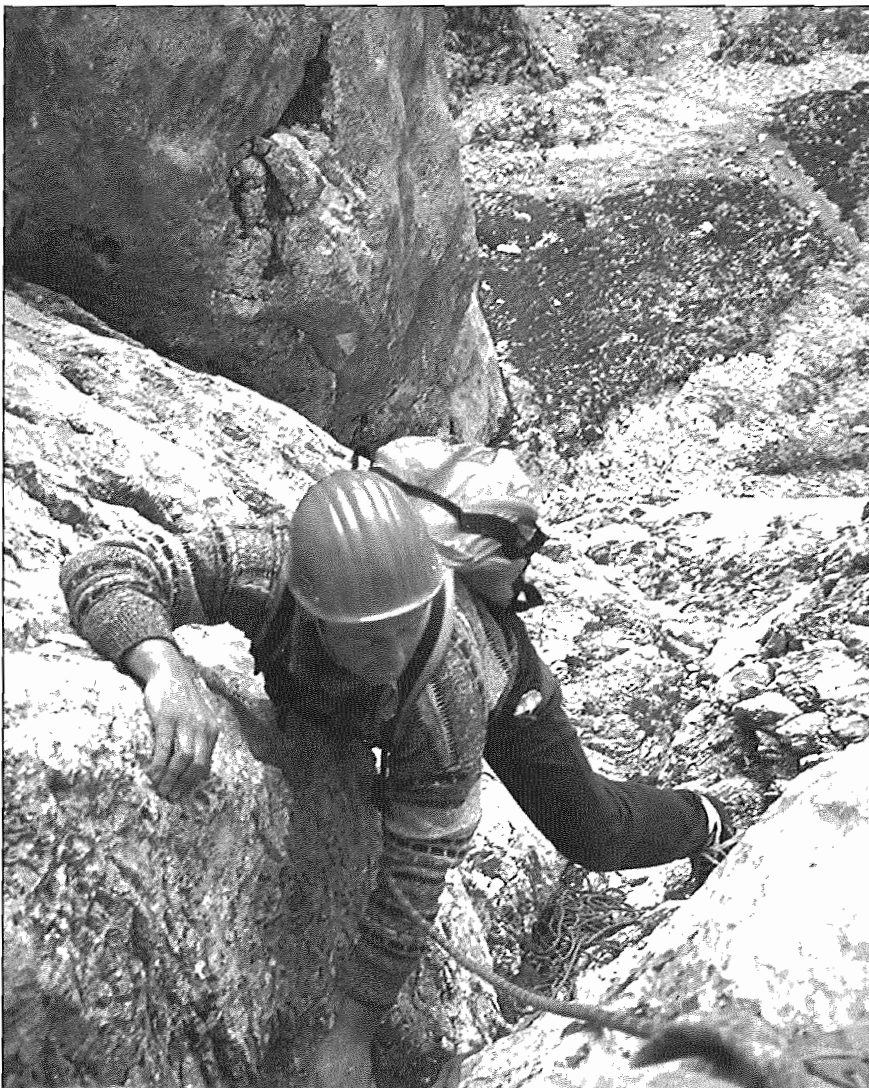
Uwe Thomsen



Sachsen läßt grüßen: im „Schinder“



Imposante Morgenkulisse: Das Gimpelhaus (1.659 m) in den Tannheimer Bergen



Helger Vonnoh im Ausstieg der Südwestrampe - Der Weiterweg führt in exponierter Kletterei über den Westgrat des Gimpel.

links: Helger Vonnoh in der Crux der Südwestrampe (Rinne, 5)

Fotos: Archiv Uwe Thomsen



Adressen des Vorstandes und der Clubs

Landesgeschäftsstelle: Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Auenstraße 64, 99089 Erfurt

Telefon: (03 61) 2 11 35 20
Fax: (03 61) 2 11 35 33
eMail: TBB.Bergsport@t-online.de

1. Vorsitzender: *Uwe Thomsen*
Nordhäuser Str.85a, 99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 60 60 49 (p)
Fax: (03 61) 2 60 60 45 (p)
Funk: (01 72) 3 62 35 18 (p,d)
eMail: der.Alte@t-online.de

Geschäftsführer: *Andreas Herholz*
Häßlerstraße 71, 99099 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 45 58 26 (p)

Schatzmeister: *Andreas Ohnesorge*
TBB, Auenstraße 64, 99089 Erfurt

Hüttenreferent: *Helger Vonnoh*
Am Rabenhügel 27, 99099 Erfurt

Ausbildungsreferent: *Andreas Just*
J.-F.-Böttger-Str.9c, 98693 Ilmenau
Telefon: (0 36 77) 88 33 86 (p)
eMail: opa@oponet.de
Internet: http://www.oponet.de

Jugendreferent: *Dr. Norbert Baumbach*
Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 5 62 09 55 (p)
Tel./Fax: (03 61) 2 11 42 49 im Bergsteigerladen
Funk: (01 72) 3 61 73 14
eMail: Bergsteigerladen@t-online.de
Internet: www.bergsteigerladen.de

Referent für Naturschutz und Felssicherheit: *Jan Dankert*
Unterer Heimstättenweg 1, 98617 Meiningen

Telefon: (03 693) 47 04 18 (p) Meiningen
(03 61) 7 46 17 41 (p) Erfurt

Bergsportclub Erfurt e.V.: *Vors. Dr. Norbert Baumbach*
Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt
Telefon: Siehe Jugendreferent!

Bergsportclub Eisenach: *Ansprechpartner Ingolf Riedel*
Am Wehr 85b, 99819 Wenigenlupnitz
Telefon: (0 36 91) 21 30 97 (d)
(03 69 20) 8 03 54 (p)

Der Club ESA hat z.Z. keine Clubleitung und wird deshalb vorübergehend von der Geschäftsstelle in Erfurt mit betreut!

Club Gotha: *Ansprechpartner Robbi Reuter*
Brunnenstraße 12, 99867 Gotha
Telefon: (03621) 75 04 31 (p)

Bergclub Ilmenau "Henkelreißer" e.V.: *Vors. Andreas Just*,
J.-F.-Böttger-Str.9c, 98693 Ilmenau (s.o.!)

Bergsportverein Jena e.V.: *Vors. Bernd Lustermann*
Tieckstr.34, 07747 Jena
Telefon: (03641) 20 01 64 (d), 39 40 75 (p)

Bergsportclub Mühlhausen e.V.: *Vors. Lutz Baumbach*
Siedlung Felchta 23, 99974 Mühlhausen
Tel./Fax: (03601) 56 00 (d), 56 95 (p)

Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.: *Vors. H.-Jochim Dankert*
Unterer Heimstättenweg 1, 98617 Meiningen
Telefon: (03693) 47 04 18 (p)

TBB-Internet: www.henkelreisser.de
www.dav-erfurt.de

Klettern und Naturschutz Thüringen: Uwe Thomsen, s.o.

Bankverbindung: TBB-Konto: 3 900 800 - BLZ 820 200 86
Hypovereinsbank Erfurt

IMPRESSUM THÜRINGER BERGSPORT DAS MURMELTIER

Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Auenstraße 64, 99089 Erfurt
Telefon: (0361) 2 11 35 20 - Fax: (0361) 2 11 35 33
Redaktion: Uwe Thomsen (verantwort.), Gaby Schley
Andreas Herholz,

Farbumschlag: Werbeagentur böttger & friends Erfurt
Layout, Grafik, Satz und Gesamtgestaltung: Uwe Thomsen
Druck: Druck- und Verlagshaus Erfurt - seit 1848
Bezug: Kostenlos beim Thüringer Bergsteigerbund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen darüber keine Haftung.

Beiträge jeder Art und Bildmaterial werden gerne entgegengenommen, jedoch übernehmen Herausgeber und Redaktion darüber keine Haftung. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.

THÜRINGER BERGSPORT DAS MURMELTIER ist Mitteilungsblatt des Thüringer Bergsteigerbundes. Das Heft ist urheberrechtlich geschützt. Kopien, Nachdruck und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: Manfred Beck in der *Hottentottenkante* 6-am Aschenbergstein, im Hintergrund der Inselsberg
Foto: Mike Jäger

Fotos rechts: 1. Defterdar-Moschee auf der Nachbarinsel Kos
2. Sonnenuntergang in der *Grande Grotte* mit Blick auf die romantische Vorinsel Telendos
3. Gaby Schley in *Ocean Dream* 6a+
4. Imposant: neuer Klettergipfel *Palace* bei Skalia
5. Uwe Thomsen in *Anacreonte* 5c+ im Sektor Poeti
6. Neutourenpotential ohne Ende: *Gande Grotte*
7. Kapelle Kasteli mit Blick auf die Felskulisse
8. Gaby Schley in *Saffo* 6a+ in den Poeti-Platten
Fotos: 5. Gaby Schley, alle anderen Uwe Thomsen

Rückseite: Bergell: Günter Jung beim Abseilen von der *Flamme* - Foto: Archiv Günter Jung
Kilimandscharo: Auf dem Weg zum Gipfel *Tansania:* Maisdorf am Ngorongoro-Krater
Beide Fotos: Archiv Martin Kirsten
Playa: Mario Vogler beim Bouldern an der Küste *Valdemossa:* Andreas Grützmüller in *Sostre den Burot* 6c+, beide Fotos: Archiv Andreas Grützmüller

Deutscher Alpenverein e.V. - Bundesgeschäftsstelle - Service
Von-Kahr-Str.2-4, 80997, München, PF 500 220

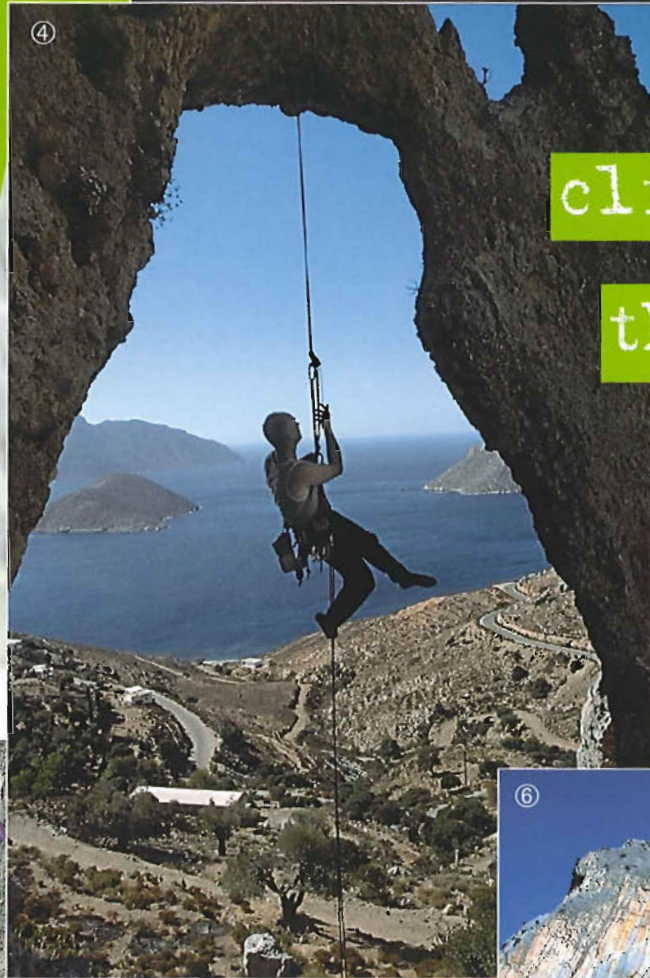
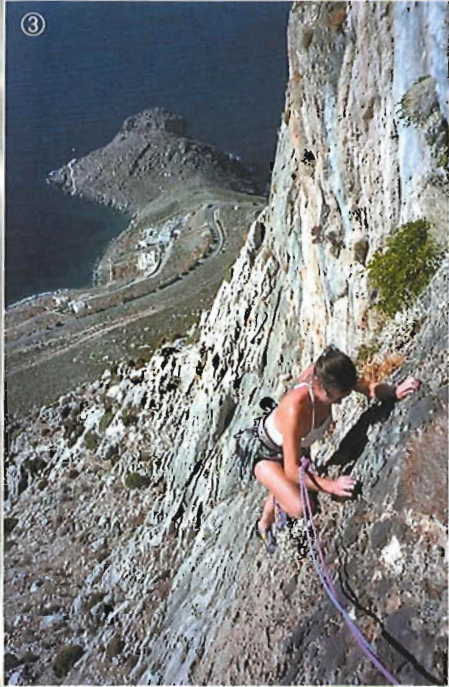
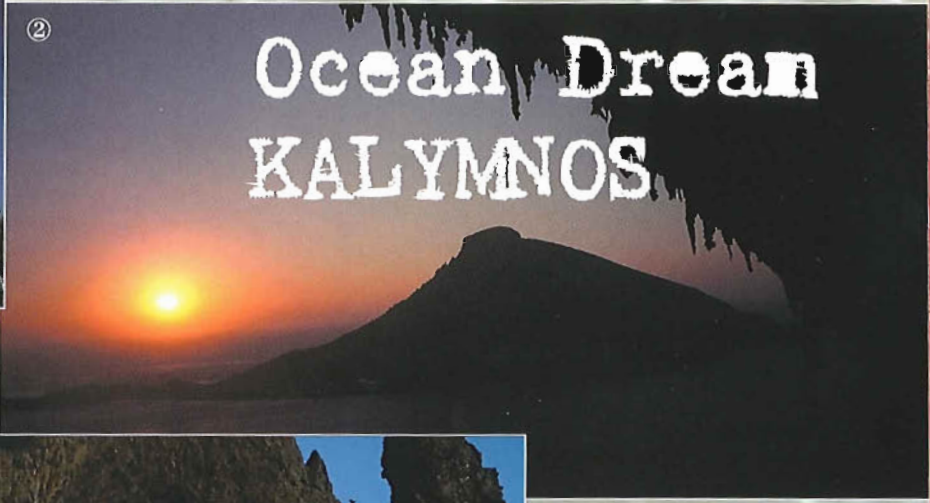
Telefon: (089) 14 00 30, Fax: (089) 1 40 03 11
Alpine Auskunft: (089) 29 49 40
AV-Wetterbericht: (089) 29 50 70

DAV -Versandservice: Paul-Gerhardt-Allee 24, 80939 München
e-mail: dav_service@t-online.de
Tel. (089) 82 99 94 94, Fax: 82 99 94 14

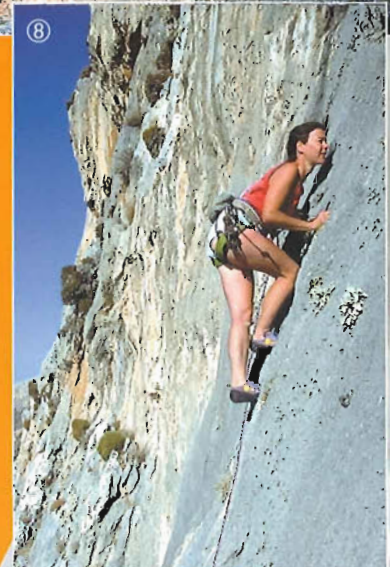
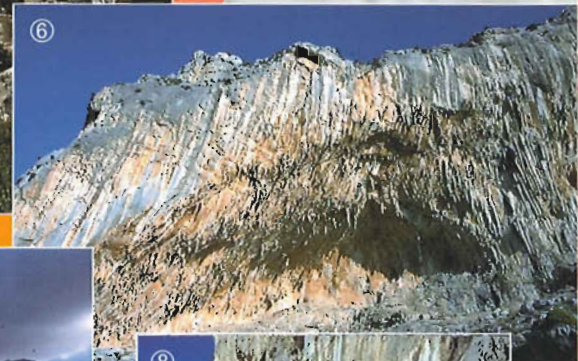
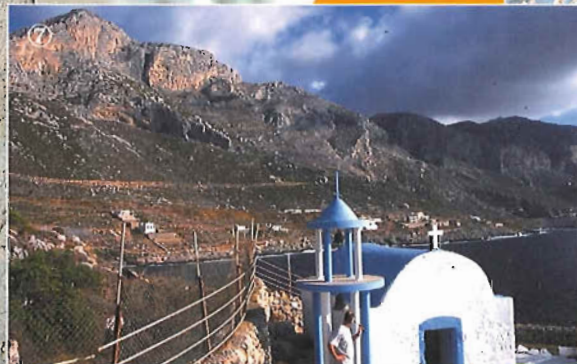
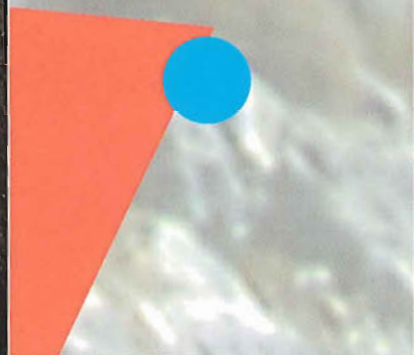
Haus des Alpinismus: Praterinsel 5, 80538 München
Sicherheitskreis: 2 11 22 4-39, Fax: -40

Alpines Museum: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -40
DAV-Bibliothek: Tel.: (089) 21 12 14-23-24-25, Fax: -40
DAV Summit Club: (089) 6 42 40-0

Internet: www.alpenverein.de
Sektionen des DAV: http://iseran.ira.uka.de/~vcg/DAV/DAV.html
e-mail: info@alpenverein.de
Klettern/Naturschutz: Joerg_Ruckriegel@alpenverein.de



climbing of
the island

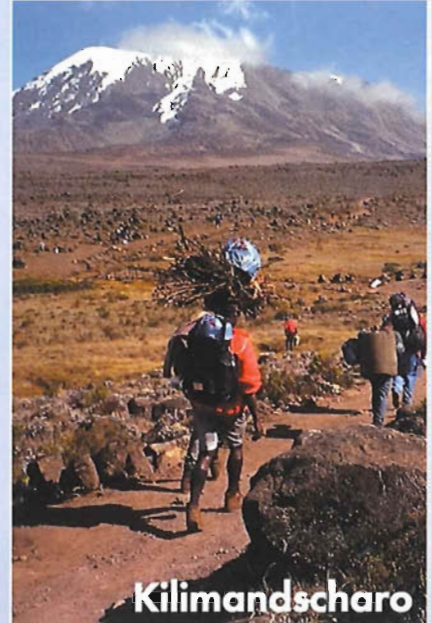


Action on the Rock

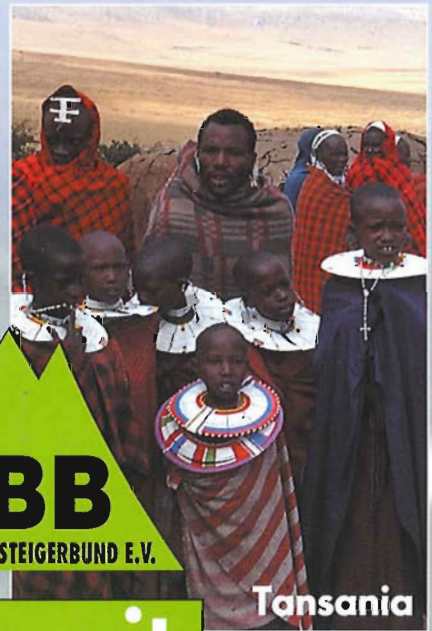


- FELSEN SICHERN

„Flamme“/Bergell



Kilimandscharo



Tansania



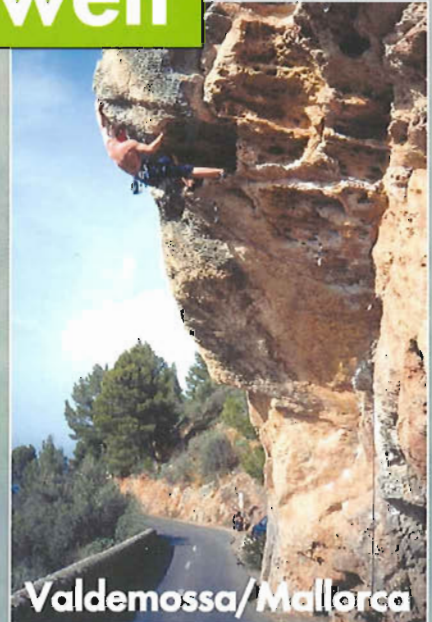
TBB

THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.

weltweit



Playa/Mallorca



Valdemossa/Mallorca

Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

- ZUKUNFT SCHÜTZEN